

# LEBEN & GESUNDHEIT

Magazin für Patienten, Mitarbeiter und Freunde



30 JAHRE FACHKLINIK  
WOLLETZSEE  
Jubiläum mit vielen Neuigkeiten

## Außerdem in diesem Heft:

- Ärztenachwuchs herzlich willkommen!
- Plötzlich hilfebedürftig – was nun?
- Umgang mit Kinderängsten



Folgen Sie mir bitte auf die Stroke Unit ... → S.10



Unsichtbaren Feinden auf der Spur → S. 22



Titelthema: Alles neu im Jubiläumsjahr → S.26

Jeder Augenblick eine neue Herausforderung → S.52



## AKTUELL

- 4 Alle Trümpfe in der Hand
- 6 GLG im Corona-Krisenmodus
- 8 Danke für das Durchhalten  
Hofkonzert in Criewen
- 9 Geburtenhoch im Monat Mai  
Traumatologie im Alter

## FOKUS NEUROLOGIE

- 10 Folgen Sie mir bitte auf die Stroke Unit ...
- 12 Ein Chefarzt sieht grün
- 16 Mehr Therapien werden möglich

## KONGRESSE

- 17 Ein Sprung ins kalte Wasser

## AUS DER MEDIZIN

- 18 Neues in der Augenheilkunde
- 20 Wenn die Atmung versagt
- 21 Ärzte üben Ultraschall
- 22 Unsichtbaren Feinden auf der Spur
- 24 Krebsberatungsstelle in der Uckermark etabliert  
Hämatologisch-Onkologische Ambulanz
- 25 Drei Fragen zum Thema Darmkrebs

## TITELTHEMA

- 26 Alles neu im Jubiläumsjahr

## AUF EINEN BLICK

- 34 Plötzlich hilfebedürftig – was nun?

## PANORAMA

- 36 Im Krankenhaus gestrandet
- 37 Selbstversuch im Rückblick
- 38 Kopfstand und Stützwaage –  
kein Problem mit 87 Jahren!
- 40 Neue Leitungen in der Pflege
- 42 Psychiatrie unter neuer Führung
- 44 Verbindliche Regeln zum Wohl der Patienten
- 45 Umgang mit dem Trauma

## PRAXIS

- 46 Baby-Sprechstunde in der Tagesklinik
- 47 Teils heiter, teils wolkig  
Hilfe für Jugendliche und Kinder
- 48 Wenn Kinder sich ängstigen ...
- 49 Förderung für Hilfe-Projekt

## UMSCHAU

- 50 Neues vom Netzwerk  
Startschuss für „Baby.wohnt“
- 51 Studie belegt den Nutzen  
Ausgezeichnete Klinik für Kinder mit Diabetes

## PORTRÄT

- 52 Jeder Augenblick eine neue Herausforderung

## AUSBILDUNG

- 53 GLG-Stipendium fördert ärztlichen Nachwuchs
- 54 Bei der GLG sind Sie herzlich willkommen!

## FORUM

- 56 Wann zum Nephrologen?
- 57 Nutzen Sie den GLG-LiveChat!

## WER • WO • WAS

- 58 Wundervolle Kreidezeichnungen
- 59 Besondere Persönlichkeiten
- 60 Eine Geste der Stärkung und der Freude
- 61 Immer gut informiert... mit dem GLG-Gesundheitstipp

## GLG NACHRICHTEN

speziell für **Ärzte** –  
aktuelle Informationen  
zwischen den Seiten 4 und 5.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie haben auf diese Ausgabe des GLG-Magazins lange warten müssen und es vielleicht schon vermisst. Zumindest erreichten uns seit Erscheinen des letzten Heftes entsprechende Anfragen. Über diese haben wir uns natürlich gefreut, da sie ein Ausdruck Ihres Interesses sind. Andererseits bedauern wir sehr, dass aktuelle Informationen aus den Einrichtungen des GLG-Verbunds in den zurückliegenden Wochen auf diesem Weg nicht zu Ihnen gelangen konnten. Zu der Flut von Regelungen, die infolge der Corona-Pandemie auch von den Krankenhäusern, Arztpraxen und Pflegeeinrichtungen der GLG umzusetzen waren, gehörte die Vorgabe, keine Zeitschriften und andere gedruckte Informationsmaterialien in Wartebereichen auszulegen. Dies diente ebenso wie die Pflicht zum Mund-Nase-Schutz und zum Abstandhalten einem verschärften Hygieneregime in der besonderen Situation. Wir haben umso mehr die

Möglichkeiten der digitalen Kommunikation genutzt und Neues, Wichtiges und Dringendes für Patienten, Besucher und alle Gesundheitsinteressierten vor allem über unsere Internetseite [www.glg-gesundheit.de](http://www.glg-gesundheit.de) verbreitet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden fast täglich durch Newsletter per E-Mail mit Hinweisen zur aktuellen Lage, Maßnahmen und Anforderungen versorgt. Der Informationsaustausch über Computer, Tablets, Smart-

phones bietet neben der Unmittelbarkeit und Zeitnähe natürlich den großen Vorteil, Infektionen von Mensch zu Mensch hundertprozentig auszuschließen. Nicht zuletzt hat dies dazu geführt, dass auch die schon lange geplanten Videosprechstunden von Praxisärzten nun beschleunigt zur Umsetzung kamen. Allein acht GLG-Praxen bieten seither Arztkonsultationen am Bildschirm an und werden dies auch künftig, unabhängig von der Pandemiesituation, beibehalten. Denn der Arztbesuch am häuslichen PC oder mit dem Smartphone bietet viele Vorteile: Er spart Wege und Zeit, hilft den Stau im Wartezimmer zu vermeiden und ist völlig risikolos. Wenn Sie umblättern, können sie auf der nächsten Seite in diesem Heft mehr dazu erfahren. Wir haben auch gelernt,



Dr. Steffi Miroslau  
GLG-Geschäftsführerin



Dr. Jörg Mocek  
GLG-Geschäftsführer

Konferenzen und Fachtagungen verstärkt auf digitalem Weg durchzuführen (siehe Seite 17). Vielleicht ist dies eine Alternative, um unsere unterbrochenen öffentlichen Veranstaltungsreihen „Medizinischer Dienstag“ und „Bürgerforum“ bald wieder fortsetzen zu können – zum Beispiel mit einem Livestream auf dem youtube-Kanal

*Durch Engagement, Teamgeist und Professionalität konnten wir im GLG-Verbund die Corona-Pandemie seit Anfang März gut bewältigen – dabei haben wir auch Glück gehabt! Unser großer Dank gilt ALLEN Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die geleisteten Maßnahmen waren, medizinisch betrachtet, erfolgreich. Aber auch Aspekte der Patientensicherheit, der Organisationsentwicklung und wirtschaftliche Herausforderungen sind in diesem Rahmen auf besondere Weise in den Vordergrund getreten.*

der GLG. Andererseits wünschen wir uns natürlich den unverzichtbaren direkten Arztkontakt, das direkte Gespräch zwischen Referenten und Zuhörern bei einer Veranstaltung und auch, dass Patienten und Besucher in den GLG-Wartezonen wieder ohne Mund-Nase-Schutz in Heften und Flyern und auch in diesem Magazin blättern können. Informationen sind wichtig, gerade wenn es um die Gesundheit geht – egal auf welchem Weg sie zum Empfänger gelangen. Um dem entstandenen Nachholbedarf gerecht zu werden, haben wir das vorliegende Heft im Umfang erweitert, sozusagen zu einer Doppelausgabe, und freuen uns, wenn Sie es nun in den Händen halten. Wer möchte, kann dieses Magazin und mehr selbstverständlich auch jederzeit und überall digital auf der GLG-Internetseite finden.

# ALLE TRÜMPFE IN DER HAND

Das Schlüsselwort bei der Gestaltung einer zukunftstauglichen modernen Gesundheitsversorgung in Brandenburg heißt Kooperation – die GLG habe dafür „alle Trümpfe in der Hand“. Dies erklärte Michael Zaska, Abteilungsleiter im Potsdamer Gesundheitsministerium, auf der GLG-Klausurtagung im Juni.

Neue und erweiterte Formen der Kooperation zwischen den Akteuren der Gesundheitsversorgung sind notwendig, um flächendeckend ein gleichwertig hohes Niveau an medizinischen Leistungen für die Brandenburger Bevölkerung zu sichern. Diese Kernbotschaft brachte Michael Zaska, Referatsleiter im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, zur Klausurtagung der GLG-Führungskräfte mit. Dabei ziele die Politik der Landesregierung darauf ab, alle Krankenhausstandorte zu erhalten – jedoch nicht in der bisherigen Form. Insbesondere Krankenhäuser der Grundversorgung in ländlichen Regionen werden zu ambulant-stationären Gesundheitszentren entwickelt, wie dies auch beim GLG Kreiskrankenhaus Prenzlau vorgesehen ist. Die ländlichen ambulant-stationären Zentren sollen in ein gestuftes System von Krankenhäusern eingebunden sein, die ihre Kooperationsbeziehungen untereinander und zu allen anderen Anbietern von Gesundheitsleistungen künftig weiter ausbauen und intensivieren. Die GLG-Unternehmensgruppe sei für die vorgesehene Strategie aufgrund ihrer komplexen Struktur, die nahezu alle Versorgungsformen umfasst, ein Musterbeispiel und könne zum „Motor zukünftiger Veränderungs-



Michael Zaska aus dem Landesgesundheitsministerium auf der GLG-Klausurtagung

prozesse“ werden, betonte Michael Zaska. Nicht zuletzt habe die Corona-Pandemie gezeigt, dass die Bewältigung der Krise überall dort am besten gelungen sei, wo funktionierende Kooperationsbeziehungen schnelle Entscheidungen und die koordinierte Umsetzung von Maßnahmen ermöglicht haben.

## Die Frage der Kosten

Die Verknappung von Hygieneprodukten im Zuge der Corona-Pandemie hat zu extremen Preisanstiegen in der Materialbeschaffung geführt, die von den Krankenhäusern wirtschaftlich verkraftet werden müssen. Dabei sind die Aufwände der Versorgung schon vor der Pandemie und unabhängig davon überproportional gestiegen. Darauf verwies GLG-Geschäftsführer Dr. Jörg Mocek in seiner Situationsdarstellung auf der Klausurtagung, die an die von ihm bereits im Januar auf den GLG-Neujahrsempfängen gegebene Einschätzung anknüpfte. „Es ist uns 2019 unter einem erheblich gestiegenen wirtschaftlichen Druck gelungen, das bestmögliche Jahresergebnis zu erreichen“, so Dr. Jörg Mocek. „Eine Flut an neuen

Fortsetzung auf Seite 5 ►

## KRANKENHAUSVERSORGUNG IM LAND BRANDENBURG

Derzeit gibt es in Brandenburg 54 Krankenhäuser an 65 Standorten. Diese bieten insgesamt 15.400 Betten und 1.600 Tagesklinikplätze. 22 Krankenhäuser befinden sich in öffentlicher, 18 in privater und 14 in freigemeinnütziger Trägerschaft. Nach den bestehenden Versorgungsstufen sind es 7 Schwerpunktkrankenhäuser, ein qualifizierter Regelversorger, 8 Regelversorger, 16 Grundversorger und 22 Fachkrankenhäuser.

Die GLG verfügt über 5 Krankenhäuser, darunter ein Schwerpunktkrankenhaus (GLG Werner Forßmann Klinikum), stationäre und ambulante Rehabilitation, Tageskliniken, Arztpraxen, Beratungsstellen, Wohnstätten und ambulante Pflege.

1+2 / 20

GLG NACHRICHTEN

# FÜR ÄRZTE IN DER REGION

## NEUES ANGEBOT: VIDEOSPRECHSTUNDEN

In acht von insgesamt 25 GLG-Arztpraxen werden ab sofort Videosprechstunden angeboten. Patienten wird damit der Arztbesuch am häuslichen PC oder mit dem Smartphone ermöglicht.

Den Arzt konsultieren ohne die eigenen vier Wände zu verlassen – ab sofort ist das in den GLG Arztpraxen möglich. Der Ablauf ist ganz einfach: Die Patienten melden sich zur jeweiligen Sprechzeit telefonisch in der Arztpraxis an, erfragen einen Termin und geben ihre Kontaktdaten in Form einer Handynummer oder einer E-Mail-Adresse bekannt. Sie erhalten dann die Terminbestätigung sowie einen Zugangslink und einen Zugangscode. Mit einem Klick auf den Zugangslink zum vereinbarten Termin und nach Eingabe des Zugangscode und des eigenen Namens gelangen die Patienten in den virtuellen Warteraum. Aus Datenschutzgründen muss außerdem eine Zustimmung zu den AGB (Allgemeine Geschäftsbedingungen) erfolgen.



Dr. Christian Markoff und sein Team bieten jetzt auch eine Pneumologische Videosprechstunde für Patienten an.

Aus dem Warteraum werden die Patienten dann nach kurzer Zeit von der Ärztin bzw. dem Arzt aufgerufen und die Bild- und Tonverbindung wird hergestellt. Nach der Arztkonsultation wird die Verbindung wieder getrennt. Ist die Patientin, der Patient in der Praxis nicht bekannt, kann die Identifizierung durch Vorzeigen der Versichertenkarte erfolgen.

Folgende Arztpraxen bieten den neuen Service:

### MVZ Mitte

Robert-Koch-Str. 17, 16225 Eberswalde

#### Anja Giesche

Fachärztin für Innere Medizin/Diabetologie  
Telefon: 03334 254154

#### Dipl.-Med. Peter Werbelow

Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin  
Telefon: 03334 254136

#### Dr. med. Heinke Günter

Fachärztin für Allgemeinmedizin/Palliativmedizin  
► **Pneumologische Videosprechstunde**  
Telefon: 03334 254147

#### Dipl.-Med. Regina Hartmann

Fachärztin für Innere Medizin/Pneumologie  
Telefon: 03334 254132

### MVZ Am Klinikum Barnim

Rudolf-Breitscheid-Str. 100, 16225 Eberswalde

#### Dr. med. Burkhard von Jagow

Facharzt für Augenheilkunde  
Telefon: 03334 69-2340

### MVZ Finowfurt

Hauptstraße 141, 16244 Schorfheide

#### Dipl.-Med. Astrid Schömborg

Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
Telefon: 03335 4514151

#### Stefanie Spanka

Fachärztin für Innere Medizin  
Telefon: 03335 451410

#### Dr. med. Christian Markoff

Facharzt für Innere Medizin/Pneumologie  
► **Pneumologische Videosprechstunde**  
Telefon: 03335 4514-143

Bei Bedarf können Sie die „GLG Nachrichten“ an der Perforation knicken und heraustrennen.

## PRAXIS WEITER IN BETRIEB

Im September 2019 hat die GLG mit der Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Werneuchen einen weiteren Standort in den Verbund aufgenommen. In Vertretung von Dr. Katharina Krohn konnte die Praxis zunächst freitags und seit Mitte Mai dieses Jahres vollständig ärztlich nachbesetzt werden. Die Praxis steht den Patienten nun weiterhin mit dem gesamten gynäkologischen Behandlungsspektrum zur Verfügung.

### Kontakt

#### Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Altstadt 17, Werneuchen  
Telefonische Anmeldung unter: 033398 90289

## ONKOLOGISCHE AMBULANZ

Unter der Leitung von Oberarzt Arkadius Gawliczek wurde im GLG Kreiskrankenhaus Prenzlau eine Hämatologisch-Onkologische Ambulanz eröffnet. Näheres dazu auf Seite 24 in diesem Heft.

**Ansprechpartnerin der GLG für alle niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte in der Region**



Anne-Kathrin Schleiß  
Key Account Managerin

Tel.: 03334 69-1674  
E-Mail: key-account@glg-mbh.de



## Herzschrittmacher-Kontrollen am Klinikum eingestellt

Seit dem 1. April gibt es am GLG Werner Forßmann Klinikum Eberswalde keine Herzschrittmacher-Kontrollen mehr. Die ambulante Zulassung der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin-Brandenburg für Dr. Kerstin Hahlweg wurde beendet. Patienten, die diesen Service bisher in Anspruch genommen haben, sollten sich bei den Hausärzten nach anderen Nachsorge-Ambulanzen erkundigen. Dr. Kerstin Hahlweg wird das Angebot für Selbstzahler/Privatpatienten im Rahmen ihrer Tätigkeit als Oberärztin in der Medizinischen Klinik II (Kardiologie, Angiologie, Pneumologie) weiterhin anbieten.

## Vertretung in der Praxis von Dr. Katharina Krohn

Seit Mai ist die Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Werneuchen wieder zu ihren vollen Sprechzeiten geöffnet.

- **Freitags übernimmt die Frauenärztin Jana Melcher** die Vertretung von Praxisärztin Dr. Katharina Krohn.
- **Von Dienstag bis Donnerstag führt das Ärztehepaar Drs. Frank und Viola Schure** vertretungsweise die Praxis.

Sprechzeiten sind dienstags von 14 bis 18.30 Uhr, mittwochs und donnerstags von 8 bis 12.30 Uhr, freitags von 9 bis 10 Uhr. Außerdem gibt es von Dienstag bis Freitag jeweils eine Akutsprechstunde. Termine können unter der Telefonnummer 033398 90289 vereinbart werden. Die Adresse der Praxis heißt Altstadt 17.

Bei Bedarf können Sie die „GLG Nachrichten“ an der Perforation knicken und heraustrennen.

► Fortsetzung von Seite 4

Gesetzesvorgaben stellt insbesondere die Krankenhäuser vor ökonomische Herausforderungen. Auch die GLG musste ihre Zielvorstellungen den neuen Gegebenheiten anpassen. Was für einen erfolgreichen Kurs notwendig ist, wissen wir. Der Schwerpunkt liegt jetzt bei der Umsetzung der Maßnahmen.“

Nach wie vor verfügt die GLG-Unternehmensgruppe über eine wirtschaftlich solide Basis und verzeichnet auch für 2019 eine kontinuierliche Umsatzentwicklung mit insgesamt 261,3 Millionen Euro, das sind 4,8 Millionen mehr als im Vorjahr. Rund 111.000 Behandlungsfälle wurden in den fünf GLG-Krankenhäusern abgerechnet – was in etwa den Vorjahreswerten entspricht. Im Verbund kommen noch 74.496 Behandlungsfälle in Arztpraxen sowie Leistungen der ambulanten Pflege und der Rehabilitation hinzu. Einen detaillierte Übersicht gibt der umfassende „GLG-Jahresrückblick 2019“, der im Internet zum Download bereitsteht.



Der GLG-Jahresrückblick ist auf der GLG-Internetseite unter [www.glg-gesundheit.de](http://www.glg-gesundheit.de) in der Rubrik Presse+Medien zu finden und kann dort heruntergeladen werden.



## Strategien für die Zukunft

GLG-Geschäftsführerin Dr. Steffi Miroslau bezeichnete die Corona-Pandemie als einen Brandbeschleuniger für die bereits bestehenden Probleme im Gesundheitswesen, die zum Teil durch das Festhalten an unzeitgemäßen Strukturen und Prozessen bedingt seien. Auch die GLG steht vor der Aufgabe, die Qualität weiter zu steigern, Personal bestmöglich einzusetzen, Prozesse zu überarbeiten und die Digitalisierung und Ambulantisierung voranzubringen. Dabei sieht die Konzernführung eine wichtige Strategie in der Verbindung von Spitzenmedizin und Grundversorgung im Sinne eines flächendeckenden medizinischen Angebots. In vielen Fachdisziplinen bestehen im GLG-Verbund bereits Zentren, die spezialisierte Leistungen erbringen. Wie schon seit langem das GLG Werner Forßmann Klinikum hat auch das GLG Martin Gropius Krankenhaus den Status eines Akademischen Lehrkrankenhauses der Charité erlangt, was die enge Verbindung und fachliche Zusammenarbeit mit der Universitätsmedizin weiter stärkt. Ebenso wichtig, so die Geschäftsführerin, sei die gute Zusammenarbeit mit allen Partnern der Gesundheitsversorgung in der Region, speziell mit den niedergelassenen Ärzten.

▼ Schon vor der Corona-Pandemie stand die Gesundheitsversorgung vor Herausforderungen. Der GLG-Aufsichtsratsvorsitzende und Barnimer Landrat Daniel Kurth beschrieb diese im Januar beim GLG-Neujahrsempfang in Eberswalde.



◀ Die GLG zog auch in der Uckermark Bilanz – mit dabei v.l.n.r. Marita Schönemann, Verwaltungsdirektorin der MSZ Uckermark gGmbH, zu der die GLG-Krankenhäuser in Angermünde und Prenzlau gehören, die Landrätin der Uckermark und stellvertretende GLG-Aufsichtsratsvorsitzende Karina Dörk, GLG-Geschäftsführerin Dr. Steffi Miroslau und die Verwaltungsdirektorin der GLG Fachklinik Wollletzsee, Christin Walsh.



◀ Hebammen signalisierten am GLG Werner Forßmann Klinikum, dass die Geburtsstation auch während der Pandemie weiter voll funktionsfähig bleibt.

◀ Das Interesse der Medien am Krisengeschehen war verständlicherweise sehr groß.



Ob Herzen, Brötchen, Schokohasen – von vielen Seiten erreichten die GLG-Häuser Geschenke als Zeichen der Anerkennung für die besonderen Leistungen der Beschäftigten in der Krise.

## GLG im Corona-Krisenmodus

Die durch das Coronavirus SARS-CoV-2 ausgelöste Krise hat auch die GLG vor neue Herausforderungen gestellt – medizinisch, wirtschaftlich, menschlich.

Um das Krisengeschehen endgültig bewerten und einordnen zu können, werden noch Zeit und Forschung nötig sein – gemäß der Erfahrung: Hinterher weiß man es besser. In der akuten Situation kommt es darauf an, rational zu handeln und das erkennbar Richtige zu tun. In der GLG-Unternehmensgruppe wurden orientiert an den Empfehlungen des Robert Koch-Instituts, den Maßgaben der Landesregierung, der Landkreise und der Gesundheitsämter sowie nach den geltenden Hygieneleitlinien und internen Verfahrensanweisungen alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um die an dem Virus erkrankten Patienten bestmöglich medizinisch

behandeln zu können und zugleich die Sicherheit der nicht infizierten Patienten zu schützen. In jedem GLG-Unternehmen wurde ein Krisenstab gegründet, dazu ein übergreifender COVID-Koordinationsstab. Die täglichen Abstimmungen ermöglichten das zielgerichtete Vorgehen im gesamten GLG-Verbund. Gemäß Anordnung des Landes Brandenburg wurden zunächst die Krankenhäuser mit dem Status der Schwerpunktversorgung für die Aufnahme von Patienten mit einer durch Coronaviren ausgelösten COVID-19-Erkrankung vorgesehen. Somit konzentrierte sich die Behandlung dieser Patienten im GLG-Verbund auf das GLG Werner Forßmann Klinikum. Eine klare Trennung von zwei Bereichen im Krankenhaus – einer für Patienten mit und einer für Patienten ohne Corona-Infektion – wurde vollzogen. Auch in den anderen GLG-Krankenhäusern wurden Isolierzonen für Patienten mit Corona-Infektionsverdacht bzw. bestätigter Coronainfektion eingerichtet und Betten für den Bedarfsfall vorgehalten. Patienten, Besucher und Beschäftigte mussten sich auf strenge Verhaltensregeln bis hin zur Besuchersperre einstellen. Planbare und verschiebbare Untersuchungen und Behandlungen wurden auf spätere Zeitpunkte verlegt,

um Kapazitätsreserven für eine mögliche plötzliche Zunahme der Patienten mit COVID-19-Erkrankung zu sichern. Neben allen Anstrengungen zur Beherrschung der Pandemie bleibt die Frage nach den Folgen. Dazu kommen einschneidende menschliche Erfahrungen. Auch Leben und Alltag der GLG-Beschäftigten wurden vor Herausforderungen gestellt, sei es die Organisation zur Betreuung der Kinder, die nicht zur Kita oder Schule konnten, oder die Unterbringung von polnischen Ärztinnen und Ärzten in Hotels, da das tägliche Pendeln über die Oder nicht mehr möglich war. Von vielen Seiten und in vielen Formen wurden die Beschäftigten über den unmittelbaren Dank der Patienten hinaus für ihren Kriseneinsatz gewürdigt.

Das Gesundheitsamt des Landkreises Barnim positionierte die Corona-Teststelle neben dem GLG Werner Forßmann Klinikum in einem Zelt.



Die Selbsterstellung von Mund-Nasen-Schutz- und Spritzschutzmasken – unter anderem in der Wäscheaufbereitung des GLG Werner Forßmann Klinikums oder in der M/IT-Abteilung der GLG half gegen die Materialknappheit. Viele weitere Initiativen wären an dieser Stelle zu erwähnen. Allen, die sich in dieser Zeit engagiert haben, sei dafür herzlichst gedankt.

## DANKE FÜR DAS DURCHHALTEN



Trotz erschwelter Bedingungen waren sie weiter für die Patienten des GLG Kreiskrankenhauses Prenzlau tätig: die insgesamt 22 polnischen Ärztinnen und Ärzte, die ab dem 27. März wegen der Corona-Grenzschließung nicht mehr täglich über die Oder pendeln konnten. Fast alle sind deshalb hiergeblieben und wohnten im Krankenhaus oder im Hotel. Auch über Ostern konnten sie nicht nach Hause und nicht bei ihren Familien sein. „Dieser Einsatz verdient besondere Anerkennung“, sagte Krankenhausverwaltungsdirektorin Marita Schönemann. „Es ist keine Selbstverständlichkeit und kein Leichtes, sich für einen längeren Zeitraum von der Familie und Freunden sowie vom Heimatland zu trennen.“

*Polnische Ärztinnen und Ärzte vor dem GLG Kreiskrankenhaus Prenzlau*

## HOFKONZERT IN CRIEWEN

Feste sollte man feiern, wie sie fallen – dieses Sprichwort wurde in den Wohnstätten Criewen wörtlich genommen. Denn als die Verantwortlichen das Angebot eines kostenlosen Corona-Hofkonzertes erhielten, sagten sie ohne Zögern zu. Am Pfingstwochenende besuchte die Saxophonistin Tanja Mottl aus Bayern, die im Land Brandenburg ihre Wurzeln hat, ihre Heimat. Bei herrlichem Sonnenschein unterhielt sie mit Pop- und Jazz-Sounds die Bewohner des Gutshauses und der Wohnstätte sowie die Mieter des Speichers und nicht zuletzt die Beschäftigten mit ihrem Gesangsauftritt. Die Begeisterung aller Zuhörer, die den Corona-Vorschriften gemäß mit gebührendem Abstand unter freiem Himmel lauschten, war grenzenlos.



*Saxophonistin Tanja Mottl gab in Criewen ein Konzert.*



*Klinikchefarzt Dr. Thomas Michel bei einer vorgeburtlichen Untersuchung*

## GEBURTENHOCH IM MONAT MAI

**Der Mai begann im GLG Werner Forßmann Klinikum mit einem Geburtenhoch: Zehn Kinder kamen hier gleich am ersten Wochenende des Monats zur Welt.**

„Es herrschte Hochbetrieb“, berichtet Dr. Thomas Michel, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde, Gynäkologie und Geburtshilfe. „Doch auch auf solche Spitzenzeiten ist unser erfahrenes Team bestens eingestellt.“

Im vergangenen Jahr kamen in der Klinik 700 Kinder zur Welt, darunter 390 Jungen und 310 Mädchen. Zu den häufigsten Namen gehörten bei den Jungen Oskar, Luis und Lukas, bei den Mädchen Emilia, Leni und Mia. Die Geburtenzahlen stiegen seit 2013 kontinuierlich an und erreichten 2017 den Spitzenwert von 722 neugeborenen Kindern. Die zwei modernen Kreißsäle bieten unter anderem auch die Möglichkeit der Unterwasser- oder Hockergeburt. Tür an Tür befindet sich die neonatologische Intensivstation für die Versorgung Frühgeborener. Hohe medizinische Kompetenz und Sicherheit verbindet sich mit besonderem Komfort für die Mütter. Auf der Wochenstation sind sie in Ein- bis Zweibettzimmern mit Telefon, Fernseher, Dusche und WC untergebracht, zum Frühstück und Abendbrot steht ein gesundes Buffet bereit. Die Mütter werden vorgeburtlich umfassend beraten und betreut. Termine zur Geburtsplanung können täglich von 8 bis 12 Uhr unter der Telefonnummer 03334 69-1890 vereinbart werden.

## TRAUMATOLOGIE IM ALTER

Auf Station 6 des GLG Werner Forßmann Klinikums wurde unter Leitung der Chefärzte Dr. Oliver Günter (Geriatric) und Dr. Stefan Hartmann (Unfallchirurgie) mit großem Erfolg eine Abteilung für Alterstraumatologie eröffnet. Insbesondere nach Unfall und Verletzung älterer Patienten ist eine intensiviertere Versorgung und über das übliche Maß hinausgehende breite Kompetenz für den Heilungserfolg wesentlich. Durch die frühzeitige Einbindung von Geriatern und die gemeinsame ärztliche Patientenversorgung bis zur Entlassung gelang eine Reduktion von Komplikationen, die rasche Mobilisierung sowie Identifikation von Risiken und Begleiterkrankungen und deren Behandlung. Besonders häufig werden in der Abteilung Patienten mit Schenkelhalsfrakturen, Becken-, Oberarmbrüchen sowie nach Hüft- oder Knieprothesenimplantation behandelt. Durch tägliche Visiten beider Abteilungen können Wunden auf höchstem Niveau versorgt und Folgen wie z.B. Sturz, Osteoporose, Lagerungsschäden, Ernährungsmangel, postoperatives Delir und chronische Schmerzen vermieden oder reduziert werden. Ziel ist es, durch die geriatrische Komplexbehandlung und somit die Einbindung von Krankengymnasten, Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen und Sozialarbeitern die Versorgung und Koordination von Entlassung, Weiterbehandlung, Hilfsmittelerprobung und -versorgung so zu optimieren, dass in der Mehrzahl der Behandlungsfälle mittelfristig ein Aktivitätsniveau erreicht werden kann, wie es vor dem Unfall bestand.



*Dr. Oliver Günter und Dr. Steffen Hartmann*



## Folgen Sie mir bitte auf die Stroke Unit ...

Seit drei Jahren arbeitet Pfleger Dino Bäurich auf der Spezialstation Stroke Unit. Ein Arbeitsplatz mit vielen interessanten Facetten. Was ihn begeistert und welche modernen Behandlungsmöglichkeiten hier für die Patienten zur Verfügung stehen, davon berichtet er auf einem kleinen Rundgang.



Man findet die Station im GLG Werner Forßmann Klinikum, obwohl sie der Struktur nach zur Klinik für Neurologie des GLG Martin Gropius Krankenhauses gehört. Die Station ist an diesem Platz näher am Notfallzentrum, über das die Patienten aufgenommen werden, und kann hier die diagnostischen Möglichkeiten und medizinischen Kompetenzen weiterer Fachbereiche vor Ort interdisziplinär nutzen.

„Hauptaufgabe der Stroke Unit ist die akute medizinische Versorgung von Patienten mit Schlaganfall“, erklärt Dino Bäurich. „Man kann demnach von einer Schlaganfall-Spezialstation sprechen. Es werden aber auch Patienten mit weiteren neurologischen Erkrankungen wie zum Beispiel mit Epilepsie auf der Stroke Unit behandelt.“

Neun Betten stehen für Patienten mit Schlaganfall bereit, drei weitere für Patienten mit anderen Erkrankungen. Auf den ersten Blick sieht man der Station ihre besondere Funktion nicht an. Doch wenn man eines der Zimmer betritt, fällt die technische Ausstattung auf. Sie ermöglicht rund um die Uhr das Monitoring der Patienten, wie es in der Fachsprache heißt. „Damit ist die lückenlose Überwachung der Vitalfunktionen gemeint“, erklärt Dino Bäurich. „Puls, Blutdruck, Herz- und Atemfrequenz, Körpertemperatur und viele weitere Parameter und Laborwerte sind komplett unter Kontrolle.“

### VIELE FACHBERUFE AUF EINER STATION

Jeder Schlaganfall ist ein Notfall! Die Betroffenen müssen so schnell wie möglich ins Krankenhaus. Auf der Stroke Unit werden Art und Umfang des Schlaganfalls und anderer neurologischer Notfälle in kürzester Zeit abgeklärt und die entsprechenden Behandlungen eingeleitet. Dabei geht es sowohl um Lebensrettung, als auch um die Begrenzung späterer Folgen.

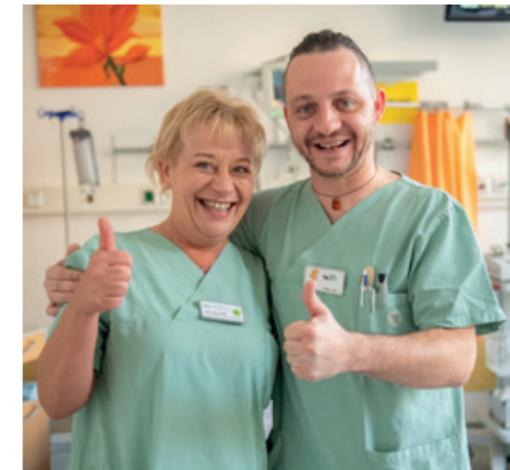
„Wir arbeiten in einem sehr breit aufgestellten Team“, sagt Dino Bäurich. „Außer Ärzten und Pflegekräften sind das auch Logopäden, Physiotherapeuten und Ergotherapeuten, die sofort nach der Rettung des Patienten aus der Lebensgefahr mit Mobilisierungsmaßnahmen

beginnen. Auf diese Weise wird bleibenden Funktionsausfällen, zum Beispiel Lähmungen oder Sprachstörungen, aktiv entgegengewirkt.“

### EINSATZBEREIT RUND UM DIE UHR

Je mehr Zeit bis zur Behandlung eines Patienten mit Schlaganfall vergeht, desto gravierender sind die Auswirkungen. Deshalb sind die Fachärzte der Stroke Unit

Fachkräfte, die echten Teamgeist suchen, sind hier herzlich willkommen.



beispielsweise auch mit der Notfallaufnahme des GLG Kreiskrankenhauses Prenzlau telemedizinisch verbunden. Wenn in Prenzlau ein Patient mit Schlaganfall aufgenommen wird, können die Spezialisten in Eberswalde dessen Diagnosewerte, Röntgenbilder und auch den Patienten selbst auf dem Bildschirm sehen und die notwendigen Entscheidungen zur weiteren Behandlung treffen. Das Team der Stroke Unit muss rund um die Uhr und ausnahmslos an jedem Tag für die Behandlung von Patienten bereit sein. „Die Frühschicht beginnt um 5.45 Uhr, die Spätschicht um 13.30 Uhr, die Nachtschicht um 21.30 Uhr, auch an Sonntagen und Feiertagen“, sagt Dino Bäurich. „Das muss man wissen, wenn man sich für diesen Beruf entscheidet.“ Er selbst würde es immer wieder tun. „Es ist einfach großartig, dabei zu sein und daran mitzuwirken, wenn Menschen in schwierigster Situation geholfen wird.“

Als Praxisanleiter gibt er seine Berufsbegeisterung gern an Auszubildende weiter. Von diesen erwartet er Einfühlungsvermögen, Umsichtigkeit, Höflichkeit, Kontaktfreudigkeit, Aufgeschlossenheit für Neues und ganz besonders Freude an der Arbeit im Team. „Bei uns arbeiten alle Hand in Hand“, sagt er. „Das funktioniert zu 100 Prozent und ist unverzichtbar für den Erfolg der Behandlung.“

◀◀◀ Dino Bäurich schätzt an seinem Beruf besonders den persönlichen Kontakt zu den Patienten.

◀◀ Jedes Mitglied im Team übernimmt hohe Verantwortung für Menschen.

◀ Auf der Stroke Unit arbeiten alle Hand in Hand.

Ein Gastbeitrag von



## EIN CHEFARZT SIEHT GRÜN

Ich habe der Redaktion vorgeschlagen, einmal über einen neurologischen Chefarzt oder eine Chefärztin im ländlichen Raum zu berichten. Was ist dort anders, wo liegen die besonderen Herausforderungen? Die Fragestellung erschien mir interessant und meine Erfahrungen haben mich überrascht.

*Ein Gastbeitrag mit freundlicher Genehmigung von DocCheck\*.*

Seit Längerem wird intensiv darüber diskutiert, wie mit Versorgungsdifferenzen zwischen Stadt und Land umzugehen ist. Das Problem der Hausarznachfolge auf dem Land ist dabei ein besonders pointiertes. Darüber hinaus wird derzeit heftig debattiert, wie die Krankenversorgung in Zukunft organisiert sein soll, verbunden mit dem Vorschlag, eine Vielzahl von Kliniken zu schließen und die Versorgung auf wenige Standorte zu konzentrieren. Basis dafür ist unter anderem eine dazu von der Bertelsmann Stiftung durchgeführte Studie. Ich frage mich, ob wir damit auf dem richtigen Lösungsweg sind und wollte mir ein persönliches Bild machen, wie und auf welchem Niveau die fachärztliche medizinische Versorgung heute abseits von Großstädten und Ballungszentren funktioniert. Vor mehreren Jahren habe ich in Eberswalde in der neurologischen Abteilung, die von Dr. Albert Grüger geleitet wird, einen Vortrag über Demenz gehalten. Ich nehme Kontakt zu Dr. Grüger auf und dieser ist sofort zu einem Interview bereit. Wir verabreden uns neben der Stroke Unit, die sich im Werner Forßmann Klinikum befindet, jedoch zum Martin Gropius Krankenhaus gehört. Beide Krankenhäuser sind Teile vom GLG-Verbund.

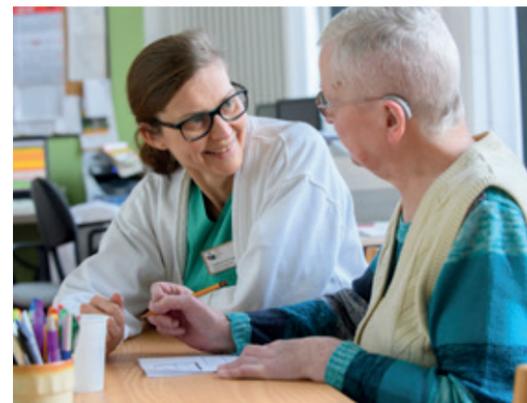
Das Martin-Gropius-Krankenhaus, das 1865 als Brandenburgische Provinzial-Irrenanstalt nach Plänen des Architekten Martin Gropius fertiggestellt wurde, war zu dieser Zeit ein wegweisender Krankenhausbau mit verbundenen Blöcken. Das sogenannte Pavillon-System kam wenig später. Durch die Trennung der Einheiten sollte das Infektionsrisiko verringert werden. Der Großneffe des Architekten, Walter Gropius, hat 1919 in Weimar das Bauhaus begründet. Das Martin Gropius Krankenhaus ist heute ein Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychosomatik und Neurologie.

Im Foyer des Werner Forßmann Krankenhauses steht die Büste des Namensgebers, dahinter befindet sich eine großformatige Reproduktion des berühmten Röntgenbildes von 1929, als Werner Forßmann sich hier in einem Selbstversuch einen Katheter über die rechte Vena cephalica bis in den rechten Vorhof einführte. 1956 erhielt er, gemeinsam mit André Frédéric Cournand und Dickinson Woodruff Richards, den Medizin-Nobelpreis.

### STATUS: MAXIMALVERSORGUNG

Dr. Albert Grüger betont, dass die medizinische Situation in Eberswalde, bis auf eine fehlende Dermatologie und Pathologie, den Status einer Maximalversorgung hat. Ich entdeckte später auf der Homepage der Klinik, dass hier außerdem ein Zentrum für Vasculäre Malformationen angesiedelt ist, mit internationaler Kooperation. Das heißt: Bei Bedarf reisen Experten aus den USA an und führen vor Ort spezielle Operationen durch.

*Das im Grünen gelegene Martin Gropius Krankenhaus ist Fachkrankenhaus für Neurologie und Psychiatrie.*



*Dr. med. Andreas Lüschow  
Neurologe*

1981 bis 1987 Studium der Medizin in Erlangen und Göttingen, anschließend Promotion (bis 1990) am Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie in Göttingen über ein Thema der Wahrnehmungspsychologie.

Bis 1994 als Post-Doc am NIH, USA, tierexperimentelle Arbeiten zu den neuronalen Grundlagen visueller Wahrnehmung. Ab 1994 Beginn einer neurologischen Facharztausbildung an der Charité, seitdem hier in unterschied-

lichen Positionen, davon zehn Jahre als Oberarzt und zuletzt seit sieben Jahren in eigener neurologischer Praxis, MVZ, weiterhin in enger Assoziation zur Klinik.

Durch die verschiedenen Tätigkeiten verfüge ich über eine ausgedehnte klinisch-neurologische Expertise, aber auch einen guten Einblick in verschiedene neurowissenschaftliche Felder. Seit einigen Monaten schreibe ich für DocCheck zu neurologischen Themen und betreue den Neurokanal.



*\* Der Beitrag basiert auf einer Veröffentlichung auf DocCheck – der mitgliederstärksten Community für medizinische Fachberufe in Europa im Internet unter: [www.doccheck.com](http://www.doccheck.com)*

Die Stroke Unit ist überregional zertifiziert und hat insgesamt neun Betten. Seit mehr als zehn Jahren gibt es eine hervorragende Zusammenarbeit mit dem hiesigen, interventionellen Neuroradiologen Dr. Jörg Seemann. Das hat natürlich, wie überall, nochmal einen ganz anderen Stellenwert erhalten, seit die wegweisenden Studien zur Thrombektomie beim akuten Schlaganfall 2014 veröffentlicht wurden, stellvertretend sei die Studie mit dem eingängigen Namen MR CLEAN genannt.

Wir beschließen, unsere Unterhaltung im Martin Gropius Krankenhaus fortzusetzen und fahren zirka drei Kilometer durch Eberswalde dorthin. Auf dem Weg erfahre ich unter anderem, dass die forstliche Lehre in Eberswalde eine der längsten Traditionen deutschlandweit

hat, gegründet 1830 als höhere Forstlehranstalt. Seit 1992 gibt es in der Stadt die Hochschule für nachhaltige Entwicklung. Das Martin Gropius Krankenhaus selbst liegt ganz im Grünen. Auf dem Weg durch die weiten Park- und Rasenflächen begegnen wir Chefärztin PD Dr. Uta-Susan Donges, die seit 2016 die Psychiatrische Klinik leitet. Die Zusammenarbeit gestaltet sich sehr konstruktiv, sagt Dr. Albert Grüger. Ich frage, wie es jemanden, der in Südbaden an der Grenze zur Schweiz aufgewachsen ist, nach Eberswalde verschlagen habe. Eine größere Distanz ist in Deutschland eigentlich kaum möglich. Das sei Zufall, entgegnet er. Er habe in Süddeutschland und der Schweiz studiert, seine Facharztausbildung in Nordrhein-Westfalen bis zur Oberarzt-

► Fortsetzung nächste Seite

*Die Klinik für Neurologie leitet Chefarzt Dr. Albert Grüger.*

*Leitende Chefärztin des Hauses und der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik ist PD Dr. Uta-Susan Donges.*

► Fortsetzung von Seite 13

tätigkeit absolviert und sei dann zunächst in Saudi-Arabien und anschließend an der Universität von Leeds tätig gewesen. Er habe zurück nach Deutschland gehen wollen und dabei das Stellenangebot in Eberswalde entdeckt, wo er seit 2006 tätig sei. Er habe zuvor noch nie etwas von Eberswalde gehört, sei aber mit den Jahren zu einem Lokalpatrioten geworden, was ich un schwer am Kenntnisreichtum seiner Schilderungen bemerke.

Die erste Zeit sei sehr hart gewesen. Die Klinik hatte 35 Betten mit einem Stellenschlüssel von Chefarzt, einem Oberarzt sowie vier Assistentenstellen. Dann habe der Oberarzt auch noch gekündigt und er sei für ein Jahr der einzige Facharzt in der Klinik gewesen. Langfristig wäre eine solche Situation für ihn persönlich inakzeptabel gewesen. Es gäbe aber Kollegen, die dauerhaft eine solche Situation meistern würden, wo man die Basisversorgung mit wenig Aufwand gewährleistet und alle Patienten mit komplexeren Behandlungen weiterweist.

#### KEINE CHEFARZTVISITEN MEHR

Die Klinik mit ihren mittlerweile 56 vollstationären Betten und zehn Fachärzten, darunter sechs mit Oberarztfunktion, verteilt auf das Werner Forßmann Krankenhaus sowie das Martin Gropius Krankenhaus, sind mit dem gesamten GLG-Verbund in Trägerschaft der Landkreise Barnim, Uckermark und der Stadt Eberswalde. Auftrag sei die neurologische Versorgung der Bevölkerung in der Region. Die Facharztdichte bei den niedergelassenen Ärzten sei deutlich geringer als etwa in Berlin. Dadurch müssten ambulante Aufgaben durch die Klinik mitübernommen werden, z.B. Lumbalpunktionen oder die Erstdiagnostik bei MS oder Parkinson. Dem habe man dadurch Rechnung getragen, dass man eine Tagesklinik mit zwölf Behandlungsplätzen etabliert

habe sowie seit 2010 auch §116b-Ambulanzen für Epilepsie, neuromuskuläre Erkrankungen und Multiple Sklerose. Insgesamt seien sieben neurologische Fachärzte in der Abteilung tätig. Die Zusammenarbeit mit den Niedergelassenen sei sehr konstruktiv. Bei Spezialfragen habe man Ansprechpartner z.B. an der Charité bei ALS oder an der Klinik in Beelitz bei Parkinsonerkrankungen.

Wir stimmen darin überein, dass die Versorgungssituation der Patienten im deutschen Gesundheitssystem insgesamt sehr gut ist. Er selber habe sich in den letzten Jahren der Multiplen Sklerose angenommen und sei zirka zehn Stunden wöchentlich in der Ambulanz tätig. Vom Ritual einer Chefarztvisite sei er abgekommen; das könnten die entsprechenden Oberärzte und Oberärztinnen mindestens so gut wie er. Stattdessen vertrete er unter anderem sechs Wochen während der Urlaubsabwesenheit auf der Stroke Unit. Auf diese Weise wisse er, was vor Ort los sei und bleibe auf dem Laufenden.

#### 1.200 SCHLAGANFALLPATIENTEN PRO JAHR

Insgesamt gebe es in einer Situation wie hier zwei verschiedene Strategien, beide seien gewissermaßen komplementär. Man könne sich auf die Basisversorgung beschränken und Patienten im Bedarf – z.B. bei neurochirurgisch notwendiger Intervention oder erhöhter neurologischer Komplexität – weiterverweisen. Oder man ziehe darauf ab, alles abzudecken. Dr. Albert Grüger hat sich für Letzteres entschieden und verweist auf



1.200 behandelte Schlaganfallpatienten pro Jahr, in enger Kooperation mit interventioneller Neuroradiologie sowie Neurochirurgie.

Trotz der breiten und qualitativ hochwertigen Aufstellung der Klinik sei es nicht einfach, frei werdende Stellen zu besetzen. Und das, obwohl es, wie Dr. Albert Grüger meint, in Deutschland eine „Neurologenschwemme“ gebe. Doch gerade bei so einer Nähe zu Berlin entscheide sich ein potentieller Kandidat oft eher für die Charité als für Eberswalde. Zwar sei die Neurologie insgesamt mehr gefragt als vor 30 Jahren, jenseits des objektiven Bedarfes gebe es aber eine Eigendynamik in der Entwicklung der Zahl tätiger Neurologen mit einer Veränderung des Berufsbildes, das dieses unattraktiver mache, da zunehmend Tätigkeiten durchgeführt werden müssen, die im Prinzip auch von anderen Fachkräften durchgeführt werden könnten. Als Beispiel nennt Grüger die mehrfach täglich und nächtlich erforderliche Durchführung eines NIH-Stroke Scale (NIHSS) auf der Stroke Unit. Zu seiner Zeit in England habe es, bezogen auf die Bevölkerungszahl, ungefähr ein Zehntel der in Deutschland tätigen Neurologen gegeben. Kein Neurologe hätte einen Nacht- oder Wochenenddienst absolvieren müssen. Sie seien tagsüber zu unentbehrlich hinsichtlich ihrer Spezialkompetenzen gewesen. In seiner Klinik hätten sie anstelle einer Arztstelle vier Stellen für medizinische Fachangestellte geschaffen, um die ärztlichen Kollegen zu entlasten, durch

Telefonate mit den Überweisern, um relevante Information einzuholen, die Sozialanamnese zu erheben und anderes.

#### GUTE VERSORGUNG AUCH AUSSERHALB VON METROPOLLEN

Am Schluss kommen wir nochmal auf die persönliche Wohnsituation zu sprechen. Dr. Albert Grüger wohnt derzeit am Stadtrand von Berlin, seine Frau arbeitet als Nephrologin an der Charité. Da hätten sie sich sozusagen für die Mitte zwischen den beiden Arbeitsstellen entschieden. Er bringt mich zurück zu meinem Fahrrad, das ich am Werner Forßmann Krankenhaus zurückgelassen habe. Ich fahre zum Bahnhof und bin mit dem Regionalzug in zirka 45 Minuten wieder in Berlin. Das kann man gut täglich absolvieren. Ich habe rundum positive Einblicke und Eindrücke mitgenommen und komme wieder einmal zu dem Schluss, dass das deutsche Gesundheitssystem auch außerhalb von Metropolen sehr gut funktionieren kann.

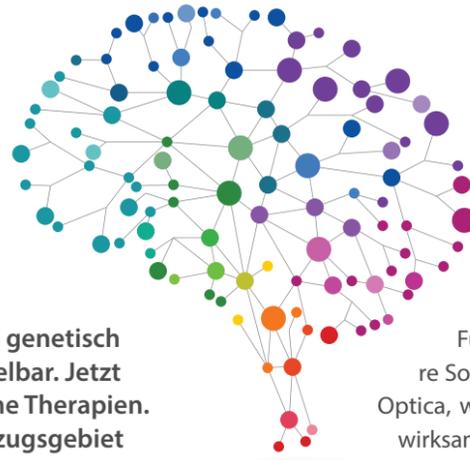


#### Befragung auf DocCheck

Egal, ob Arzt oder Pflegepersonal – als Redaktion interessiert uns, ob du dir vorstellen könntest, auf dem Land zu arbeiten. Mach bei unserer Umfrage mit oder sag uns deine Meinung in den Kommentaren.



## MEHR THERAPIEN WERDEN MÖGLICH



Viele neuromuskuläre Erkrankungen sind genetisch bedingt und waren bislang nicht behandelbar. Jetzt gibt es für einige seltene Formen wirksame Therapien. Sie werden derzeit auch Patienten im Einzugsgebiet der GLG zugänglich gemacht.

Herr K. (48), Frau S. (69) und Herr D. (38) leiden seit Jahren unter einer schleichenden Verschlechterung des Gehens, können immer schlechter sehen und haben Probleme mit der Blase. In der Neurologischen Tagesklinik des GLG Martin Gropius Krankenhauses, die zur Klinik für Neurologie gehört und Teil des MS-Zentrums ist, wurde bei ihnen eine „primär progrediente Multiple Sklerose“ (MS) festgestellt, eine Sonderform, die keine Schübe verursacht, aber im Verlauf von 15-20 Jahren häufig zu Rollstuhlpflicht und Pflegebedürftigkeit führt.



*„Wir freuen uns sehr über diese medizinischen Fortschritte und machen sie den Patienten in unserer Region zugänglich.“*

**Dr. Albert Grüger,**  
Chefarzt der Klinik für Neurologie  
am GLG Martin Gropius Krankenhaus und  
Leiter des MS-Zentrums

Betroffen sind etwa 15 % aller MS-Patienten, knapp 20 von 100.000 Einwohnern in Deutschland, und damit etwa 50 Menschen im Einzugsbereich der GLG. Die seltene MS-Form ist schwieriger festzustellen als die viel häufigere schubförmige Variante. Erst seit Kurzem gibt es eine wirksame Behandlungsmöglichkeit, sinnvoll in den Frühstadien der Erkrankung. Das MS-Zentrum suchte deshalb intensiv nach Erkrankten. 14 Patienten im Frühstadium konnten identifiziert werden und haben die Behandlung begonnen.

Für eine andere, noch seltene Sonderform, die Neuromyelitis Optica, wurde 2019 das erste, hochwirksame Medikament zugelassen.

Es bringt die Erkrankung, die bislang nahezu unausweichlich zu Blindheit und Querschnittslähmung führte, bei 96 % der Betroffenen zum Stillstand. Frau K. (23) ist eine von ihnen; sie hat im Juni 2019 durch die erste Krankheits-episode eine schwere Sehstörung auf einem Auge erlitten, die durch frühzeitige Behandlung fast vollständig behoben werden konnte. Insgesamt wurden bislang drei Patienten mit dieser seltenen Krankheit identifiziert und behandelt. Im Einzugsbereich der GLG sind insgesamt etwa fünf bis zehn Patienten zu erwarten, so dass in den kommenden Jahren weiter nach bislang unerkannten Fällen gefahndet werden wird.

„Vergleichbare medizinische Fortschritte bei seltenen neuromuskulären Erkrankungen werden derzeit ebenfalls Patienten zugänglich gemacht“, sagt Klinikchefarzt Dr. Albert Grüger. „Sie betreffen insgesamt etwa 2 % der Bevölkerung, also bis zu 4.000 Menschen im Landkreis Barnim. Viele sind genetisch bedingt und waren bislang nicht behandelbar. Jetzt gibt es für die spinale Muskelatrophie, für die Transthyretin-assoziierte Polyneuropathie und für die Muskelkrankheit Pompe wirksame Therapien, für genetisch bedingte Formen der ALS stehen sie kurz vor der Zulassung.“

Dr. Albert Grüger ist Sprecher des Neuromuskulären Zentrums im Land Brandenburg und damit im wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Gesellschaft für Muskelkrankheiten. Die Leitende Oberärztin der Klinik, Dr. Ute Grust, verfügt über die Weiterbildung als Spezialistin für erbliche neurologische Erkrankungen (fachbezogene Humangenetik). Die Klinik ist an multizentrischen Studien beteiligt.

### Zertifiziertes MS-Zentrum

**Klinik und Tagesklinik für Neurologie am  
GLG Martin Gropius Krankenhaus**

Oderberger Straße 8, 16225 Eberswalde

Anmeldung nach telefonischer Terminabsprache bei der Ambulanz für MS unter der Telefonnummer 03334 53-210

## EIN SPRUNG INS KALTE WASSER

Not macht bekanntlich erfinderisch – so führen die Corona-Beschränkungen nebenbei zu neuen Wegen der Kommunikation: Anfang Mai fand der Pädiatertag der Kinderklinik vom GLG Werner Forßmann Klinikum erstmals online statt. Die Teilnehmer konnten sich am PC zuschalten und so die Vorträge verfolgen.

Thematisch ging es auf diesem 33. Pädiatertag unter anderem um Epilepsien und Schlaganfälle im Säuglingsalter. Unter den Referenten waren außer Fachärzten der Kinderklinik auch eine Spezialistin der Klinik für Neuropädiatrie der Charité und ein Kinderarzt der Klinik für Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin der Universität Essen. Dr. Dieter Hüseman, Chefarzt der Kinderklinik, hielt als Gastgeber der Tagung ebenfalls einen Vortrag. Sein Thema lautete: „time is brain – Eilige Entscheidungen nach Geburtsasphyxie“. 70 Ärzte, Hebammen und Pflegekräfte hatten sich im Vorfeld für die zirka vierstündige Videokonferenz angemeldet, um ihr Fachwissen zu vertiefen und Erfahrungen auszutauschen.

„Dies gelang dank guter technischer Vorbereitung hervorragend“, sagt Dr. Dieter Hüseman. „Ein günstiger Umstand kam dem zugute: Die Koordination lag in den Händen von Dr. Kurt Petzuch, der als medizinischer Leiter für Digitalisierung über eine hohe fachliche Doppelkompetenz sowohl in der Pädiatrie als auch in der IT verfügt.“

Dieser erklärte: „Verwendet haben wir WebEx Meetings von Cisco, da bei diesem System die Einwahlhürden sehr gering sind und eigentlich alle Geräte gut funktionieren. Wir haben einen Testlauf gemacht und den Nutzern eine Kurzanleitung geschickt sowie ihren Zugangslink. Sobald sie eingeloggt waren, konnten sie einen kurzen Begrüßungsfilm sehen, der über die Bedienung des Videokonferenzprogramms informierte. So waren zum Startzeitpunkt bereits alle mit den Funktionen vertraut.“



Dr. Kurt Petzuch koordiniert den Video-Pädiatertag.

„Hilfreich war die Übungs- und Begrüßungspräsentation, die Dr. Kurt Petzuch erstellt hatte und die den Teilnehmern 45 Minuten vor Veranstaltungsbeginn gezeigt wurde“, so Dr. Dieter Hüseman. „Dr. Kurt Petzuch hat dazu in unserem Tagungszentrum ein kleines Studio mit mehreren Rechnern und Zusatz-Monitoren aufgebaut, damit wir als Gastgeber verschiedene Ansichten gleichzeitig

bedienen konnten und ein verzögerungsarmes Umschalten von einem auf den nächsten Sprecher und seine Präsentation ermöglicht wurde. Die Referenten der drei Eberswalder Programmbeiträge und die Veranstaltungsmoderation waren ebenfalls in unserem Tagungszentrum anwesend, zwei externe Referenten wurden aus ihrer Klinik zugeschaltet.“

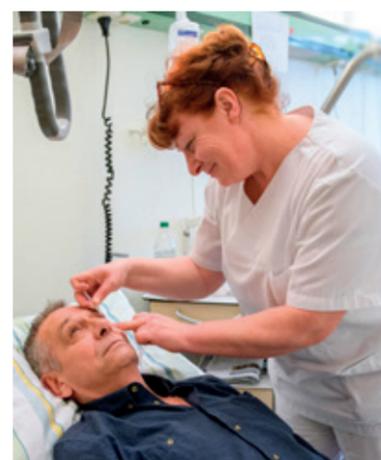
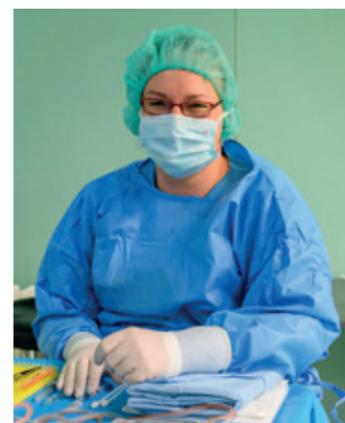
Inzwischen liegen die Bewertungen der Teilnehmer im Überblick vor: Sie sind durchgehend positiv ausgefallen. „Dieses gute Resultat beruht sicher auch auf dem dringenden Bedürfnis der Kolleginnen und Kollegen nach einer Form von Begegnung und fachlichem Austausch in dieser Zeit“, sagte Dr. Dieter Hüseman. „Es waren sogar mehr Ärzte und Ärztinnen als sonst dabei. Etwa ein Drittel der Teilnehmer besuchte zum ersten Mal den Pädiatertag. Ich freue mich sehr, dass wir diesen

Sprung ins kalte Wasser gewagt haben, ohne über einschlägige Erfahrungen mit dieser Art von Veranstaltung zu verfügen. Wir haben den Wunsch, auch künftig in Ergänzung zur Präsenzveranstaltung einen Online-Zugang anzubieten, deutlich vernommen. Insofern hat uns die ungewollte Ausnahmesituation vielleicht auch zur künftigen intensiveren Nutzung moderner Kommunikationsmöglichkeiten geführt.“



*„Wir werden diese Erfahrung nutzen, um unsere Kommunikationsmöglichkeiten künftig zu erweitern.“*

**Dr. Dieter Hüseman,**  
Chefarzt der Kinderklinik am  
GLG Werner Forßmann Klinikum



Von Hornhaut-OP bis Sehschule

## NEUES IN DER AUGENHEILKUNDE

Die Klinik für Augenheilkunde am GLG Werner Forßmann Klinikum bietet mehrere neue Behandlungsverfahren an. Außerdem gibt es im MVZ Am Klinikum Barnim seit März eine Praxis für Augenheilkunde.

Über die Neuentwicklungen informierte bereits im Januar der „2. Ophthalmologische Abend“ in Eberswalde. Eingeladen hatte der Chefarzt der Klinik für Augenheilkunde, Dr. Burkhard von Jagow. Gleich zur Eröffnung der Veranstaltung kündigte er die neue Augenheilkunde-Praxis im MVZ Am Klinikum Barnim an. Darüber hinaus freute es ihn ganz besonders, den neuen Leitenden Oberarzt der Klinik, Dr. Filip Filev, vorstellen zu können. Dieser absolvierte sein Studium an der Universität Freiburg und seine Facharzt Ausbildung im Hamburger Universitätskli-

nikum Eppendorf. Zuletzt arbeitete er an der Augenlinik Dardenne in Bonn. Diese Klinik gehört zu den führenden Zentren für Augenoperationen in Deutschland und ist insbesondere in der operativen Behandlung des Grauen Stars und anderer Operationsmethoden des vorderen und hinteren Augenabschnitts spezialisiert.

**Spezialisten stellen Behandlungsmöglichkeiten vor**  
In einem detaillierten Vortrag über Erkrankungen der Hornhautinnenseite stellte der Chefarzt selbst die beson-

Dr. Burkhard von Jagow  
ist Chefarzt der Klinik für  
Augenheilkunde am  
GLG Werner Forßmann  
Klinikum



Petra Oertel-Verweyen  
hat die Sehschule etabliert.



Dr. Filip Filev  
ist neuer Leitender Oberarzt der Klinik.



deren Möglichkeiten der lamellären Hornhauttransplantation, kurz DMEK, vor. Er hatte diese bereits an der Schlosspark-Klinik in Berlin zusammen mit Prof. Dr. Dr. Peter Rieck etabliert. Die revolutionäre Methode zur Hornhauttransplantation wird nun auch in Eberswalde angeboten. Als externer Referent war der Spezialist und Fachbuchautor PD Dr. Vinodh Kakkassery vom Universitätsklinikum Schleswig-Holstein Campus Lübeck eingeladen. Er berichtete über neue Möglichkeiten und die ersten deutschen Leitlinien zur Behandlung von Basalzellkarzinomen der Lider, an deren Erstellung er maßgeblich beteiligt war. Anschließend beschrieb Assistenzarzt Bartłomiej Wawrzynow besonders schwierige Fälle der Lid-Rekonstruktion nach Basalzellkarzinom-Entfernung, wie sie an der Augenklinik des GLG Werner Forßmann Klinikums durchgeführt werden.

Die vielversprechendsten Methoden zur Behandlung von Blutungen im Punkt des schärfsten Sehens wurden von Dr. Sarah Schill, Funktionsoberärztin der Eberswalder Augenklinik, vorgestellt. Diese Blutungen führen unbehandelt in der Regel zu Erblindung. Am GLG Werner Forßmann Klinikum gehört zu etablierten Methoden auch die aktuell innovativste Operation mit einer Eingabe von Blut-auflösenden Medikamenten mit der kleinsten in der Chirurgie verwendeten Kanüle (41G) direkt unter die

Netzhaut des betroffenen Auges. Einen weiteren anschaulichen Vortrag bot Petra Oertel-Verweyen, Orthoptistin (Schiefachkraft) der Augenklinik. In der neu etablierten Abteilung für Strabologie (Sehschule) diagnostiziert und behandelt sie nun schon seit mehreren Monaten Patienten mit Schielen, darunter sowohl Kinder als auch Erwachsene. Petra Oertel-Verweyen schilderte in ihrem Vortrag die erfolgreiche Schiel-Operation bei mehreren, erwachsenen Patienten mit unterschiedlichen Formen des Schielens. Das Schielen im Erwachsenenalter kann verschiedene Ursachen haben und durch Prismenbehandlung oder Schieloperationen behandelt werden. Im MVZ Am Klinikum Barnim und der Augenklinik des GLG Werner Forßmann Klinikums können sich Patienten mit Schielen nun auch ambulant vorstellen und eine entsprechende Untersuchung und Behandlung erhalten.



### Sprechzeiten der Augenarztpraxis:

Di: 7.45-12 / 12.30-16 Uhr  
Mi: 7.45-12.15 Uhr  
Do: 7.45-12 / 12.30-16 Uhr  
und nach Vereinbarung  
Telefon: 03334 69-2340  
MVZ Am Klinikum Barnim,  
Rudolf-Breitscheid-Str. 100  
16225 Eberswalde



GLG setzt speziell ausgebildete Therapeuten ein

## Wenn die Atmung versagt

Es gibt viele Krankheiten und Gründe, derentwegen Patienten in Krankenhäusern maschinell beatmet werden müssen. Dies kann kurzfristig während einer Narkose erforderlich sein, längere Zeit auf einer Intensivtherapiestation oder auch außerklinisch in einer Intensivpflege-Wohngemeinschaft. Speziell ausgebildete Atmungstherapeuten bieten den Patienten dabei professionelle Unterstützung – so auch zwei erfahrene Pfleger, die in den GLG-Krankenhäusern in Angermünde und Eberswalde arbeiten und diese Qualifikation jetzt erworben haben.



Andreas Talkowsky und Toralf Abel  
im Lungenfunktionstest-Labor des  
GLG Krankenhauses Angermünde

Atmungstherapeuten sind darauf spezialisiert, unter der Verantwortung eines Facharztes Menschen mit Atemwegs- und Lungenerkrankungen professionell zu betreuen. Sie kennen die verschiedenen Beatmungsgeräte und -verfahren, sind mit allen Aspekten der Beatmung vertraut. Andreas Talkowsky und Toralf Abel haben die erforderliche zweijährige berufsbegleitende Weiterbildung gemeinsam erfolgreich absolviert. Sie gehört zu den neueren Fachqualifikationen. 2005 wurde das Berufsbild des Atmungstherapeuten in Deutschland eingeführt. Aktuell gibt es hierzulande rund 600 dieser Fachkräfte bei derzeit 1.956 Krankenhäusern. Entsprechend groß ist die Nachfrage nach den Spezialisten.

„Wir wollten mit dieser Weiterbildung zu einer modernen, zeitgemäßen Therapie und einer Verbesserung der Behandlungsqualität in den GLG-Krankenhäusern beitragen“, sagt Andreas Talkowsky. Er arbeitet im GLG Krankenhaus Angermünde, Toralf Abel im GLG Werner Forßmann Klinikum. In diesem stehen für die Atmungstherapeuten die Patienten auf Intensivtherapiestationen im Vordergrund, im GLG Krankenhaus Angermünde sind es Patienten mit Lungenerkrankungen, auf welche sich die Klinik für Innere Medizin des Krankenhauses unter Leitung von Chefarzt Dr. Christoph Arntzen spezialisiert hat. „Wir tauschen uns standortübergreifend aus“, so Toralf Abel. „Die Verbindung der Kompetenzen ermöglicht somit im gesamten GLG-Verbund eine Therapie beatmungspflichtiger Patienten nach neuestem Stand.“

Wann wird ein Patient „beatmungspflichtig“, wie es im medizinischen Sprachgebrauch heißt? Dr. Christoph Arntzen erklärt es so: „Wenn die Spontanatmung für die Versorgung seines Organismus mit Sauerstoff nicht mehr ausreicht, muss der Betroffene beatmet werden. In einer Erste-Hilfe-Situation erfolgt dies durch direkte Atem-

spende, in der Notfallmedizin oft per Beatmungsbeutel und in der Intensivmedizin mittels verschiedener Beatmungsgeräte. Diese können die Atmung des Patienten unterstützen oder gänzlich ersetzen.“

Bei einer kompletten Atemlähmung zum Beispiel kann das Atemzentrum die Muskeln des Zwerchfells nicht mehr aktivieren. Daraus entsteht unter Umständen eine lebenslange Beatmungspflicht. Dauerhaft beatmete Patienten müssen jedoch nicht zwingend auf einer Intensivstation verbleiben. Es gibt entsprechende Intensivpflege-Wohngemeinschaften – so zum Beispiel in der Intensivpflege-Einrichtung „Am Westend-Park“ in Eberswalde oder in der Außerklinischen Intensivpflege-Wohngemeinschaft im Pflegecampus Angermünde, die beide vom Ambulanten Pflegedienst der GLG betrieben werden. Hier erhalten Menschen mit einem Intensiv-Status und Bedarf an spezieller Beatmungspflege eine professionelle Betreuung rund um die Uhr durch den ambulanten Pflegedienst.

Eine weitere Aufgabe von Atmungstherapeuten ist die Begleitung der Patienten bei der Entwöhnung von der Beatmungsmaschine, dem sogenannten Weaning. Je länger ein Patient beatmet wurde, desto schwieriger kann sich der Entwöhnungsprozess gestalten. Vielen Kliniken fehlen für ein umfassendes Weaning die Strukturen und das Personal. Gerade dies ist aber ein hoch wichtiger Aspekt für den Patienten mit entscheidendem Einfluss auf seine Lebensqualität.

Auch die ausführliche Information und Beratung der Patienten gehört dazu. „Jeder weiß, wie bedeutsam die Atmung für das Wohlbefinden ist, welche Existenzängste Atembeschwerden und Atemnot mit sich bringen“, sagt Dr. Christoph Arntzen. „Darum ist es umso wichtiger, dass die Patienten einfühlsame und hochkompetente Ansprechpartner haben, denen sie vertrauen können.“

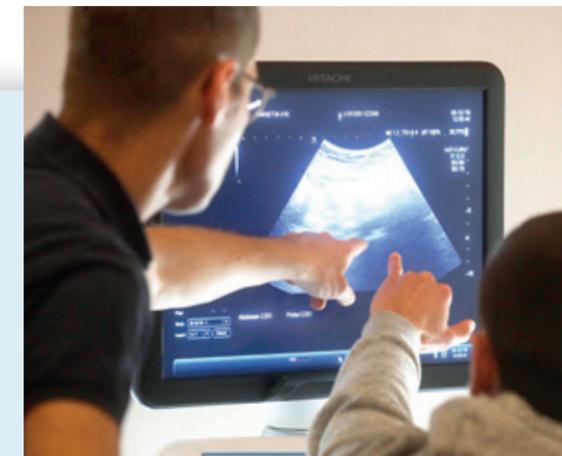
## Ärzte üben Ultraschall

Zum wiederholten Mal lud die GLG in Kooperation mit der Krankenhaus Märkisch Oderland GmbH im Dezember Ärzte zum Ultraschallkurs in das Veranstaltungszentrum EBUZENT in Eberswalde ein. Der klinische Ultraschall ist heute unverzichtbares Handwerkszeug in vielen Medizin-fächern, insbesondere der Inneren Medizin und ihren Teilgebieten, in Geriatrie, Radiologie, Anästhesie/Intensivmedizin, Pädiatrie, Chirurgie. Immer stärker kommt er auch in der Notfallmedizin zum Einsatz. Medizinisch korrekt wird das Ultraschall-Untersuchungsverfahren Sonografie genannt. Die Genauigkeit des Darstellungsverfahrens, das im Gegensatz zum Röntgen frei von risikobehafteter Strahlung ist, wird durch die technische Entwicklung immer besser. Der Erwerb anwendungs-bereiter, qualitativ guter Kenntnisse und Fertigkeiten



in der Ultraschalldiagnostik ist integraler Bestandteil der ärztlichen Weiterbildung. Die angebotenen Kurse entsprechen den Kriterien sowohl der Kassenärztlichen Bundesvereinigung als auch der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) und werden in Kleingruppen von je fünf Teilnehmern, begleitet durch erfahrene Tutoren durchgeführt. Nach zwei erfolgreichen Grundkursen 2016 und 2017 sowie einem Aufbaukurs 2018 wurde nun wieder ein neuer Grundkurs angeboten. Untersucht wurden Bauch, Brustkorb, anatomische Strukturen hinter dem Bauchfell, einschließlich der Nieren, die Schilddrüse und Halsweichteile, wobei die Ärzte sich gegenseitig als Untersuchungsobjekte zur Verfügung stellten. Die Leitung hatte Dr. Christian Jenssen, Chefarzt der Inneren Medizin im Krankenhaus Märkisch-Oderland.

Ärzte während des Ultraschall-Kurses in Eberswalde



## Gefragte Kompetenz – Aufgaben der modernen Infektiologie

# UNSICHTBAREN FEINDEN AUF DER SPUR

Während der Corona-Pandemie wurde deutlich, wie wichtig zuverlässige Aussagen und Einschätzungen von Infektiologen für eine erfolgreiche Krankheitsbekämpfung sind. Nur wenige Ärzte verfügen über eine spezielle Qualifikation in der Infektiologie. Zu ihnen zählt Dr. Christoph Arntzen. Er ist seit Jahresbeginn verantwortlicher Infektiologe der GLG.

Während der Corona-Epidemie bildete Dr. Christoph Arntzen zusammen mit GLG-Hygienechefarzt Dr. Thomas Talaska die Spitze des COVID-19-Koordinationsstabes im Unternehmensverbund. Tägliche Lageeinschätzungen, die Festlegung von Maßnahmen für alle Beschäftigten und die Therapie von Corona-Erkrankten im Krankenhaus oder per Handy-Videoschaltung in häuslicher Quarantäne gehörten zu den zahlreichen Aufgaben des erfahrenen Arztes. Er musste sie zusätzlich zu den täglichen



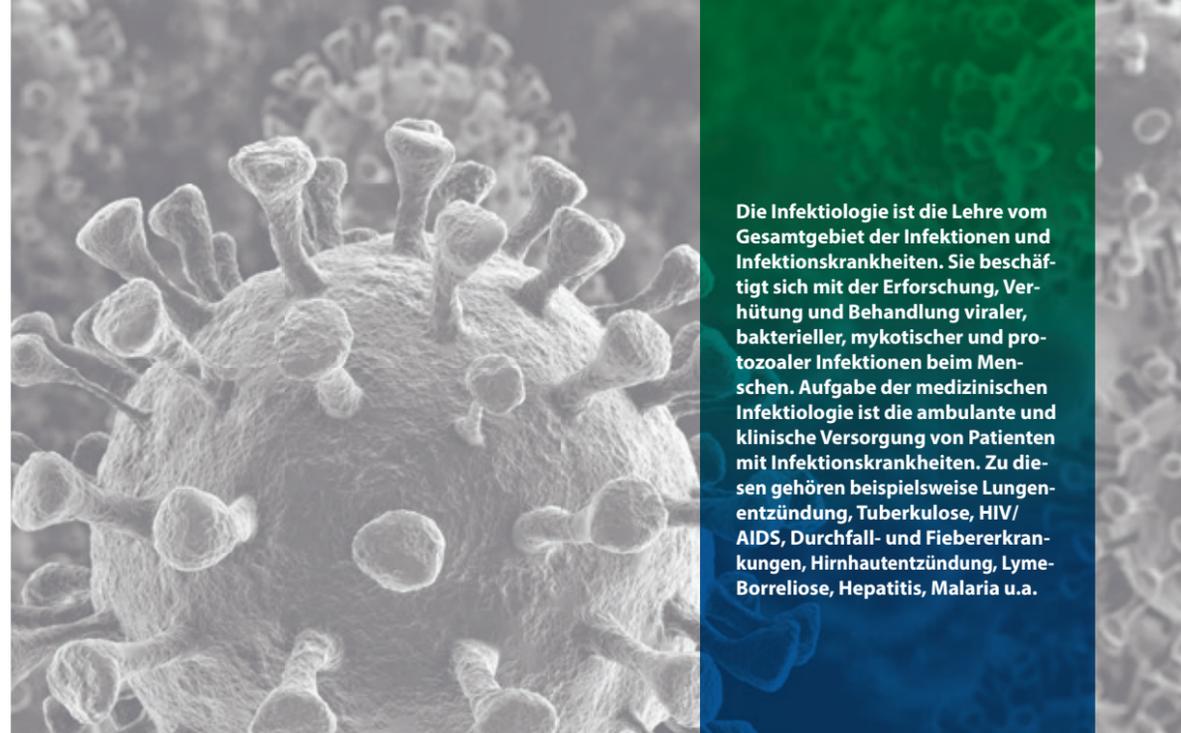
*„Die Infektiologie mit ihren zahlreichen epidemiologischen, pathogenetischen, präventiven und therapeutischen Aspekten ist eine enorm vielfältige und spannende ärztliche Disziplin.“*

**Dr. Christoph Arntzen,**  
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin  
am GLG Krankenhaus Angermünde

Pflichten als Chefarzt der Klinik für Innere Medizin im GLG Krankenhaus Angermünde übernehmen. „Es war eine Ausnahmesituation, in der jeder Beschäftigte im Krankenhaus an seinem Platz mehr als das Übliche zu leisten hatte“, so Dr. Christoph Arntzen. „Ich bin froh, dass wir diese akute Phase überstanden haben und kann allen Beteiligten nur außerordentlich für ihren Einsatz danken.“

Neben der Verhinderung und Beherrschung großer Epidemien und Pandemien geht es in der Infektiologie seit vielen Jahren verstärkt um die Bekämpfung von Erregern, die auf herkömmliche Antibiotika nicht mehr ansprechen. „Die sogenannten multiresistenten Keime stellen eine Gefahr besonders für Menschen dar, die durch eine Krankheit ohnehin vorbelastet und geschwächt sind“, sagt Dr. Christoph Arntzen. „Infektionen mit diesen Erregern im Krankenhaus zu vermeiden, ist deshalb ein wichtiger Schwerpunkt der Infektiologie.“ Zur Vorbeugung beitragen kann der gezielte und wohl überlegte Einsatz von Antibiotika. Eine zu breite und nicht immer nötige Anwendung führt dazu, dass die Erreger sich auf diese Wirkstoffe einstellen und durch entsprechende Mutation unempfindlich dagegen werden.

„Seit einigen Jahren erleben wir auch mehr Fälle von offener Tuberkulose in der Uckermark und im Barnim“, sagt Dr. Christoph Arntzen. Diese und auch die Therapie von Tropenerkrankungen, die jedoch in der Region eher selten vorkommen, fordern ebenfalls die speziellen Fachkenntnisse von Infektiologen. Gefragt sind sie auch bei der deutlich stärker verbreiteten Borreliose sowie der Hirnhaut- bzw. Nervenentzündung FSME. Die Erre-



Die Infektiologie ist die Lehre vom Gesamtgebiet der Infektionen und Infektionskrankheiten. Sie beschäftigt sich mit der Erforschung, Verhütung und Behandlung viraler, bakterieller, mykotischer und protozoaler Infektionen beim Menschen. Aufgabe der medizinischen Infektiologie ist die ambulante und klinische Versorgung von Patienten mit Infektionskrankheiten. Zu diesen gehören beispielsweise Lungenentzündung, Tuberkulose, HIV/AIDS, Durchfall- und Fiebererkrankungen, Hirnhautentzündung, Lyme-Borreliose, Hepatitis, Malaria u.a.



Dr. Christoph Arntzen mit Hygieneschutzkleidung in der Schleuse vor einem isolierten Infektionszimmer. Der erfahrene Facharzt und Chefarzt verfügt über die Lehrbefugnis zur Ausbildung weiterer Ärzte in der Infektiologie.

◀ Corona-Virus unter dem Elektronenmikroskop

ger beider Erkrankungen werden besonders im Frühsommer von infizierten Zecken auf den Menschen übertragen. Hier steht als Ansprechpartner in der Region auch der Spezialist Dr. Thomas Talaska zur Verfügung. „Eine andere Infektionsgefahr kann von Wildschweinfleisch ausgehen“, so Dr. Christoph Arntzen. „Sehr viele der Tiere tragen Hepatitis-E-Viren in sich. Auch bei Hauschweinen kommen diese vor. Eine Infektion mit Hepatitis E stellt insbesondere für Leberkranke und Schwangere ein Risiko dar. Jäger können sich leicht infizieren. Beim Zubereiten sollte auf eine gute Hygiene geachtet werden. Bei rohem Fleisch ist ohnehin Vorsicht geboten.“

### KOMMT FRISCH GEHACKTES BEIM INFEKTIologen AUFS BRÖTCHEN?

**„EHER NICHT“, SAGT  
DR. CHRISTOPH ARNTZEN LÄCHELND.  
„WENN MAN SICH VIEL  
MIT DEN RISIKEN BESCHÄFTIGT,  
WIRD MAN VORSICHTIG.“**

Infektiologisches Wissen hat Dr. Christoph Arntzen schon bei seiner Arbeit in der Klinik für Pneumologie und Infektiologie des Vivantes Klinikums in Berlin-Neukölln in den Jahren 1990 bis 2002 erworben. Hier war er unter anderem mehrjährig auf einer Infektionsstation tätig, erwarb eine entsprechende Facharztqualifikation und promovierte am Tropeninstitut der Universität Heidelberg. Sein klinischer Schwerpunkt heute sind Lungen- und Infektionskrankheiten. Andere Krankenhäuser und Abteilungen nutzen seine Einschätzungen im Rahmen von konsiliarischen Beratungen

zu vorliegenden Befunden und Behandlungsoptionen. Sein Vorgänger in der Funktion des GLG-Infektiologen war über viele Jahre Dr. Klaus-Friedrich Bodmann, der zum Jahresbeginn an das Klinikum in Weiden in der Nordoberpfalz gewechselt ist.

„Dr. Bodmann ist ein international bekannter und hoch angesehener Infektiologe, dessen Expertise ich stets sehr geschätzt habe“, sagt Dr. Christoph Arntzen. „Er hat Fachbücher geschrieben, zehn hochkarätige Infektiologische Symposien für die GLG veranstaltet und sich insbesondere für die Nachwuchsgewinnung in der Infektiologie eingesetzt. Wie man nun spätestens durch die Corona-Pandemie erfahren hat, eine sehr gefragte, aber immer noch eher seltene Kompetenz. Durch Dr. Bodmann wurde im Rahmen des GLG-Verbunds eine ausgezeichnete infektiologische Arbeit geleistet, an die ich nun anknüpfen kann.“

Dabei verfolgt Dr. Christoph Arntzen das Ziel, gemeinsam mit Ärzten aller Fachgebiete und insbesondere mit den Hygieneärzten und -fachkräften der GLG-Krankenhäuser die Prävention von Infektionskrankheiten zu verbessern – zum Beispiel durch die konsequente Durchführung des „Antibiotic Stewardships“, also des rationalen Einsatzes von Antibiotika. Auch die enge Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern in der Region gehört dazu. Schutz vor Krankheitserregern, die eine permanente unsichtbare Gefahr darstellen, und deren Bekämpfung sind Kernaufgaben in der Medizin, die nicht nur durch Ereignisse wie Corona an Relevanz gewonnen haben und eine ständige Erweiterung des Wissensstandes in der modernen Infektiologie erfordern.

## Krebsberatungsstelle in der Uckermark etabliert



Die Diagnose Krebs ist für die Betroffenen und ihre Angehörigen eine einschneidende krisenhafte Lebenserfahrung, die Gefühle wie Hilflosigkeit, Niedergeschlagenheit und Angst auslöst und zu schwerwiegenden Veränderungen in fast allen Lebensbereichen führen kann. Seit April bietet die Krebsberatungsstelle Uckermark Betroffenen Hilfe.



Katrin Döbler ist Ansprechpartnerin in der Krebsberatungsstelle Uckermark.

die insbesondere Information, Beratung, Psychoedukation, Krisenintervention und Begleitung beinhalten. Ansprechpartnerin und Beraterin in der Krebsberatungsstelle ist Katrin Döbler. Sie ist seit über 20 Jahren in der Kinder- und Jugendhilfe tätig, unterstützte als Psychologische Beraterin Menschen in akuten Belastungssituationen und erarbeitete gemeinsam mit den Ratsuchenden Wege aus der Krise.

Die Finanzierung der Beratungsstelle erfolgt durch Mittel des Vereins „damus – Verein für Gesundheit und Leben Nord-Ost Brandenburg e.V.“ sowie durch öffentliche Förderung des Landkreises Uckermark und aus Eigenmitteln.

„Ein herzliches Dankeschön richtet sich an den Landkreis Uckermark für die konzeptionelle Unterstützung sowie Hilfe beim Einrichten des Büro- und Beratungsraumes“, sagt Marita Schönemann, Verwaltungsdirektorin des Krankenhauses. „Ganz besonders danken wir Henryk Wichmann, zweiter Beigeordneter im Dezernat II des Landkreises Uckermark, der den Aufbau einer Krebsberatungsstelle als Initiator auf den Weg gebracht hat.“

Die Medizinisch-Soziales Zentrum Uckermark gGmbH der GLG ist Träger der neuen Krebsberatungsstelle. Sie hat ihre Arbeit in den dafür bereit gestellten Räumen des GLG Kreiskrankenhauses Prenzlau aufgenommen und ist eng mit den Leistungsangeboten der medizinischen Zentren der GLG vernetzt. Durch die Schaffung dieser Anlaufstelle wird eine Versorgungslücke im Landkreis Uckermark geschlossen. Sie ist ein weiterer Schritt zum Auf- und Ausbau des Medizinischen Versorgungszentrums am Krankenhausstandort Prenzlau.

Die Krebsberatungsstelle Uckermark versteht sich als ein ganzheitliches, kostenfreies und niederschwelliges regionales Beratungsangebot für alle an Krebs erkrankten Menschen und deren Angehörige vorrangig aus dem Landkreis. Schwerpunkte sind psychosoziale Leistungen,

Die Beratungsstelle im GLG Kreiskrankenhaus Prenzlau ist telefonisch erreichbar unter 03984 33-107. Auch die Kontaktaufnahme per E-Mail ist möglich unter: [katrin.doebler@krankenhaus-prenzlau.de](mailto:katrin.doebler@krankenhaus-prenzlau.de).

## Hämatologisch-Onkologische Ambulanz

Mit einem neuen ambulanten Angebot wird die wohnortnahe Behandlung von Patienten mit Blutkrebs gestärkt. Unter der Leitung von Oberarzt Arkadius Gawliczek

erfolgen in der Hämatologisch-Onkologischen Ambulanz des GLG Kreiskrankenhauses Prenzlau auf Überweisung die zeitnahe Diagnostik und Behandlung

von Patienten. Unter anderem zählen ambulante Antikörpertherapien, Immun- sowie zytostatische Therapien zum Leistungsspektrum. Darüber hinaus werden auch Bluttransfusionen vorgenommen. „Bisher mussten Patienten für eine ambulante fachspezifische Behandlung weite

## Drei Fragen zum Thema Darmkrebs



PD Dr. Sascha Weiß

Wie in den Vorjahren hatten die Felix Burda Stiftung, die Stiftung LebensBlicke und das Netzwerk gegen Darmkrebs e.V. den Monat März zum Aktionsmonat gegen Darmkrebs erklärt. Auch wenn Aktionen und Veranstaltungen wegen der Corona-Verordnungen größtenteils unterblieben, hat das Thema keinesfalls seine Bedeutung verloren. PD Dr. Sascha Weiß, Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie und Ärztlicher Koordinator des Fachbereichs Chirurgie am GLG Werner Forßmann Klinikum in Eberswalde, beantwortete dazu einige Fragen.

**Herr Dr. Weiß, Sie sind Spezialist insbesondere der Darmchirurgie, haben viele Jahre unter anderem als Leitender Chirurg in der Charité gearbeitet und bringen seit einem Jahr Ihre Expertise in das Eberswalder Schwerpunkt-Klinikum ein. Welche Fortschritte sehen Sie in Ihrem Fachgebiet?**

Neue OP-Verfahren gibt es beispielsweise bei Enddarmoperationen. Sie sind schonender und vermindern Risiken des Eingriffs und auch Nachwirkungen. Wir wenden die neuen Verfahren erfolgreich an und erweitern damit das umfassende Leistungsangebot des Onkologischen Zentrums Barnim unter Leitung von Chefarzt Dr. Bert Hildebrandt. Dieses Zentrum koordiniert die Zusammenarbeit sämtlicher medizinischer Fachdisziplinen, die an der Behandlung von Patienten mit Krebs beteiligt sind im Einzugsbereich aller stationären und ambulanten GLG-Gesundheitseinrichtungen.

### Wie funktioniert so ein Zentrum?

Die moderne Onkologie verlangt eine fachlich umfassende Therapie unter Einbeziehung vieler Experten und zugleich eine ganz individuelle Betrachtung jedes einzelnen Patienten. Dafür finden sich die Ärzte unterschiedlicher Fachgebiete und Standorte unter anderem wöchentlich zu telemedizinischen Tumorkonferenzen zusammen und beraten die mög-

lichen Behandlungsstrategien gemeinsam. Im Zentrum wird das interdisziplinäre Zusammenwirken aller Beteiligten an der Behandlung des jeweiligen Patienten koordiniert.

### Welche Rolle spielt die Darmkrebsvorsorge?

Darmkrebs gehört zu den häufigsten Krebserkrankungen bei beiden Geschlechtern. Jedes Jahr gibt es rund 60.000 Neuerkrankungen. Früh erkannt sind die Heilungschancen bei vielen Krebsarten, auch bei Darmkrebs, heute sehr gut. Ab einem Alter von 50 Jahren sollte jeder die kostenlosen Vorsorgeuntersuchungen wahrnehmen, bei familiärer Vorbelastung auch schon in jüngeren Jahren. Die Darmspiegelung ist völlig schmerzfrei, nur die Vorbereitung ist etwas unangenehm, denn man muss den Darm am Vorabend mit Abführmitteln entleeren. Krankhafte Veränderungen der Darmschleimhaut werden bei der Untersuchung sehr früh ersichtlich, Frühstadien in Form von Polypen können sofort beseitigt und das Tumorrisiko kann damit für viele Jahre auf ein Minimum reduziert werden.



Arkadius Gawliczek

Wege auf sich nehmen“, erklärt der erfahrene Facharzt für Innere Medizin mit der Spezialisierung für Hämatologie und internistische Onkologie. „Weitere Vorteile für die Patienten liegen auf der Hand: So können sie durch die enge Verzahnung stationärer und ambulanter Angebote ohne Unterbrechungen behandelt werden. Außerdem profitieren sie von der engen fachübergreifenden Kooperation der Ärzte, Therapeuten und Pflegekräfte. Und es besteht ein intensiver fachlicher Austausch mit dem Onkologischen Zentrum Barnim im GLG Werner Forßmann

Klinikum, das die Vernetzung der onkologischen Versorgung innerhalb der GLG koordiniert und in dem regelmäßig weitere Experten, unter anderem aus der Berliner Charité, zurate gezogen werden. Zu finden ist die Hämatologisch-Onkologische Ambulanz in den Räumen des Ambulanten Zentrums im GLG Kreiskrankenhaus Prenzlau.

### TERMINVEREINBARUNGEN

Montag bis Freitag von 8.30 bis 12.30 Uhr unter der Telefonnummer 03984 33-544.

# ALLES NEU IM JUBILÄUMSJAHR

Die GLG Fachklinik Wolletzsee ist 2020 drei Jahrzehnte alt. Oder besser gesagt: jung. Denn pünktlich zum Start des Jubiläumsjahres freut sich das gesamte Klinik-Team über viel frischen Wind und neue Ideen, zum Beispiel den umgestalteten Physikalischen Bereich oder den erstmals durchgeführten Bewerberstammtisch, die davon zeugen: Die Fachklinik in Wolletz geht mit der Zeit.

---



## FRISCHE FARBEN UND MEHR PLATZ

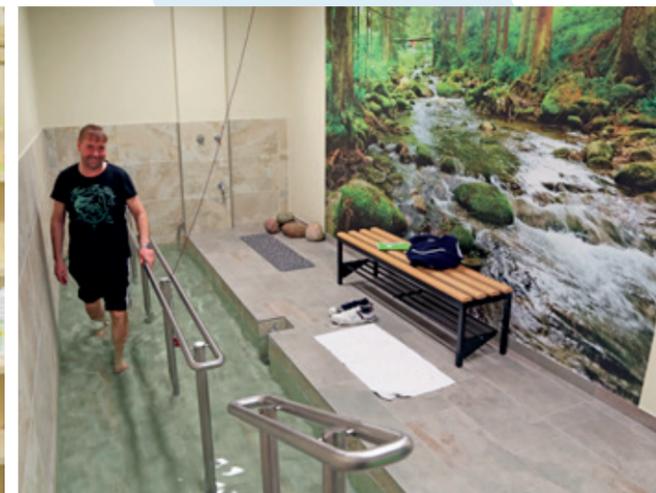
**Eine Arbeitsatmosphäre, in der man sich gern um die Rehabilitanden kümmert – dafür steht der zum Jahresanfang neu in Betrieb genommene Physikalische Bereich, der einer grundlegenden Umgestaltung unterzogen wurde. Federführend waren diejenigen, die wissen müssen, was gebraucht wird: die Mitarbeiter.**

Frische Farben, mehr Platz sowie eine moderne und zweckmäßige Einrichtung prägen den Physikalischen Bereich nach der Umgestaltung. Der große, in die Jahre gekommene Wartebereich wirkt nun deutlich angenehmer und mit einem speziellen Farbkonzept findet sich jeder schnell zurecht in den Gängen, an die sich die Behandlungsräume anschließen. Optisch dominierend ist das Waldmotiv, das den Eindruck der Klinik im Grünen verstärkt. Hinter den Türen haben nicht nur neue Geräte Einzug gehalten, wie etwa die neue Überwassermassageliege, die müde Muskeln durchrüttelt. Auch die Sauna, jetzt deutlich kleiner, ist

umgezogen und vermittelt nun ganz in Holz gehalten einen urigen Charme. Dort, wo sie zuvor untergebracht war, befindet sich jetzt das Herzstück des neu gestalteten Bereichs der Physikalischen Therapie: der Ergometerraum. Zehn Profi-Räder stehen zur Verfügung, auf denen die Rehabilitanden unter den wachsamen Augen der Therapeuten Herz und Kreislauf in Schwung bringen. „Wir haben alle deutlich mehr Platz. Und noch dazu verfügt der Raum über eine Lüftungsanlage, die den Aufenthalt zu jeder Jahreszeit angenehm macht“, erklärt Sporttherapeut Christian Brückner, der gemeinsam mit Kollegin Ute Berndt die Umgestaltung von der Planung bis zur Ausführung begleitete.

Verwaltungsdirektorin Christin Walsh hat die Ideen der Mitarbeiter gern aufgegriffen und deren Engagement von Beginn an unterstützt. Investiert wurden insgesamt rund 20.000 Euro. „Damit wird unser Konzept, auf einen Neu- bzw. Anbau zu verzichten und stattdessen vorhandene Raumkapazitäten besser zu nutzen, ideal umgesetzt. Besonders freut mich, dass sich damit die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter, die in der Vergangenheit nicht immer ausreichend Beachtung fanden, deutlich verbessert haben“, sagte sie. Ihr Dank galt zur offiziellen Einweihung ihren engagierten Kollegen ebenso wie den Handwerkern im Haus und von außerhalb, die mit ihren kreativen Lösungen so manche Herausforderung beim Umbau meisterten.

### Kreative Lösungen beim Umbau und in der Gestaltung machen den Aufenthalt zu jeder Jahreszeit angenehm



## RÜCKKEHRER UND JUBILARE

**Was macht die Fachklinik Wolletzsee aus? Natürlich – die Menschen, die dort arbeiten, und die, die gesund werden sollen.**

Nicht zuletzt deshalb bot der Start in das Jubiläumsjahr auch personelle Veränderungen: Dr. Erdal Bayindir, Chefarzt der Abteilung Kardiologie/Angiologie, hatte seine Funktion zum Ende 2019 niedergelegt. Bevor die Stelle neu besetzt wird, hat Dr. Bernd Lorenz im Februar gemeinsam mit Oberärztin Dr. Bibiana Weber die kommissarische Leitung der Abteilung übernommen. Mit dem Arzt wurde nicht nur eine fachlich gute Lösung gefunden, Dr. Bernd Lorenz verbindet auch viel mit Wolletz: Pünktlich zum 30-jährigen Bestehen der Klinik kehrt mit ihm ein „Mann der ersten Stunde“ zurück, hat er doch gemeinsam mit Heinz Vierck die Rehaklinik in ihren Gründerjahren ab 1990 aufgebaut. Abläufe und Prozesse in der Reha sind ihm also sehr vertraut, sodass die Zusammenarbeit in der Fachklinik reibungslos funktioniert.

### VON ANFANG AN DABEI

Für einige Mitarbeiter in Wolletz ist das Jubiläumsjahr auch ein ganz persönliches: Sie feiern mit der Fachklinik ihr 30-jähriges Betriebsjubiläum. Den Anfang machten Ute Berndt und Petra Reimann. Die Krankenschwester und die Physiotherapeutin haben die Jahre unter der Träger-

schaft der AHG erlebt und auch unter dem Dach der GLG ihrem Haus die Treue gehalten. Warum? Keine der beiden Frauen muss bei dieser Frage lange überlegen. „Für uns ist die Klinik ein zweites Zuhause“, sagt Ute Berndt. Petra Reimann ergänzt: „Ohne die Arbeit mit den Patienten und meine Kollegen – das könnte ich mir gar nicht vorstellen.“ Von der Klinikleitung, die mit Blumen, Sekt und einer finanziellen Prämie gratulierte, gab es viele Dankesworte. „Solche erfahrenen Kollegen zu haben, das ist Gold wert. Die beiden kennen hier jede Ecke und meistern jede noch so stressige Situation. Wir sind beiden zu großem Dank verpflichtet“, so Verwaltungsdirektorin Christin Walsh. Ähnliche Worte fand sie auch für Elfriede Dunger, die als Buchhalterin als Frau der Zahlen gilt und es besser als jede andere versteht, sich im Dickicht von Abrechnungsverordnungen und Gesetzestexten einen Überblick zu verschaffen. Erster Mann in der Jubiläumsrunde: Torsten Hagenstein. „Wir wollen nicht vergessen, dass es hinter den Kulissen noch mehr Menschen gibt, die uns tatkräftig unterstützen und denen wir ebenfalls viel zu selten sagen: ‚Schön, dass Du da bist!‘“, weist die Verwaltungschefin auf den Haushandwerker hin. Denn er kennt – und das darf bei seinem Aufgabenbereich wirklich nicht als Übertreibung verstanden werden – wirklich jeden Winkel des Jagdschlösses und des Klinikgeländes. Restaurierung, Instandsetzung und Neubauten hat er ebenso erlebt wie überraschende Notfalleinsätze und akribisch geplante Bauarbeiten. Gerade jetzt ist er mit seinem Team wieder am Werk: Die Cafeteria bekommt ein neues Gesicht. „Ich kann schon jetzt versprechen, dass hier eine tolle Atmosphäre herrschen wird“, so Christin Walsh. „Und das haben wir nicht zuletzt Kollegen wie Torsten Hagenstein zu verdanken, der mithilft, unsere Wünsche Realität werden zu lassen.“

# CHRONIK – VON DEN GRÜNDERJAHREN BIS HEUTE



Grundsteinlegung: Die damalige brandenburgische Sozial- und Gesundheitsministerin Regine Hildebrandt legt im Februar 1993 den Grundstein für den Klinikneubau. Im Mai des darauffolgenden Jahres wird feierlich die Einweihung der Klinik gefeiert.



**Uckermärker**  
Seite 11: Neuer Vorsteher des Finanzamtes ist Brandenburger  
Seite 11: Kamm... vor einem fast le...

**Rohbau steht nach nur sieben Monaten Bauzeit**  
Tag der offenen Tür für den 3. April 1994 angekündigt

Von unserem Redaktionsmitglied HANS STILB

Wolletz. Sieben Monate nach der Grundsteinlegung für den Neubau des „Cardiologischen Rehabilitationszentrums, Fachklinik Wolletzsee, feiert der Bauherr, die Allgemeine Hospitalgesellschaft (AHG), heute Richtfest. In dem insgesamt 23 Millionen Mark teuren Neubau werden nach der für das erste Quartal 1994 geplanten Fertigstellung 219 Patienten medizinische Betreuung und Unterbringung finden. 119 zumeist aus der Region kommenden Mitarbeitern bietet die Fachklinik Wolletzsee einen festen Arbeitsplatz. Behandelt werden Patienten im Rahmen von Sofort-Rehabilitationsmaßnahmen (SRH) sowie Patienten nach Herzinfarkt, nach Operationen am Herzen mit Herzrhythmusstörungen und Herzrhythmusstörungen. Gast des Richtfestes wird u. a. der neue brandenburgische Gesundheitsminister Hermann Meyer sein.

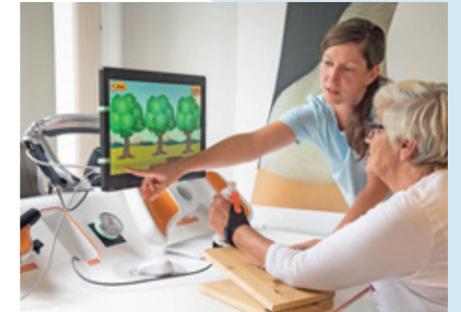
Die Bauleitung, deutlichstes Zeichen des Aufschwungs, nimmt der Besu...



Immer was zu tun: Am Neubau ebenso wie an den historischen Bauten werden kontinuierlich Instandsetzungen durchgeführt. Das Ambiente stimmt außen wie innen, auch deshalb darf man sich wiederholt über den Titel „Top Rehaklinik“ freuen.



Reha in Wolletz bedeutet auch sich wie zu Hause zu fühlen: Auch deshalb investiert man kontinuierlich zum Beispiel in die Patientenzimmer – damit noch mehr Kraft und Konzentration für das eigentliche Training bleibt.



**1989**  
**Anfang Dezember:** Ministerrat und Volkskammer der DDR veranlassen die Übernahme der Gästehäuser der Mitglieder des Politbüros; Erich Mielkes ehemaliger Landsitz fällt unter die Verfügungsgewalt des Rat des Kreises Angermünde

**1990**  
**Anfang des Jahres:** Entscheidung des Runden Tisches: Wolletz soll Behandlung von Menschen mit Herz- und Kreislauferkrankungen werden  
**Februar:** Gründung des „Cardiologischen Rehabilitationszentrums“ durch die Kreisverwaltung Angermünde unter der Leitung von Dr. Bernd Lorenz und Heinz Vierck – 23 Patienten werden aus Angermünde nach Wolletz verlegt und müssen beim Umzug auch selbst anpacken. Schnell anwachsende Belegung auf 80 Patienten, für die 55 Mitarbeiter zuständig waren

**Ende des Jahres:** Auflösung droht – Suche nach privatem Träger und Investor bis Juni 1991

**1991**  
**Juli:** Verkauf an die Allgemeine Hospitalgesellschaft AHG – „Fachklinik Wolletzsee“ soll trotz ungeklärter Eigentumsverhältnisse und möglicher Erbsprüche auch Neubau erhalten

**1993**  
Grundsteinlegung für u-förmigen Klinikneubau mit Ministerin Regine Hildebrandt

**1994**  
**Mai:** Inbetriebnahme des Neubaus, der rund 50 Millionen DM kostete – anschließend Restaurierung und Instandsetzung vorhandener Gebäude, insbesondere des Jagdschlusses

**1998**  
Investition in existenzieller finanzieller Krise: Fachabteilung Neurologie wird eröffnet und erweitert medizinisches Behandlungsspektrum

**2000**  
Mit den 2000er Jahren verfestigt sich der Ruf der Fachklinik als modernes Haus mit wissenschaftlich fundierten Behandlungskonzepten und hoch qualifizierten und engagierten Mitarbeitern

**2011**  
Aufnahme des Fachkrankenhauses mit 15 Betten der neurologischen Frührehabilitation Phase B in den Krankenhausplan des Landes Brandenburg

**2012**  
**Mai:** Verkauf der Klinik an den kommunalen Klinik-Verbund GLG - Gesellschaft für Leben und Gesundheit  
**bis heute:** kontinuierliche Instandsetzung und Investition in Ausstattung, unter anderem im Schwimmbad und im Patientenrestaurant

**2017**  
Einführung von computergestützten Trainingsgeräten für obere Extremitäten

**2018/19**  
Übergabe der Klinikleitung nach 17 Jahren von Günter Janz an Christin Walsh  
Investitionen in verbesserten Brandschutz und barrierearme Patientenzimmer



## JUNGE MITARBEITER WERBEN FÜR „IHRE“ KLINIK

Auch wenn der Jahresanfang im Zeichen von Tarifaueinandersetzungen stand, machen die Wolletz Beschäftigten eines ganz deutlich: Wir arbeiten gern hier! Mit einer frechen Fotoserie und Hinweisen in den sozialen Netzwerken werben sie für die abwechslungsreiche und vielfältige Tätigkeit in der Fachklinik Wolletzsee – ob in der Pflege, in der Therapie, in der Küche oder als Ansprechpartner im Büro. Hochmotivierte Teams, bei denen der Spaß im Alltag nicht zu kurz kommt, machen Lust auf neue berufliche Perspektiven.



## HILFE VON NACHBARN

Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen haben auch in Wolletz den Alltag ziemlich durcheinandergewirbelt – Besuchsverbot, Maskenpflicht, Kontaktsperre. Keine leichte Zeit für alle Beteiligten, die jedoch auch durch den engagierten Einsatz aller gemeistert wurde. Die Geschäftsführung freute sich über zahlreiche Spenden aus nah und fern, mit der die durchaus kritische Lage bei Schutzmasken und Desinfektionsmitteln deutlich entspannt werden konnte.

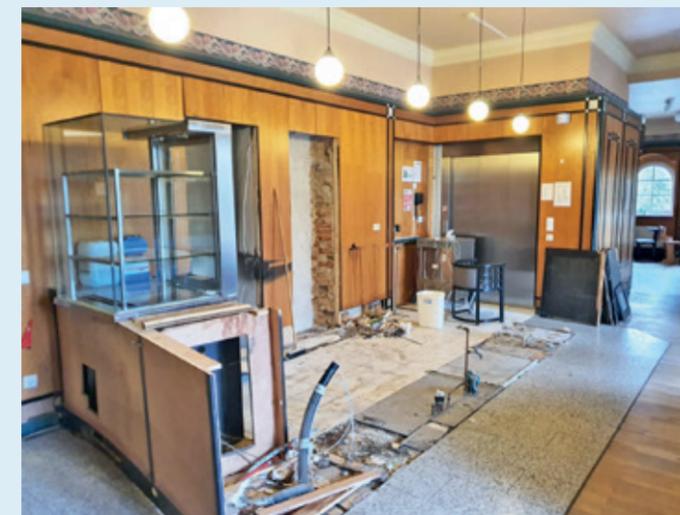
## BEWERBER-STAMMTISCH

Und wieder wurde Wolletz kreativ, wenn es um die Suche nach neuen Kollegen geht: Anfang des Jahres lud die Fachklinik erstmals zu einem Bewerber-Stammtisch ein. In zwangloser Atmosphäre stellten sich Verwaltungsdirektorin, Chefarzt und Pflegedienstleitung ebenso wie Therapeuten und Beschäftigte aus allen Bereichen möglichen Mitarbeitern von morgen vor und gaben Gelegenheit zum Kennenlernen von Klinik, Geräten und Konzepten sowie Kollegen. Statt der klassischen Bewerbungsgespräche wurde auf lockeren Austausch gesetzt. Und der neue Weg, um Mitarbeiter zu gewinnen, stellte sich als durchaus erfolgreich heraus. Mehrere Gäste zeigten sich konkret interessiert an einer beruflichen Zukunft in der Fachklinik. „Wir sind sehr zufrieden mit dieser Premiere“, freute sich Verwaltungsdirektorin Christin



MOZ-Beitrag vom 17. Januar 2020

Walsh. „Zwei Bewerbungen in der Pflege und zwei weitere für eine Therapie-Ausbildung sowie mehrere Jobanfragen sind das Ergebnis. Das kann sich sehen lassen.“ Kein Wunder also, dass der Bewerber-Stammtisch keine Eintagsfliege bleiben wird.



bekommt ein neues und frisches Gesicht. Das in die Jahre gekommene rustikale Aussehen mit viel Holz weicht einem modernen Jagdstübchen, das die Geschichte des einstigen Jagdsitzes aufgreift und Lust macht auf's Verweilen.

Außerdem blickt die Fachklinik einem besonderen Höhepunkt entgegen: Im Frühsommer wird hier eine Therapie-Neuheit in Europa in Betrieb genommen. Wie Wolletz dann einmal mehr den Ruf weit über die Region hinaus als besonders innovative Reha-Einrichtung gerecht werden wird, darüber berichten wir in der nächsten Ausgabe von „Leben + Gesundheit“.

## WIEDER AM WERK

Das Jubiläumsjahr geht weiter – und wie! Im Frühjahr sind die Profis in Sachen Handwerks- und Gestaltungskunst gefragt, denn die Cafeteria



Das Interesse an der Veranstaltung war enorm. Im Saal und an den Informationsständen herrschte großer Andrang.

Nach den Vorträgen standen Referenten und Vertreter der beteiligten Institutionen für Fragen zur Verfügung.

# PLÖTZLICH HILFEBEDÜRFTIG – WAS NUN?

Plötzliche Erkrankungen oder Unfälle, unvorhergesehene Ereignisse und Schicksalsschläge – von einem auf den anderen Moment können gesunde Menschen plötzlich hilfebedürftig werden. Die Betroffenen sind dann ebenso wie ihre Angehörigen und Unterstützer auf vielfältige Informationen angewiesen.

Welche Hilfen und Anbieter gibt es, was leisten sie und wohin kann man sich bei Bedarf wenden? Dies war Thema des „Medizinischen Dienstags“ im Februar im Paul-Wunderlich-Haus am Eberswalder Markt. In Vorträgen stellten die Sozialdienst-Leiterinnen Astrid Prause und Andrea Rahn aus den Eberswalder GLG-Krankenhäusern sowie Experten der ambulanten Rehabilitation und der ambulanten Pflege-Einrichtungen der GLG ihre Leistungen vor. Im Anschluss hatten die Besucher Gelegenheit, individuelle Fragen an die Referenten zu richten. Außerdem waren im Foyer wichtige Institutionen und Ansprechpartner an Informationsständen vertreten. Diese Seite gibt noch einmal einen Überblick über die Kooperationspartner dieses „Medizinischen Dienstags“, deren Angebote und Erreichbarkeit.

## ➔ Betreuungsbehörde Landkreis Barnim

Beratung zur Notwendigkeit einer rechtlichen Betreuung, Vorsorgevollmacht sowie Unterstützung gerichtlich bestellter Betreuer und Vorsorgebevollmächtigter

**Kontakt:**

Paul-Wunderlich-Haus,  
Am Markt 1, Eberswalde  
Telefon: 03334 214-1325/ -1330  
Jahnstr. 45, Bernau  
Telefon: 03338 39893-1992/ -1991

## ➔ Pflegestützpunkt Eberswalde

Hier erhalten Sie individuelle, trägerneutrale und kostenlose Beratungen – zu allen Fragen der Pflege, bei Pflegebedürftigkeit und Behinderung.

**Kontakt:**

Paul-Wunderlich-Haus, Am Markt 1, Eberswalde  
Telefon (Pflegeberatung): 03334 214-1140  
Telefon (Sozialberatung): 03334 214-1141  
Öffnungszeiten  
Dienstag: 9-18 Uhr  
Donnerstag: 9-16 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

## ➔ GHD Gesundheits GmbH Deutschland

Entlassung aus dem Krankenhaus – Wie geht es weiter? Menschen, die auf Hilfs-, Reha- und Arzneimittel angewiesen sind, brauchen nicht nur zuverlässig die für sie persönlich besten Produkte, sondern auch Hilfe zur Selbsthilfe. Die GHD versteht sich als persönlicher Therapiebegleiter und bietet Unterstützung mit weitreichenden Serviceleistungen in 20 unterschiedlichen Fachkompetenzen (ein Überblick dazu im Internet unter [www.gesundheitsgmbh.de](http://www.gesundheitsgmbh.de)).

**Kontakt:**

Brückenstraße 13, Schorfheide/OT Finowfurt  
Telefon: 0800-5167110

## ➔ GLG Fachklinik Wolletzsee

Stationäre Rehabilitation bei Herz-Kreislauf-, Gefäß- und neurologischen Erkrankungen (siehe Seite 26-33 in diesem Heft)

**Kontakt:**

Zur Welse 2, Angermünde/OT Wolletz  
Telefon: 033337 49-0

## ➔ GLG - Ambulante Pflege & Service

Der Ambulante Pflegedienst der GLG bietet häusliche Pflege, hauswirtschaftliche Versorgung, Betreuungsleistungen, Intensivpflege, Wohngruppen und vieles mehr in der gesamten Region Barnim und Uckermark mit dem „Westend-Center“ in Eberswalde, dem „Pflegecampus“ in Angermünde und einem Büro in Prenzlau.

**Kontakt:**

Heegermühler Str. 19c, Eberswalde  
Telefon: 03334 69-2134

## ➔ Rehazent

Das ambulante Rehabilitationszentrum der GLG ermöglicht nach Abschluss der stationären oder ambulanten Akutbehandlung – vor allem nach Operationen sowie bei Erkrankungen im Bereich der Unfallchirurgie und der Orthopädie – die rehabilitative Weiterbehandlung.

**Kontakt:**

Rudolf-Breitscheid-Straße 100, Eberswalde  
Telefon: 03334 69-2132

## ➔ Sozialdienste der GLG-Krankenhäuser

Der Sozialdienst ergänzt die ärztliche und pflegerische Versorgung des Patienten im Krankenhaus und plant mit dem Patienten und den Angehörigen die weitere Versorgung nach dem Krankenhausaufenthalt. Mit wem arbeitet der Sozialdienst dabei für die Patienten zusammen? Hier einige wichtige Institutionen im Überblick:

## ➔ Sanitätshaus Koepppe

Prothesen, Korsetts, Orthesen, Orthopädie-Werkstatt, Rollstühle, Rollatoren, Treppensteigergeräte

**Kontakt:**

Frankfurter Allee 18, Eberswalde  
Telefon: 03334 389970

## ➔ Netzwerk Gesunde Kinder

Das Netzwerk Gesunde Kinder stärkt die Kompetenzen von Eltern, die gesunde Entwicklung ihrer Kinder zu fördern (siehe Seite 50-51 in diesem Heft).

**Kontakt:**

Rudolf-Breitscheid-Straße 100, Eberswalde  
Telefon 03334 69-2393

### Sozialdienst

- Angehörige
- Krankenkassen
- Arbeitgeber
- Agentur für Arbeit & Jobcenter
- Pflegedienste
- Rehabilitationskliniken
- PIA Fachärzte
- Gesetzliche Betreuer
- Schule
- Selbsthilfegruppe
- Betreute Wohneinrichtungen

- Werkstatt für behinderte Menschen
- Landesamt für Soziales und Versorgung
- Familien- und Erziehungsberatungsstelle
- Allgemeine Soziale Beratungsstelle

- Rentenberatungsstelle
- Schuldnerberatung
- Integrationsfachdienst
- Pflegestützpunkt
- Suchtberatungsstelle
- Jugendamt
- Grundsicherungsamt
- Betreuungsbehörde
- Amtsgericht
- Bewährungshilfe
- Sozialpsychiatrischer Dienst (SpDi)

## ➔ Sozialpsychiatrischer Dienst

Der sozialpsychiatrische sowie der sozialmedizinische Dienst kümmern sich um psychisch kranke Menschen und betreuen Menschen, die auf Grund einer psychischen Problematik nicht mehr in der Lage sind, für sich selbst zu sorgen.

**Kontakt:**

Jahnstraße 45, Bernau  
Telefon: 03338 39893-1601

Familie aus Rumänien konnte zwischen den OP-Terminen nicht mehr nach Hause

## IM KRANKENHAUS GESTRANDET

29 Mal musste die erst fünfjährige Maria Tanasescu aus Rumänien bereits operiert werden. Sie leidet an einer seltenen Krankheit, die nur mit großem Aufwand und Spezialwissen und nur an wenigen Orten der Welt behandelt werden kann. Zu diesen Orten zählt die Klinik für Kinderchirurgie – Zentrum für Vasculäre Malformationen Eberswalde (ZVM) am GLG Werner Forßmann Klinikum. Während der Corona-Pandemie konnte das Mädchen mit seinen Eltern nach dem Behandlungstermin Ende März nicht nach Hause reisen, die Rückkehr zur nächsten OP Anfang April wäre nicht gesichert gewesen. Die Krankenhausleitung entschied sich deshalb dafür, der Familie in der Zwischenzeit den Aufenthalt zu gewähren.



Ende Februar wurde dem Mädchen im GLG Werner Forßmann Klinikum ein Hautexpander implantiert. Mit diesem Verfahren wird Haut in der Weise gedehnt, dass man gesunde Haut zur Eigentransplantation gewinnt, um erkrankte Hautareale damit ersetzen zu können. Zu den wenigen Spezialisten weltweit, die das Verfahren beherrschen, gehört Dr. Lutz Meyer, Leitender Arzt des ZVM. Er sagt: „Die Behandlung, die in vielen Schritten erfolgen muss, dient der Entfernung von Riesennurtermalen, die für die Patienten ein großes psychologisches Problem darstellen als auch ein Hautkrebsrisiko in sich tragen.“ Das ZVM arbeitet dabei wie auch bei der Behandlung seltener Gefäßanomalien mit führenden Spezialisten aus Ländern wie USA, Südkorea und Griechenland zusammen, die regelmäßig nach Eberswalde kommen und hier gemeinsam mit den Experten des ZVM Patienten aus der ganzen Welt operieren.

Die Kostenübernahmen unterscheiden sich dabei von Land zu Land. Im Fall von Maria kommt die Krankenkasse in Rumänien für die Behandlung auf. Die verschiedenen Modalitäten zu regeln und die OP-Termine zu koordinieren, ist Aufgabe von Case-Managerin Angelika Hoffmann.

Nach der OP im Februar musste das Mädchen Anfang und Mitte März nochmals zur Weiterbehandlung nach Eberswalde kommen. Der letzte Termin fiel schon mit dem Einsetzen der weltweiten Corona-Krisenmaßnahmen zusammen. Grenzsicherungen und die Einstellung von Flug- und Bahnverkehr hätten es der Familie unmöglich gemacht, zur dringend notwendigen nächsten OP am 8. April wieder in Eberswalde zu sein. „Jedoch

◀ Dr. Lutz Meyer mit Maria Tanasescu

ist es unverzichtbar, die Behandlungen termingerecht fortzusetzen, um deren Erfolg am Ende nicht zu gefährden“, so Dr. Lutz Meyer. Die Krankenhausleitung entschied sich dafür, der Familie eines der Elternapartments der Kinderklinik kostenlos zur Verfügung zu stellen.

„Ich sehe darin unsere humane Verpflichtung“, sagt Krankenhausverwaltungsdirektor Dr. Dietmar Donner. „Es ging um die Gesundheit des von dieser schweren Krankheit betroffenen Kindes. Auf keinen Fall durfte dieses Mädchen wegen der Corona-Ausnahmesituation Schaden erleiden.“

So kam es, dass Familie Tanasescu aus Bukarest zwischen den Behandlungen im Bereich des GLG Werner Forßmann Klinikums wohnte. Zum Glück war es den Eltern möglich, von Eberswalde aus per Home Office zu arbeiten. Ein Bericht in der „Märkischen Oderzeitung“ bewegte eine Eberswalder Bürgerin dazu, dem Mädchen eine Puppe als Geschenk zu senden. „Es hat mich so sehr berührt, was dieses kleine Mädchen zu erleiden hat“, sagte Vera Radecke, die mit der Puppe wohl genau das richtige Geschenk gefunden hatte, denn Maria freute sich unglaublich und gab die Puppe nicht mehr aus ihren Händen. Auch auf der Rückreise nach Rumänien kümmerte sie sich permanent um ihre neue Freundin. Die Eltern schrieben dem Krankenhaus einen Dankesbrief. Hier ein Auszug (Übersetzung):

... vor zwei Stunden haben wir nach einer insgesamt 24-stündigen Reise von Deutschland aus unser Zuhause in Rumänien erreicht. Der Weg war voller Abenteuer. Ab dem 15. Mai war es möglich, die Grenze zu passieren, wenn man aus einem rot gekennzeichneten Gebiet wie Deutschland kommt und nachweist, dass man sich von anderen Menschen isoliert ... Jetzt müssen wir 14 Tage in unserer Wohnung bleiben und danach hoffen wir, dass sich die Dinge normalisieren. Wir möchten uns noch einmal bei Ihnen allen für Ihre Unterstützung bedanken und Ihnen alles Gute wünschen!!!  
Freundliche Grüße,  
Familie Tanasescu



## SELBSTVERSUCH IM RÜCKBLICK



Dr. Wolf-Georg Forssmann (links) und Chefarzt Dr. Stefan Hoffmann auf dem Symposium.

**Durchblungsstörungen des Herzens, insbesondere der Herzinfarkt, sind immer noch der Killer Nummer 1 in Deutschland. Nicht nur hier bietet der Herzkatheter eine effektive Möglichkeit zur Diagnostik und Behandlung.**

Der erste Einsatz eines Herzkatheters erfolgte 1929 im Selbstversuch durch den Arzt Werner Forßmann im Eberswalder Krankenhaus, das heute seinen Namen trägt. Die spektakuläre Tat, um die sich viele Legenden ranken, wurde 1956 mit dem Nobelpreis geehrt. Ende 2019 war Dr. Wolf-Georg Forssmann, Sohn des Nobelpreisträgers, Gast in Eberswalde und gewährte auf dem Forßmann-Symposium der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie persönliche Einblicke in das Leben seines Vaters. Der Titel seines Vortrags lautete: „Die erste Katheterisierung des Herzens – So war es wirklich!“

Die Zuhörer lernten den Nobelpreisträger von privater Seite kennen, zum Beispiel als Familienvater. Werner Forßmann hatte insgesamt sechs Kinder. Alle schlugen eine ärztliche oder wissenschaftliche Laufbahn ein.

Gastgeber Chefarzt Dr. Stefan Hoffmann nahm die Veranstaltung zum Anlass, um die Bedeutung der Kathetertechnik zu unterstreichen. Auch das Klinikum hat ein modernes Herzkatheterlabor. Er verwies auch auf die Brustschmerzeinheit, in der Herzexperten rund um die Uhr zur diagnostischen Abklärung von Herzbeschwerden zur Verfügung stehen. Das Team um Dr. Stefan Hoffmann will so einen Beitrag zur Reduktion von Herzinfarkttopfern leisten.

Bemerkenswert fit im hohen Alter – was ist das Geheimnis von Dr. Rudolf Radecke?

## Kopfstand und Stützwaage – kein Problem mit 87 Jahren!

Früher leitete er das Krankenhauslabor. Das ist mehr als 25 Jahre her. Seitdem genießt Dr. Rudolf Radecke seinen Ruhestand. Körperlich fühlt sich der 87-Jährige immer noch ausgesprochen fit und versetzt damit viele in Erstaunen. Was ist das Geheimnis seiner bemerkenswerten Vitalität?

Einen Kopfstand auf der Parkbank und eine Stützwaage am Barren – die gelingen ihm mühelos. Viele schaffen das nicht mal mit 20. Für Dr. Rudolf Radecke ist es normal, gehören Turnübungen zum Alltag. Gleich vor der Wohnungstür steht ein selbstgebautes Trainingsgerät, ein Minibarren, auf dem er zwischendurch gern einen Schulterstand einlegt. Seit frühester Jugend hat er Freude am Turnen und damit offenbar einen Weg gefunden, sich bis ins hohe Alter weitgehend gesund zu halten.

„Als Junge bin ich mit anderen Kindern viel draußen herumgetobt und auf Bäume geklettert“, sagt er. „Wir wuchsen ohne Fernsehen und Computer auf. Später habe ich Handball gespielt. Im Sportunterricht fiel einem Lehrer mein Turntalent auf. Er hat mir daraufhin einen Verein empfohlen.“

Damals lebte Dr. Rudolf Radecke in Köthen. Aktiver Turner blieb er später auch während seines Chemie-Studiums in Halle und als er 1958 nach Eberswalde zog. Dr. Johannes Schubert, ein ehemaliger Mitstudent, der am Institut für Forstwissenschaften schon eine leitende Funktion hatte,

Eine Erfindung von Dr. Rudolf Radecke ist dieses Analysegerät (Blick in das Innere), das im Krankenhauslabor zum Einsatz kam.



ermöglichte ihm dort einen interessanten beruflichen Einstieg. 1965 wechselte er in das Labor des Eberswalder Krankenhauses, zunächst als Assistent, später als dessen Leiter. Rund drei Jahrzehnte war er hier tätig, wo er nicht zuletzt auch seinen Erfindergeist unter Beweis stellte – mit der Entwicklung einiger Geräte, darunter ein Apparat zur Ermittlung der Konzentration verschiedener Substanzen in Flüssigkeiten, der im Krankenhauslabor zum Einsatz kam. Viele Beschäftigte des Krankenhauses erinnern sich an Dr. Rudolf Radecke als guten Kollegen und Leiter. In seiner zurückhaltenden Art relativiert er es lächelnd: „Naja, sie mussten sich zuerst an mich gewöhnen und ich an sie, aber dann lief es sehr gut.“

Auch als Turner möchte er nicht im Vordergrund stehen. „Da war Fritz Kähne, ein sehr guter und sehr bekannter Turner in Eberswalde, von dem ich viel gelernt habe“, sagt er. „Obwohl der damals, als ich im Eberswalder Turnverein begann, schon 60 Jahre alt war.“ Dann fügt er hinzu: „Aus heutiger Sicht natürlich ein junger Spund.“ Fritz Kähne schenkte ihm auch den Barren, der im Garten vor dem Haus steht und auf dem einstmalig Erna Bürger trainierte, Kunstturnerin und Olympiasiegerin 1936 aus Eberswalde. Dr. Rudolf Radecke hat sich seinerseits mehrfach an Wettkämpfen beteiligt, wurde unter anderem 2002 Deutscher Meister der Seniorenklasse im Turnen am Reck, am Barren und am Boden.

„Jeder muss selbst herausfinden, was gut für ihn ist.“

Dr. Rudolf Radecke



◀◀ Schulterstand vor der Wohnungstür

◀ Der Barren der Olympiasiegerin



Treppensteigen ist ausgesprochen gesund – so lautet eine Empfehlung von Dr. Rudolf Radecke.

Beim Spaziergang im Park wird jede Gelegenheit für eine turnerische Einlage genutzt.

Bis heute gab es kaum einen Tag ohne Turnübungen für ihn. Doch vor zwei Jahren kam es zu einem gesundheitlichen Einschnitt – ein Herzinfarkt. Ein halbes Jahr später folgte eine Hirnblutung. „Dank der guten Behandlung im Krankenhaus und der Reha in der GLG Fachklinik Wolltsee gelang mir die Rückkehr in die Normalität“, sagt Dr. Rudolf Radecke. Seither vollzieht er täglich sein „persönliches Rehaprogramm“, wie er es nennt. Der Weg führt von der Haustür durch den Park zur Luther-Eiche, einem der schönsten Aussichtsplätze von Eberswalde, und dort die 60 Stufen der Schillertreppe hinunter und wieder herauf. Unterwegs wird ein Findling für die Stützwaage genutzt oder ein Balken zum Balancieren. Ein Kopfstand des rüstigen Seniors auf der Parkbank bringt die spielenden Kinder und auch die Erwachsenen zum Staunen.

„Beim Turnertreff vor Jahren habe ich einen Mann erlebt, der war 94 und hat ungefähr das gemacht, was ich jetzt mache“, sagt Dr. Rudolf Radecke. Diese Perspektive fest im Blick, ist er weiter im Turnverein Motor Eberswalde aktiv. Er steht auch mit Johanna Quaas in Kontakt, die er aus seiner Turnerzeit als Student in Halle kennt und die mit inzwischen 95 Jahren als „älteste Turnerin der Welt“ in das Guinness-Buch der Rekorde eingetragen wurde.

Ist Turnen ein Wundermittel, um bis ins hohe Alter fit zu bleiben?

„Das muss jeder für sich selbst herausfinden“, sagt Dr. Rudolf Radecke. „Jeder Mensch ist anders und sollte machen, was ihm liegt, was er kann, wozu er neigt, was gut für ihn ist. Insofern würde ich keine allgemeine Empfehlung geben wollen. Ich selbst habe turnerische Übungen immer besonders geschätzt.“

Menschen wie Dr. Rudolf Radecke, Johanna Quaas und alle, die durch ihre hohe Vitalität verblüffen, scheinen neben körperlichem Aktivsein vor allem eines gemeinsam zu haben: eine ausgeprägte Lebensfreude. Zu dieser trägt bei Dr. Rudolf Radecke auch seine Familie wesentlich bei, Ehefrau Vera, die zwei erwachsenen Kinder und die Enkel und Urenkel. Er wirkt zufrieden, ausgeglichen, interessiert und verfügt über die wertvolle Fähigkeit, überall Schönes zu entdecken. So nimmt er auch auf jedem Reha-Gang durch den Park Eindrücke der Natur bewusst in sich auf, schenkt seine Aufmerksamkeit den blühenden Gewächsen ebenso wie dem Treiben der Eichhörnchen und der Feuerwanzen.

## NEUE LEITUNGEN IN DER PFLEGE

Der bisherige stellvertretende Konzernpflegedirektor Robert Schindler hat die Führung aller Pflegebereiche in der GLG-Unternehmensgruppe übernommen und damit offiziell seine Vorgängerin Christiane Reinefeldt in ihrer Funktion abgelöst. Pflegekräfte sind mit 1.269 Beschäftigten die größte Berufsgruppe im GLG-Konzern. Mit insgesamt mehr als 3.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die GLG zugleich größter Arbeitgeber in der Region.

Nach 28 Jahren in leitender Position, davon 13 Jahre als Pflegedirektorin der GLG, trat Christiane Reinefeldt in den Ruhestand. Bereits im Rahmen des GLG-Pflegesymposiums 2019 wurde sie im September vergangenen Jahres offiziell verabschiedet. Ihre Nachfolge trat nun ihr bisheriger Stellvertreter Robert Schindler an und ist damit neuer Konzernpflegedirektor der GLG. Außer Pflegekräften sind auch die Beschäftigten im Funktions-

### Nach Christiane Reinefeldt ist Robert Schindler nun GLG-Konzernpflegedirektor.

und Erziehungsdienst und die 338 Auszubildenden im Unternehmensverbund im Verantwortungsbereich der Konzernpflegedirektion angesiedelt, sodass Robert Schindler nun für insgesamt zirka 1.950 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Landkreisen Uckermark und Barnim zuständig ist.

Mit den GLG-Einrichtungen war Robert Schindler vom Anbeginn seiner beruflichen Entwicklung in Kontakt. Nach einem Schülerbetriebspraktikum im GLG Krankenhaus Angermünde, dem Zivildienst im GLG Martin Gropius Krankenhaus, der Absolvierung der Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger im GLG Kreis-Krankenhaus Prenzlau sowie fachlichen und qualifizierenden Weiterbildungen übernahm er frühzeitig Verantwortung im Rahmen der GLG insgesamt. Er unterstützte im Projektmanagement maßgeblich die Implementierung eines Ernährungsmanagements und die Wiedereinführung von Chemotherapien im GLG Kreis-Krankenhaus Prenzlau. 2015 wechselte er nach Eberswalde als Pflegedienstleiter der Tochtergesellschaft GLG - Ambulante Pflege und Service GmbH und verantwortete dort unter anderem den Ausbau der Leistungsangebote, die erfolgreiche Qualitätszertifizierung



Offizielle Verabschiedung von Christiane Reinefeldt durch ihren Nachfolger Robert Schindler beim GLG-Pflegesymposium 2019.

sowie Bau und Inbetriebnahme der Pflegeeinrichtung am Westend-Center in Eberswalde. Anfang 2018 übernahm er zusätzlich zur Position als Pflegedienstleiter kommissarisch, später als Stellvertreter die Aufgaben in der Konzernpflegedirektion. Seit 2019 führt Robert Schindler die Geschäfte der Ambulanten Pflege als Verwaltungsdirektor. Mit der nun auszuübenden Position als Pflegedirektor des GLG-Konzerns hat er sämtliche Funktionen seiner Vorgängerin übernommen.

### IN HERAUSFORDERNDEN ZEITEN

Zu den Aufgaben der GLG-Konzernpflegedirektion gehören unter anderem die Umsetzung von politischen Rahmenvorgaben, die strategische Entwicklung der Pflege und die Sicherung des Berufsnachwuchses. Auch außerhalb der GLG engagiert sich der 33-Jährige für die Belange der Pflege. Neben seiner Mitgliedschaft im Landespflegerat Berlin-Brandenburg vertritt er die Interessen aller brandenburgischen Pflegekräfte im Landespflegeausschuss und im Gemeinsamen Landesgremium §90a SGB V zur sektorenübergreifenden Versorgung im Gesundheitsministerium. Auch an der Umsetzung des Paktes für Pflege, welchen die Landesregierung im Koalitionsvertrag vereinbart hat, wirkt er strategisch mit.

Die neue Verantwortungsübernahme erfolgt für Robert Schindler in herausfordernden Zeiten. Dazu stellt er fest: „Die Pflege beweist derzeit, wie wichtig sie für das Gesundheitswesen ist. Egal ob im Krankenhaus, in der Rehabilitation oder in der ambulanten Versorgung. Neben anderen Herausforderungen werden wir in diesem Jahr auch die Ausbildung umstellen – hin zur generalistischen Pflegeausbildung. Zudem wurden in erheblichem Maß die Finanzierungsarten der Pflege im Krankenhaus und andere gesetzliche Vorgaben geändert. Es ist und bleibt daher viel zu tun, aber die GLG ist im Konzernverbund gut für die kommenden Herausforderungen aufgestellt.“

Seit März hat das GLG Martin Gropius Krankenhaus einen neuen Pflegedienstleiter: Raphael Schubert (29). Sein Einstieg in diese Position erfolgte in äußerst bewegten Zeiten. „Mitten in einer Krise zu starten, ist eine besondere Herausforderung“, so der Leiter von insgesamt 431 Pflegekräften des Krankenhauses und rund 60 Auszubildenden. Seine Vorgängerin, Gabriele Zemke, hat die Verantwortung 28 Jahre lang erfolgreich wahrgenommen und konnte ihm beim Einstieg zu Seite stehen. Sie ist weiterhin im Krankenhaus tätig, übernahm die Pflegebereichsleitung der Forensik.

Raphael Schubert kommt aus Wien, hat dort zuletzt als Pflegeleiter gearbeitet und verfügt über spezielle Erfahrungen im psychiatrischen Bereich, kennt sich in ambulanter wie in stationärer Pflege aus. Seine Pflegeausbildung hat er im Wiener Rudolfinerhaus absolviert und den Bachelorabschluss erlangt.

„Das System dort ist etwas anders strukturiert als in Deutschland“, sagt er. „Aber die Aufgaben in der Pflege sind grundsätzlich die gleichen, die Herausforderungen dieselben, die sich überall stellen.“

### WARUM VON WIEN NACH EBERSWALDE?

„Ich hatte schon seit längerem den Wunsch, über den Tellerrand zu blicken. Da meine Partnerin hier in der Region zu Hause ist, bot sich für mich das Eck Berlin-Brandenburg an“, so Raphael Schubert.

Welche Vorhaben bringt der neue Pflegedienstleiter mit? „Die Erfüllung der gesetzlich geforderten Personaluntergrenzen ist ein großer Themenbereich. Es geht darum, die Bedingungen zu erhalten und zu schaffen,

die allen Pflegenden eine gute Arbeit möglich machen und gemeinsam die Qualität der Pflege hochzuhalten und zu verbessern. Ein weiterer Schwerpunkt wird sein, junge

Leute für den Pflegeberuf in der Psychiatrie und der Neurologie zu motivieren und auch Nachwuchs für die Pflege in der Forensik zu finden.“

Hier ist Gabriele Zemke nun die Ansprechpartnerin für alle pflegerischen Belange. „Eine etwas andere Konstellation als zuvor, jedoch wird sich dieser Schritt positiv auf die Pflegeorganisation auswirken“, sagt die erfahrene Leiterin. „In der Forensik fehlte bislang eine pflegerische Bereichsleitung. Ich freue mich sehr, mich dieser Aufgabe nun widmen zu können und damit weiterhin für die Pflege im Martin Gropius Krankenhaus tätig zu sein.“

Gabriele Zemke hat viele Veränderungen in der Pflege miterlebt und mitgestaltet. „Große Umbrüche hatten wir bereits unmittelbar nach der Wende“, erinnert sie sich. „Da war der Wandel in der Psychiatrie, die Suche nach einer stabilen Ausrichtung für die Zukunft, und immer ging es auch darum, junge Menschen für die Pflege zu gewinnen und die Berufserfahrenen für die Bewältigung der gemeinsamen Aufgaben zu begeistern. Ich möchte keinen Tag missen, wir haben zusam-



Raphael Schubert ist neuer Pflegedienstleiter im GLG Martin Gropius Krankenhaus. Er löst Gabriele Zemke ab, die nun die pflegerische Bereichsleitung der Forensik übernommen hat.

men viel erreicht und viele Ideen bis hin zu eigenen pflegerischen Konzepten entwickelt, in einem stets angenehmen Klima – vom Schwatz auf dem Flur bis zur wichtigen Kooperation mit externen Partnern wie Berufsverbänden oder der Akademie der Gesundheit. Dafür möchte ich mich bei allen Mitstreitern in den vergangenen Jahren, insbesondere allen Stationsleitungen, den Pflegekräften in allen Arbeitsbereichen und dem Pflegeleitungsteam ganz herzlich für die gute und konstruktive Zusammenarbeit bedanken.“

Deutlich spürbar ist der Konsens beider Pflegeleitungskräfte, ihr beiderseitiges Einverständnis, das eine fruchtbare Kooperation erwarten lässt.



**Chefarztwechsel im  
GLG Krankenhaus Angermünde**

## PSYCHIATRIE UNTER NEUER FÜHRUNG

**Nach elf Jahren an der Spitze der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie/-somatik und Suchtmedizin im GLG Krankenhaus Angermünde übergab Chefarzt Dr. Martin Sandner Ende Juni offiziell die Verantwortung an seinen bisherigen Leitenden Oberarzt Dr. Lorenz Gold. Dazu erwartete ihn eine Überraschung: Seine langjährigen Kolleginnen und Kollegen im Führungsgremium des Krankenhauses sowie die GLG-Geschäftsführung hatten in einer Betriebsleitungssitzung eine Verabschiedungsrunde im kleinen Kreis vorbereitet.**

Eigentlich sollte der 11. Angermünder Psychiatrietag den Rahmen für die Verabschiedung bilden. Doch dieser musste wegen der Corona-Beschränkungen ausfallen. So erinnerte Verwaltungsdirektorin Marita Schönemann im kleinen Kreis noch einmal an die Zeit, als Dr. Martin Sandner die Chefarztposition übernahm. „Mit großem Engagement und Beharrlichkeit haben Sie, lieber Dr. Sandner, von Anfang an die Klinik geprägt und für die Psychiatrie viel bewegt“, so Marita Schönemann. „Die Etablierung weiterer Tageskliniken in der Uckermark sowie die Errichtung von Psychiatrischen Institutsambulanzen im Sinne einer gemeindenahen modernen Psychiatrie waren dabei einige der vielen Bausteine, die dazu beigetragen haben, dass die Klinik heute das ist, was sie ist – eine außerordentlich moderne Fachklinik.“ Als weitere wichtige Projekte Dr. Martin Sandners nannte sie die Einführung von Homöopathie, NADA-Ohrakupunktur und Phytotherapie als Ergänzungen des breiten Therapiespektrums, das Deeskalationstraining für Mitarbeiter, die Etablierung einer Selbsthilfegruppe für Angehörige von Patienten, die Durchführung einer psychiatrischen Sprechstunde für Flüchtlinge in Asylbewerberheimen und nicht zuletzt die jährlichen Psychiatrietage, die sich zu gefragten Treffen des Austausches und der Fortbildung von Ärzten, Therapeuten und Fachkräften mit interessanten Themen, hochkarätigen Referenten und überregionaler Signalwirkung entwickelt haben.

Chefarzt Dr. Martin Sandner (Mitte) und sein Nachfolger Dr. Lorenz Gold (rechts) mit gebotenem Corona-Abstand unter langjährigen Kollegen im Innenhof des GLG-Krankenhauses Angermünde: links Chefarzt Dr. Christoph Arntzen, hinten v.l.n.r. Pflegedienstleiterin Heike Rakow, GLG-Geschäftsführerin Dr. Steffi Miroslau und Krankenhausverwaltungsdirektorin Marita Schönemann.

### STABILES NETZWERK FÜR DIE VERSORGUNG

Entsprechend stellte auch GLG-Geschäftsführerin Dr. Steffi Miroslau den persönlichen Anteil Dr. Martin Sandners am guten Ruf der Fachklinik in den Vordergrund ihrer Dankesworte, die sie auch im Namen von GLG-Geschäftsführer Dr. Jörg Mocek überbrachte. „Dankbar bin ich Ihnen vor allem auch dafür, dass Sie aus dem Team der Klinik einen Nachfolger gefunden und für das zu übernehmende Aufgabenfeld vorbereitet haben, was eher selten der Fall ist“, sagte sie. „Die Psychiatrie steht vor wachsenden Herausforderungen und braucht zur Bewältigung genau das stabile Netzwerk, an dessen Ausbau Sie schon seit langem gemeinsam gearbeitet haben.“

Daran anknüpfend hob Dr. Christoph Arntzen, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin des Krankenhauses, auch die Bedeutung des Zusammenwirkens beider Fachkliniken – für Innere Medizin und für Psychiatrie – an einem Standort als eine Besonderheit zum Vorteil der Patienten wie auch der Beschäftigten hervor. „Es ergeben sich immer wieder Impulse der gegenseitigen Bereicherung im Sinne einer ganzheitlichen Medizin“, so Dr. Christoph Arntzen.

### VERTRAUENSVOLLE ARBEITSBEZIEHUNG

Nachfolger Dr. Lorenz Gold lobte den ausgesprochen wertschätzenden Führungsstil von Dr. Martin Sandner, die produktive Arbeitsatmosphäre und vertrauensvolle Arbeitsbeziehung. „Auch in Bezug auf die Patientinnen und Patienten war seine stets konsequente Grundhaltung eines hohen Respekts vor der Entscheidungsautonomie von Menschen mit psychischen Erkrankungen für mich beispielgebend und Ausdruck einer Patient-Arzt-Kommunikation auf Augenhöhe. Dass dieser Umgang in unserem Fachgebiet durchaus noch nicht selbstverständlich ist, erhalten wir immer wieder als Rückmeldung.“ Dr. Lorenz Gold ist 46 Jahre alt und wurde in Berlin geboren. Hier studierte er auch Humanmedizin an der Charité und absolvierte das 3. Studienjahr und 1. Staatsexamen an der Université de Rennes in Frankreich. Erfahrungen sammelte er unter anderem an der Neurologischen Klinik der Charité und des Unfallkrankenhauses Berlin-

Marzahn sowie als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung für Medizinische Physiologie am Panum Institut der Universität Kopenhagen. Als Assistenzarzt im Jüdischen Krankenhaus Berlin absolvierte er die Ausbildung zum Facharzt für Neurologie. Eine weitere Station war die verhaltenstherapeutische Ausbildung am Institut für Verhaltenstherapie Brandenburg in Lübben, bevor er im September 2011 als Assistenzarzt an die Angermünder Klinik kam, wo er den Facharzttitel für Psychiatrie und Psychotherapie erlangte und unter anderem auch die KV-Ermächtigung für die Befundung ambulanter EEGs, die von den Haus-, Nerven- und Kinderärzten der Region genutzt wird.

### VORHABEN FÜR DIE ZUKUNFT

Zu seinen Vorhaben sagte er: „Der Weg, den Dr. Martin Sandner vorgezeichnet hat, wird von mir weiter fortgesetzt – so der Psychiatrietag, die Angehörigenarbeit und selbstverständlich auch die gute Zusammenarbeit mit der Inneren Klinik, deren neurologischer Konsiliararzt ich seit 2008 bin. Ziele der näheren Zukunft sind unter anderem die Eröffnung der von Dr. Martin Sandner noch angeregten Tagesklinik in Angermünde im kommenden Jahr, der Ausbau der ambulanten Leistungen der Institutsambulanz und deren personelle Verstärkung, die Einrichtung weiterer gemeindenaher Therapieformen, wie z. B. stationsäquivalente Behandlung. Außerdem werde auch ich mich an der Ausrichtung der Bürgerforen beteiligen.“

▼ Dr. Lorenz Gold



## Vereinbarung über Angehörigenarbeit

# VERBINDLICHE REGELN ZUM WOHL DER PATIENTEN

Eine psychische Krankheit hat Auswirkungen auf das unmittelbare soziale Umfeld des Betroffenen. Verwandte, Partner, Freunden leiden oft mit unter der Situation. Zugleich können sie einen wichtigen Beitrag bei der Behandlung leisten.

Eine Orientierungshilfe und Basis für die Einbindung von Angehörigen in die Therapie bietet nun eine „Gemeinsame Vereinbarung“, die zwischen dem GLG Krankenhaus Angermünde und der „Landesarbeitsgemeinschaft Angehörige Psychiatrie Brandenburg“ geschlossen wurde.

„Diese Vereinbarung ist ein wichtiger Schritt – sie schafft für die Einbeziehung von Angehörigen in die Behandlung der Patienten eine feste, verbindliche Grundlage“, sagte Dr. Martin Sandner. Er war bis Ende Juni Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie/-somatik und Suchtmedizin des Krankenhauses. Sein Nachfolger, Dr. Lorenz Gold, setzt die begonnene Angehörigenkooperation fort.



Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft:  
Alexander von Hohenthal und Sabine Büschel

„Im Alltag ergeben sich oft Situationen, in denen im Verhältnis zwischen Patient, Angehörigen und Behandlern Unsicherheiten auftauchen können, die zu Irritationen und auch Frustrationen führen“, so Dr. Lorenz Gold. „Deshalb freue ich mich sehr über dieses gemeinsame Dokument. Es ist Teil der konsequenten Orientierung unserer Klinik auf die Einbeziehung von Angehörigen, ihrer Mitwirkungsmöglichkeiten zum Wohl der Patienten.“

Die Vertreter der „Landesarbeitsgemeinschaft Angehörige Psychiatrie Brandenburg“ haben in dem Papier mit dem Titel „Gemeinsame Vereinbarung zur Angehörigenarbeit gemäß Brandenburgisches Psychisch-Kranken-Gesetz“ Ziele und Grundsätze formuliert, die auf umfassenden Erfahrungen aller Beteiligten basieren. Konkrete Aspekte reichen von dem

- ▶ Angebot regelmäßiger triadischer Gespräche,
- ▶ über die Entbindung von der Schweigepflicht gegenüber konkret benannten Angehörigen,
- ▶ die Festlegung fester Ansprechpersonen,
- ▶ regelmäßige Informationsmöglichkeiten und Beratung,
- ▶ die konzeptionelle Ausrichtung der Stationen auf Besuchsmöglichkeiten und Besucher,
- ▶ bis hin zur Einbindung von Angehörigen in therapeutische Prozesse in die Entlassplanung
- ▶ und das Entlassmanagement.

Unterzeichner seitens der Landesarbeitsgemeinschaft sind deren Sprecher Sabine Büschel und Alexander von Hohenthal. Die LAG versteht sich als eine überregionale Interessensvertretung und setzt sich dafür ein, die psychiatrische Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen aus Angehörigenperspektive zu verbessern. „In der Vereinbarung sehen wir einen klaren Erfolg“, sagte Alexander von Hohenthal. „Allen Betroffenen gibt das Papier eine Art Leitlinie an die Hand, die wichtige Punkte im gemeinsamen Handeln regelt.“

Die LAG wird fachlich und organisatorisch unterstützt durch das Projekt „Stärkung der Patientenrechte in der psychiatrischen Versorgung im Land Brandenburg“ bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. Dieses Projekt wiederum wird gefördert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz.

Die beschlossene Vereinbarung wird jedem Patienten, jeder Patientin bei der Aufnahme übergeben. Auch die Angehörigen und gesetzlichen Betreuer erhalten ein Exemplar. Das Dokument ist auf der Internetseite der Klinik einsehbar und kann dort heruntergeladen werden.

# UMGANG MIT DEM TRAUMA

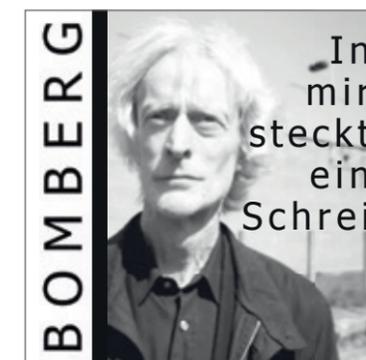
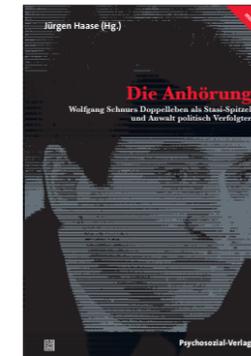
Es ist eine von vielen Veranstaltungen, die in der ersten Jahreshälfte wegen der Corona-Pandemie ausfallen mussten. Geplant war sie als musikalische Buchlesung von Dr. Karl-Heinz Bomberg im GLG Krankenhaus Angermünde. Das Thema reicht zurück in frühere bewegte Zeiten und hat Spuren in den Menschen hinterlassen, die bis heute wirken.

Dr. Karl-Heinz Bomberg ist Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Anästhesie und Intensivmedizin. Er arbeitet als Psychoanalytiker in eigener Praxis in Berlin. Sein spezielles Thema ist die Verarbeitung traumatischer Diktaturerfahrungen. Er selbst geriet 1984 in der DDR wegen kritischer Lieder in Stasihaft. In der Angermünder Klinik stellte er schon einmal im Rahmen eines musikalisch-literarischen Programms seine Bücher „Heilende Wunden – Wege der Aufarbeitung politischer Traumatisierung in der DDR“ und „Verborgene Wunden – Spätfolgen politischer Traumatisierung in der DDR“ vor. Diesmal sollte es um das neue Buch von Herausgeber Jürgen Haase „Die Anhörung – Wolfgang Schnurs Doppelleben als Stasi-Spitzel und Anwalt politisch Verfolgter“ gehen. Corona kam dazwischen. Deshalb an dieser Stelle für alle, die gern gekommen wären, ein kurzes Interview.

## Herr Dr. Bomberg, was hätte die Besucher der Veranstaltung erwartet?

Es ging um die Vorstellung eines Buches, an dem ich mitgewirkt habe und das ein weiteres authentisches Dokument deutsch-deutscher Geschichte ist, ein Zeugnis der Funktionsweisen einer Diktatur. Thema ist das Leben Wolfgang Schnurs, einst designierter Ministerpräsident für die ersten freien Wahlen in der

Dr. Karl-Heinz Bomberg ▶



heute noch in vielen Formen von Traumafolgestörungen niederschlagen, in posttraumatischen Belastungsstörungen, Depressionen oder Angsterkrankungen, z.B. Klaustrophobien, äußern sich in Misstrauen und psychosomatischen Störungen. Ob diese Wunden jemals geheilt werden können, ist fraglich.

## Welche Hilfen bieten Sie an?

Zum Beispiel analytische Traumatherapie und psychologische Begleitung bei versorgungsrechtlichen Fragen.

## Gibt es neue Projekte?

Ja, ein weiteres Buch mit dem Titel „Seele Narben – Freiheit und Verantwortung in der Biographie politisch Traumatisierter in der DDR“ und ein neues Programm unter dem Titel „In mir steckt ein Schrei“ mit Erika Josephine Kunz. Es gibt CDs mit neuen und alten Liedern und die DVD „Splitter im Kopf“, eine Dokumentation von Jürgen Haase und Angela Henkel, an der ich teilnehmen durfte und in der Menschen zu Wort kommen, die in der DDR in politischer Haft waren. Unsere Freiheit zu erhalten, ist eine bleibende Aufgabe. Ich möchte auf meine Weise, mit meinen Erfahrungen dazu beitragen und auch andere, vor allem Jüngere, dafür gewinnen.

DDR. 2014 stellte er sich, gealtert, verarmt und krank, dem Journalisten Alexander Kobylinski für ein Gespräch über sein Doppelleben als angesehenen Oppositionellen-Anwalt und Stasi-Spitzel.

## Was lässt Sie an der DDR-Vergangenheit nicht ruhen?

Die gemachten Erfahrungen sind Teil meines Lebens und des Lebens vieler Menschen, von denen einige in meine Praxis kommen, denn die Traumatisierungen wirken fort. Durch die analytische Ausbildung konnte ich meine eigenen traumatischen Erfahrungen verarbeiten und Abstand gewinnen. Das ist die Grundlage, um Betroffene behandeln zu können. Die Methoden der physischen und psychischen Repression wegen politischer Unangepasstheit, der Sehnsucht nach Freiheit, Erlebnisse der Haft usw. können sich

## BABY-SPRECHSTUNDE IN DER TAGESKLINIK

Ein Baby – das schönste Geschenk für Mütter und Väter! Doch nicht immer ist alles harmonisch, das Familienglück oft auch getrübt.

Zum Beispiel wenn Eltern sich Sorgen um ihr Kind machen, weil es sich ständig unruhig verhält, oft und zu lange weint, außer sich gerät, wenn man nicht sofort auf seine Bedürfnisse reagiert, oder weil es Probleme mit dem Schlafen, Trinken oder Essen hat. Aus diesen oder anderen Gründen kann es Müttern und Vätern auch schwerfallen, eine emotionale Beziehung zum Baby zu finden. Für werdende



Dina Cremerius und Maria Stimpfl

Eltern oder Eltern mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr, die mit solchen und ähnlichen Problemen konfrontiert sind und die sich um die Gesundheit ihres Kindes sorgen, gibt es jetzt eine spezielle Anlaufstelle in Bernau. Hier in der PIA (Psychiatrische Institutsambulanz für Kinder und Jugendliche) finden sie professionellen Rat und Hilfe. **Dipl.-Psych. Dina Cremerius** und die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin **Maria Stimpfl** sind Ansprechpartnerinnen für alle Fragen der Eltern. Dina Cremerius mit spezieller Qualifikation in Integrativer Säuglingstherapie und systemischer Therapie sagt: „Für Mütter und Väter kann die Beziehung zu ihrem Kind mit den verschie-

densten Schwierigkeiten belastet sein. Eine mögliche Folge sind dann beispielsweise häufige Streitigkeiten und andere Partnerschaftsprobleme nach der Geburt. Schreien Babys viel und lange, ist das eine sehr belastende Situation für die Eltern. Manche Kleinkinder verhalten sich permanent trotzig oder aggressiv, sind nur schwer in die Kita einzugewöhnen. Viele Mütter leiden in der Schwangerschaft und nach der Geburt des Kindes unter Stimmungsschwankungen, die mitunter bis zu Depressionen, Ängsten oder Zwangsstörungen führen können. Wir wollen durch unsere Arbeit den belasteten Familien helfen und nutzen dabei die Erfahrungen und Konzepte der Säuglings- und Familientherapie.“



Die PIA ist fachlich eng mit der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters im GLG Martin Gropius Krankenhaus Eberswalde verbunden. Termine können telefonisch oder per E-Mail vereinbart werden.

### KONTAKT

Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) für Kinder und Jugendliche, 16321 Bernau, Hussitenstr. 4  
Telefon: 03338 6040190 oder 03334 53-701  
E-Mail: AmbulanzKinderBernau@mgkh.de

teils heiter,  
teils wolkig ...

Spezialprechstunde für Frauen in Krisensituationen  
PSYCHIATRISCHE INSTITUTSAMBULANZ FÜR ERWACHSENE (PIA)

## TEILS HEITER, TEILS WOLKIG

Seit vielen Jahren schon führt die **Psychiatrische Institutsambulanz für Erwachsene (PIA) des GLG Martin Gropius Krankenhauses in Eberswalde erfolgreich Spezialprechstunden für Frauen in Krisensituationen** durch. Das gewählte Motto lautet: „teils heiter, teils wolkig ...“ **An wen richtet sich das Angebot?**



Die Leiterin der PIA, **Chefärztin Dr. Andrea Müller**, sagt: „Es gibt viele Gründe und Auslöser für starke seelische Belastungen. Das kann zum Beispiel eine Krebserkrankung sein oder eine andere ernste Diagnose, ein schweres Leiden, ein schwerer Schicksalsschlag. Wir wollen den betroffenen Frauen helfen.“

Die erfahrene Fachärztin für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie erinnert sich unter anderem an einen tragischen Fall: Ein Kind war aus dem Fenster gestürzt und starb an den Folgen. Wie lebt man mit einer solchen unverschmerzhaften Tragödie weiter? Neben extremen Lebensereignissen können auch scheinbar kleine Alltagsprobleme zu seelischer Not und Gefühlen wie Überforderung oder Ausgeliefertsein führen.

„Durch entlastende Gespräche und bewährte professionelle psychotherapeutische Methoden können wir im Rahmen unserer Sprechstunden helfen, den Leidensdruck abzubauen“, sagt Dr. Andrea Müller. Ärzte, Psychologen, Therapeuten bilden in der PIA ein multiprofessionelles Team.

### KONTAKT

Terminabsprachen unter der Telefonnummer  
03334 53-367 montags bis freitags von 8 bis 15 Uhr

## HILFE FÜR JUGENDLICHE UND KINDER



**Dipl.-Med. Katrin Gräfe** hat nach dem Ausscheiden von Dipl.-Med.

Christine Keller im vergangenen Jahr die Funktion der Leitenden Oberärztin und stellvertretenden Chefärztin in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters des GLG Martin Gropius Krankenhauses übernommen. Seit 1994 arbeitet sie in der Klinik und hat hier ihre Facharzt-Ausbildung absolviert. 2004 wurde sie Oberärztin und ist in dieser Funktion durchgängig für die Akutstation für Jugendliche zuständig, außerdem seit einigen Jahren für die Kinderstation K1.

Zu ihren Schwerpunkten gehören die stationäre akutpsychiatrische Versorgung von Kindern und Jugendlichen, außerdem die vollstationäre komplexe Langzeit-Behandlung von Jugendlichen und Kindern ab 10 Jahren. Die Klinik ist direkt mit Psychiatrischen Institutsambulanzen als Anlaufstellen in Eberswalde, Prenzlau und Bernau verbunden.

Katrin Gräfe sagt: „Mit unseren modernen Angeboten wollen wir die Hemmschwelle, Hilfe zu suchen und Hilfemöglichkeiten zu nutzen, deutlich verringern und stehen als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung.“

### KONTAKT

Sekretariat der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters  
Telefon 03334 53-237

# WENN KINDER SICH ÄNGSTIGEN ...

Es gibt heute nicht mehr Katastrophen als früher, doch die modernen Medien bringen sie uns näher – täglich und in einer Flut aus Nachrichten und Bildern, die Kinder verstören können. Wie gehen Kinder damit um? Wie kann man ihnen helfen, Ängste zu verarbeiten?



Fernsehbilder von Menschen in Schutzanzügen, Meldungen von Toten, tödlichen Unfällen und Seuchen, die täglichen Berichte im Rahmen der Corona-Pandemie – all das erreicht auch Kinder. Mit welchen Folgen für ihre Psyche? Worauf sollten Eltern achten und was können sie tun, damit ihre Kinder nicht unter Ängsten leiden oder durch Ängste in der Entwicklung beeinträchtigt werden? Auf diese und andere Fragen antwortete Prof. Dr. Hubertus Adam, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters am GLG Martin Gropius Krankenhaus, in einem Gespräch.

## Wie kann man Kinder vor Angst machenden Eindrücken schützen?

**Prof. Dr. Hubertus Adam:** Es ist in der heutigen Zeit kaum bis überhaupt nicht möglich, Kinder und Jugendliche von Medien abzuschirmen, die beängstigende Inhalte transportieren, selbst wenn man es wollte. Zum Beispiel bei einem so multi-präsenten und bedrohlichen

Dauerthema wie der Corona-Pandemie. Es stellt sich auch die Frage, ob eine komplette Abschirmung von allem Übel dieser Welt für Kinder in der Entwicklung hilfreich wäre. Sie müssen ja lernen, diese Welt zu verstehen, nur dann können sie in ihr leben und sie gestalten. Die Erwachsenen haben die schwierige Aufgabe, zu filtern sowie bei der Bewertung und bei der Einordnung des Erlebten in das kindliche Weltbild zu helfen. Die Eltern schützen, indem sie altersangemessen mit den Kindern und Jugendlichen darüber sprechen.

## Wie spricht man mit Kindern angemessen über schreckliche Ereignisse, ohne Angst zu machen?

Zunächst sollten Erwachsene den Kindern und Jugendlichen zuhören: Was haben sie gehört, was glauben sie zu wissen, wovor haben sie konkret Angst? Kinder haben manchmal auch Ängste, die den Eltern irrational und zunächst nichtig erscheinen. So entwickeln sie manchmal eine Art magisches Denken, zum Beispiel: Weil ich gestern bockig war, hat Papa Krebs bekommen. Trotzdem sollte man diese Ängste und Fragen ernst nehmen und kindgerecht darauf eingehen. Bei Wissenslücken, die auch die Erwachsenen haben, zu Ereignissen, ihren Hintergründen, ihren Wirkungen, ihrer Dimension in vielerlei Hinsicht, bei schwer zu beantwortenden Fragen über Leben und Tod, den Sinn eines Geschehens, sollten sie ehrlich eingestehen, dass auch sie selbst nicht alles wissen. Eigene Ängste, z.B. um Großeltern oder andere Menschen aus dem Bekanntenkreis, die vielleicht schwer erkrankt oder verunglückt sind, ins Krankenhaus müssen oder sterben, sollten angesprochen und nicht tabuisiert werden. Dies immer mit dem Ziel, den Kindern die Last zu nehmen, damit allein zu sein, und aus welchen Gründen auch immer aufkommende Schuldgefühle abzubauen. Die Botschaft sollte sein: Wir sind deine Eltern, wir sind immer für dich da, wir lieben und wir schätzen dich, wir kümmern uns um dich, und das können wir auch.

## Wenn Eltern das Gefühl haben, dies nicht zu können und selbst überfordert zu sein, was raten Sie ihnen dann?

Es ist wichtig, dass Eltern auch auf sich selbst achten, nur dann können sie sich entsprechend um ihre Kinder kümmern. Das Zusammenleben in der Familie wird durch vielerlei Abläufe bestimmt. Eine geordnete Struktur stärkt das Beziehungsgefüge und wirkt einer Überforderung entgegen. So zum Beispiel feste Rituale für jeden Tag und die Woche, wie gemeinsam aufstehen, sich anziehen, frühstücken, gemeinsames Spiel und eine Zeit, in der jeder auch für sich allein sein kann. Der Medienkonsum der Kinder sollte keinesfalls permanent



Zum Team von Chefarzt Prof. Dr. Hubertus Adam gehören erfahrene Ärzte und Psychotherapeuten, wie Oberärztin Dr. Kathrin Dreves-Kaup (links) und Kinder- und Jugendlichentherapeutin Dipl.-Päd. Uta Kranz (rechts).

und unbegrenzt stattfinden. Zeiten dafür lassen sich festlegen. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit, die professionelle Hilfe der ambulanten Anlaufstellen unserer Klinik in Eberswalde, Bernau oder Prenzlau aufzusuchen. Wir stehen ihnen gern mit unserem Rat und unserer Erfahrung zur Seite. Für den besonderen Fall, dass ein Elternteil schwer erkrankt, was nicht allein dem Kind, sondern ebenso dem anderen Elternteil Angst und Sorgen bereitet, haben wir außerdem die Beratungsstelle für Kinder von körperlich kranken Eltern, unterstützt durch den Verein DAMUS e.V.

## Wenn Kinder heranwachsen, zu Jugendlichen werden, beginnen sie, Vieles kritischer zu hinterfragen, Hergebrachtes in Frage zu stellen, anders als im Kleinkindalter auf Bedrohungen und den Rat ihrer Eltern zu reagieren. Was ist dazu aus Ihrer Sicht zu sagen?

Genauso ist es. Als Beispiel möchte ich die sogenannten Corona-Partys nennen, wie wir sie während der Pandemiemaßnahmen erlebt haben. Naturgemäß sind Menschen im Jugendalter rebellischer als in anderen Lebensphasen und zugleich erlebnishungrig, wollen sich ausprobieren. Alter, Tod und Sterben sind aus ihrer Perspektive fern. So wird ein Ereignis wie die Corona-

Pandemie mit ihren Begleiterscheinungen und Folgen von den Jugendlichen eher als ein aufregendes Erlebnis wahrgenommen. Die plötzlich ungewohnten und bizarren Veränderungen in der Außenwelt sind spannend, verunsichern aber. Die Verunsicherung ist in diesem Alter schwer aushaltbar und wird daher unbewusst verdrängt oder ins Gegenteil verkehrt und führt zu Verhaltensweisen, die verstören und nicht tragbar sind. Dies wird von den Eltern als Unbekümmertheit und Leichtsinns betrachtet, vor dem man die Jugendlichen natürlich bewahren möchte. Appelle und Drohungen führen jedoch selten zu Verhaltensänderungen. Die Eltern sollten versuchen, die Jugendlichen auf der intellektuellen Ebene anzusprechen, insbesondere dabei ihre Stärken betonend und diese auch fördernd. So etwa nach dem Schema: Du kannst dies und das ganz toll, wie könnte man es einsetzen, damit diese Krise, diese angstausslösende Situation, dieses schwer wiegende Ereignis für dich und uns oder auch für die Allgemeinheit besser zu meistern ist? Die Jugendlichen müssen aber auch auf Grenzverletzungen hingewiesen werden und entsprechende Konsequenzen aufgezeigt bekommen. Eltern sollten ihnen deutlich machen, dass sie und das, was sie tun, den Eltern nicht gleichgültig ist.

## KONTAKT

Sekretariat der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters  
Telefon 03334 53-237  
Beratungsstelle für Kinder von körperlich kranken Eltern  
Telefon 03334 53-701



## Förderung für Hilfe-Projekt

Im Rahmen des Projekts „You'll never walk alone“ unterstützt die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters am GLG Martin Gropius Krankenhaus Kinder und Jugendliche mit seelischen Problemen, die in Einrichtungen der Jugendhilfe oder in Schulen auffallen. Ziel ist es, durch Vernetzung der Kinder- und Jugendpsychiatrie

und Psychotherapie mit anderen Helfersystemen die Versorgung der Kinder und Jugendlichen zu verbessern. Dafür wurden Kooperationsverträge erarbeitet, in denen die Klinik beispielsweise Sprechstunden für Kinder und Jugendliche vor Ort in der Einrichtung oder der Schule anbietet. 2019 wurden die bestehenden Kontakte zu Schulen intensiviert und auch neue

Kooperationsabkommen mit zwei Schulen geschlossen. Insgesamt konnten so in den Schulen über 100 Kinder und Jugendliche erreicht werden, die sonst die Hemmschwelle, eine Klinik aufzusuchen, nicht überwinden hätten. In diesem Jahr wird das Projekt von der Colette-Hecht-Stiftung aus Hamburg mit 25.000 Euro gefördert.

## NEUES VOM NETZWERK



Das Netzwerk Gesunde Kinder Barnim Nord blieb trotz der Corona-Einschränkungen aktiv. So wurde der enge persönliche Kontakt zwischen den Familienpatinnen des Netzwerks und den Eltern teils vor allem per Telefon und per E-Mail aufrecht erhalten. Das Engagement des Netzwerks wurde vom Brandenburger Bildungsministerium mit einer Förderprämie von 2.000 Euro gewürdigt. Sie kam den Familien auf besondere Weise zugute.

Im Netzwerkbüro klingelt das Telefon, der Computer kündigt den Eingang einer weiteren E-Mail an – im Alltag von Netzwerkkoordinatorin Katrin Kaplick geht es geschäftig zu. Informationen werden ausgetauscht, Absprachen getroffen. Aktuell begleiten 62 ehrenamt-

## STARTSCHUSS FÜR „BABY.WOHNTE“

Kathleen Weiß (links) und Jens Aßmann von der Eberswalder Wohnungsbau- und Hausverwaltungs-GmbH (WHG) haben im Januar an Netzwerkkoordinatorin Katrin Kaplick prallgefüllte Tragetaschen mit Geschenken für Neugeborene und ihre Eltern übergeben. Dies war der Startschuss für die Aktion „Baby.wohnt“. Die Tragetaschen enthalten Kuscheldecken, Teddys und andere nützliche Gaben. Fürs Erste hatten die

WHG-Kundenbetreuer 20 Taschen gefüllt. Die eine Hälfte ging an das Netzwerk, die andere an WHG-Mieter, die sich gerade über Nachwuchs freuen. Nach und nach sollen alle Netzwerkfamilien die Tragetaschen erhalten. Den Kontakt zum Netzwerk hatte eine Familienpatin geknüpft, die sich im WHG-Mieterbeirat engagiert.



liche Patinnen im Rahmen des Netzwerks insgesamt 228 Familien vor allem durch persönliche Besuche und Beratung. Das Netzwerk mit Büro auf dem Gelände des GLG Werner Forßmann Klinikums wird vom Chefarzt der Kinderklinik, Dr. Dieter Hüseman, geleitet. Die Patinnen sind erfahrene Mütter, die jungen Familien von der Geburt des Kindes bis zum Alter von drei Jahren gern ihr Wissen weitergeben und damit die gesunde Entwicklung der Jüngsten fördern. Die Teilnahme am Netzwerk ist freiwillig und kostenlos. Neben der individuellen Begleitung profitieren die Eltern auch durch ein vielseitiges Angebot an Seminaren und Veranstaltungen zu Themen wie „Gesunde Ernährung von Säuglingen“ oder „Erste Hilfe bei Kleinkindern“. Noch zum Jahresbeginn wurde zum zweiten Mal das Eltern-Kind-Singen mit Musiktherapeutin Nikola Kurth im Stillcafé des GLG Werner Forßmann Klinikums angeboten. Das Singen und musikalische Spiel fördert Bindung und Zuneigung und hilft, das Klang- und Rhythmusgefühl des Kindes zu entwickeln.

### SPENDE HILFT FAMILIEN UND DEM ZOO

Für eine freudige Überraschung sorgte die Fördermittele spende des Brandenburger Ministeriums für Jugend, Bildung und Sport, mit der die Netzwerkarbeit gewürdigt wurde. „Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir die uns zugesprochenen 2.000 Euro mit möglichst breitem Nutzeffekt einsetzen können“, so Katrin Kaplick. „Da die Familien über Wochen größtenteils räumlich eingeeengt waren, erschien uns eine Unterstützung von Besuchen im Eberswalder Zoo als gute Idee.“ Die Netzwerkfamilien bekamen Zoogutscheine zugeschickt. Zugleich wurde so eine der beliebtesten Ausflugsattraktionen der Region unterstützt, denn auch der Zoo musste wegen Corona mehrere Wochen schließen.

„Alle Familien, die in diesem Jahr durch Nachwuchs bereichert wurden oder Nachwuchs erwarten, sind beim Netzwerk Gesunde Kinder Barnim Nord herzlich willkommen“, sagt Katrin Kaplick. „Wir informieren auch auf der Geburtsstation des Werner Forßmann Klinikums und an vielen anderen Stellen über das Angebot. Das Netzwerk ist für alle jungen Eltern da.“

### KONTAKT

Netzwerk Gesunde Kinder Barnim Nord  
Rudolf-Breitscheid-Straße 100 in Eberswalde  
Telefon 03334 69-2393  
E-Mail: [netzwerkgesundekinder@klinikum-barnim.de](mailto:netzwerkgesundekinder@klinikum-barnim.de)  
Internet: [www.netzwerk-gesunde-kinder.de](http://www.netzwerk-gesunde-kinder.de)

## STUDIE BELEGT DEN NUTZEN

Familien erlangen mehr Gesundheitskompetenz durch das Netzwerk Gesunde Kinder – so lautet das Ergebnis einer wissenschaftlichen Studie, die am 17. September 2019 im Fachjournal „Das Gesundheitswesen“ veröffentlicht wurde. Daran beteiligt war auch Dr. Dieter Hüseman, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin im GLG Werner Forßmann Klinikum und Leiter des Netzwerkes Gesunde Kinder Barnim Nord.

Die Studie kam unter anderem zu dem Schluss: „Das Brandenburger Netzwerk Gesunde Kinder ist ein landesweit gefördertes, niedrigschwelliges Familienbegleitprogramm für alle Familien mit kleinen Kindern von null bis drei Jahren. Standardisiert geschulte und supervidierte Ehrenamtliche gewährleisten eine am individuellen Bedarf orientierte Gesundheitsinformation. Dieser Ansatz fördert den Gemeinsinn und bringt Familien aus unterschiedlichen sozialen Milieus in Kontakt. Gesundheitlich profitierten die im Netzwerk begleiteten Kinder: Sie waren vollständiger geimpft, nahmen häufiger an den U-Untersuchungen teil und waren besser gefördert.“



„Auf der Basis einer retrospektiven epidemiologischen Analyse von Schuleingangsuntersuchungen konnte gezeigt werden, dass die im Netzwerk begleiteten Kinder gesundheitlich profitieren.“

Dr. Dieter Hüseman,  
Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin  
am GLG Werner Forßmann Klinikum

Im Fachbeitrag wird weiter ausgeführt: „Eltern, die durch das Netzwerk begleitet wurden, sind gesundheitskompetenter und wissen, dass es für die präventive Versorgung ihres Kindes notwendig ist, zu den ärztlichen



## AUSGEZEICHNETE KLINIK FÜR KINDER MIT DIABETES

Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des GLG Werner Forßmann Klinikums unter Leitung von Chefarzt Dr. Dieter Hüseman ist in die Liste der „Ausgezeichneten Kliniken für Kinder mit Diabetes 2020“ aufgenommen worden. Die Liste ist Ergebnis einer regelmäßigen Befragung der Initiative Diabetes-Kids, der größten virtuellen deutschsprachigen Community für Kinder und Jugendliche mit Typ-1-Diabetes.

Gesundheitsuntersuchungen das Vorsorgeheft und den Impfausweis mitzubringen. Auch in den USA wurde am Beispiel ähnlicher *home visiting*-Projekte beobachtet, dass sich durch die persönliche und wiederholte Begleitung der Eltern deren Gesundheitsverhalten veränderte.“ Das Brandenburger Netzwerk, so die Darstellung der Zeitschrift, sei ein Beispiel für die Umsetzbarkeit solcher Programme in Deutschland. Das Angebot wurde von 2006 bis 2016 in allen Brandenburger Landkreisen und in drei von vier kreisfreien Städten etabliert. Das Barnimer Netzwerk gehörte zu den ersten. Insgesamt sind in den Netzwerken mehr als 1.100 Familienpatinnen ehrenamtlich tätig – für rund 4.550 Kinder in 4.300 Familien.

Die Familienpatinnen und werden im Rahmen eines standardisierten Curriculums von 40 Stunden durch Fachkräfte auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Über die Regionalnetzwerke werden sie intensiv begleitet. Hierzu gehören die inhaltliche und organisatorische Vor- und Nachbereitung der ehrenamtlichen Tätigkeit, Fortbildung, Supervision und Austauschformate wie Stammtische und gesellige Aktivitäten.



### Fachkräfte im Porträt

## Jeder Augenblick eine neue Herausforderung

Medizinische Versorgung auf hohem Niveau – dafür sorgen in der GLG mehr als 3.600 Beschäftigte. Sie geben jeden Tag ihr Bestes für die Patienten. Ob als Ärztin oder Arzt, in der Pflege oder anderen Fachberufen, im Patientenservice, in Küche, Technik und Verwaltung. In einer Porträtserie sollen einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter näher vorgestellt werden – so wie in diesem Beitrag Jasmin Dobrindt, Gesundheits- und Krankenpflegerin im Notfallzentrum des GLG Werner Forßmann Klinikums.

Der Rettungsdienst bringt einen Patienten ins Notfallzentrum. Verdacht auf Herzinfarkt. Schwester Jasmin ist zur Stelle. Kaum wurde der Patient versorgt, dessen Beschwerden sich nach genauerer Diagnostik als Rhythmusstörungen herausgestellt haben, kündigt sich die nächste Patientin an. Sie hat starke Schmerzen im Unterbauch. Kurze Verständigung zwischen Pflegekräften und behandelnden Ärzten, ein paar aufmunternde

◀ Jasmin Dobrindt

Worte an die Betroffene – Schwester Jasmin ist ganz bei der Sache. Nachdem die Patientin zur Weiterbehandlung auf die Station gebracht wurde, herrscht einen Moment Ruhe im Notfallzentrum. Unverhofft und unvorhersehbar, denn schon im nächsten Augenblick kann sich das ändern.

Patienten mit lebensbedrohlichen Verletzungen oder Erkrankungen verlangen generell nach höchster Aufmerksamkeit. Für die 22-Jährige, die gerade deshalb das Notfallzentrum als Arbeitsplatz gewählt hat, ist das kein Problem. Sie sagt:

*„Man weiß nie, was einen hier am Arbeitsplatz erwartet. Das ist gerade das Spannende.“*

Im April 2019 hat sie im GLG Werner Forßmann Klinikum ihren Dienst aufgenommen. Ihre Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpflegerin absolvierte sie im Krankenhaus Wriezen, wo sie vor allem in der Inneren Abteilung gearbeitet hat. Eine Jobperspektive hätte sie dort auch gehabt, aber sie wollte ganz nah dran sein, wenn die Patienten Rettung bei den Ärzten und Gesundheitsfachkräften suchen. So schaute sie sich in der Region nach Möglichkeiten um und fand im Notfallzentrum des GLG Werner Forßmann Klinikums ein Team, das sie, wie sie sagt, „mit offenen Armen empfangen hat und in dem man gern jeden Tag etwas Neues dazulernnt.“

Zunächst einmal hat sie sich darauf konzentriert, den neuen Arbeitsplatz, vor allem die Strukturen und Arbeitsabläufe, genau zu studieren. „Die Arbeit im Notfallzentrum ist äußerst abwechslungsreich und bezieht alle medizinischen Fachgebiete mit ein. Das macht sie herausfordernd und interessant zugleich“, sagt Schwester Jasmin. „Dazu kommt ein wirklich tolles Team, ohne das eine Rettungsstelle nicht funktionieren würde.“

Dass es auch weniger schöne Momente im Berufsalltag gibt, zum Beispiel wenn Patienten starke Schmerzen haben oder auch einmal unbeherrscht reagieren, ist der Pflegerin bewusst. Dann findet sie festen Rückhalt nicht nur bei ihren Kolleginnen und Kollegen, sondern auch in der Familie. Wobei nicht zuletzt ihrem Privatleben durch die Arbeit im Schichtsystem immer wieder hohe Flexibilität abverlangt wird. „Damit muss man

## Was ist ein Notfallzentrum?

**Viele sagen auch: Rettungsstelle. Hier treffen die Patienten ein, die bei Unfällen oder plötzlichen lebensbedrohlichen Erkrankungen mit dem Rettungsfahrzeug ins Krankenhaus gebracht werden.**

**Die Behandlung erfolgt nach Dringlichkeit. Deshalb lassen sich Wartezeiten nicht immer vermeiden, wenn man sich nicht gerade in akuter Lebensgefahr befindet. Jeder Patient wird notfalldiagnostisch begutachtet und bei Bedarf stationär aufgenommen.**

**Das Team des Notfallzentrums im GLG Werner Forßmann Klinikum arbeitet eng mit allen Fachabteilungen des Hauses, dem Rettungsdienst und den niedergelassenen Ärzten in der Region zusammen. Jährlich werden hier mehr als 35.000 Patienten versorgt.**

umgehen können“, sagt Schwester Jasmin. „Das gehört zu diesem Beruf dazu.“ Sicher wäre es interessant gewesen, noch mehr über ihren Alltag zu erfahren, doch sie muss sich leider kurz fassen und bittet dafür um Verständnis. Hinter einem Vorhang wartet bereits ein weiterer Patient auf sie.



Drei GLG-Stipendiatinnen, die 2019 ihr Medizinstudium beendet und die Arbeit im Krankenhaus aufgenommen haben: S. Elisabeth Janssen, Lea Wröbel, Sabrina Gartz.

## GLG-STIPENDIUM FÖRDERT ÄRZTLICHEN NACHWUCHS

Die Regeln sind einfach: Wer in der Region zu Hause ist und dies auch bleiben möchte, kann sich, wenn er Medizin studiert, um ein GLG-Stipendium bewerben. Die GLG fördert damit ärztlichen Nachwuchs aus der Region für die Region. GLG-Stipendiaten erhalten während ihres Medizinstudiums bis zu 500 Euro monatlich an Unterstützung durch die GLG. Außerdem können sie alle Fortbildungsmöglichkeiten im GLG-Verbund nutzen, haben fachkompetente Ansprechpartner bei Problemen oder Fragen und werden regelmäßig über aktuelle Entwicklungen im GLG-Verbund informiert. Feste Bedingung für das Stipendium ist, dass die Stipendiaten nach dem erfolgreichen Abschluss des Medizinstudiums mindestens drei Jahre in einem der fünf Krankenhäuser des GLG-Verbunds arbeiten. Eine Bewerbung für das GLG-Stipendium kann man jederzeit an die GLG-Personalabteilung richten.

## WIR SIND FÜR SIE DA! DIE GLG-PERSONALABTEILUNG



## Angebote für Studentinnen und Studenten aus Stettin

# BEI DER GLG SIND SIE HERZLICH WILLKOMMEN!

Es gab Stolpersteine auf dem Weg vom abgeschlossenen Medizinstudium an der Stettiner Universität zur Arztanerkennung in Brandenburg. Dass dies künftig nicht mehr vorkommt, dafür setzt sich auch die GLG ein. Außerdem hält sie in ihren Krankenhäusern perfekt maßgeschneiderte Praktikumsangebote für die Medizinausbildung bereit.



**Franziska Marie Anemüller hat das Medizinstudium in Stettin absolviert.**

Sechs Jahre lang hat Franziska Marie Anemüller an der Stettiner Universität Medizin studiert. Ihre umfassenden Sprachkenntnisse in Englisch und in Polnisch waren dafür eine gute Voraussetzung. Fachliches Wissen zur Versorgung im Krankenhaus brachte sie ebenfalls mit – durch ihre bereits erfolgreich abgeschlossene Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege am GLG Werner Forßmann Klinikum in Eberswalde. Diese Berufskennntnisse nutzte sie zugleich zur Finanzierung des Medizinstudiums, indem sie an Wochenenden in einem Pflegeheim arbeitete. Außerdem bewarb sie sich erfolgreich um ein GLG-Stipendium, das medizinischen Nachwuchs aus der Region für die Region fördert. Ihr hoch engagierter Ausbildungsweg führte schließlich bis zum ersehnten Abschluss des Medizinstudiums.

### HÜRDEN ERFOLGREICH ÜBERWUNDEN

Enttäuschenderweise stellten sich der jungen Ärztin bei ihrem Start im GLG Werner Forßmann Klinikum plötzlich neu erschaffene bürokratische Hürden in den Weg. Das polnische Gesundheitsministerium hatte zwei in der EU sonst nicht bekannte Zusatzbedingungen als Voraussetzung der Arztanerkennung in Polen eingeführt: ein 13-monatiges Praktikum in einer polnischen Klinik und eine mündliche Prüfung zu ethischen Fragen. Das in Brandenburg für die Arztzulassung zuständige Landesamt schlussfolgerte daraus, dass man die Absolventen des polnischen Studiengangs auch in Deutschland nicht ohne diese Voraussetzungen zulassen könne. Für Franziska Marie Anemüller und rund 100 weitere deutsche Absolventen des Studiengangs bedeutete dies, vorerst keine ärztlichen Tätigkei-

ten übernehmen zu dürfen. Im Unterschied zu Absolventen von Medizinstudiengängen in Deutschland, von denen diese Voraussetzungen nicht erfüllt werden müssen. Vermutlich hätte sich der Regulierungskonflikt noch lange Zeit hingezogen, wäre es nicht zur Corona-Pandemie gekommen. Nun verstand plötzlich niemand mehr, wieso vor dem Hintergrund dringenden Personalbedarfs ausgebildete Ärzte nicht als solche arbeiten dürfen.

Unter dem Druck der Corona-Krise brachte das Brandenburger Gesundheitsministerium eiligst einen Erlass auf den Weg, der die Hürden aus dem Weg räumte. Seit April kann Franziska Marie Anemüller wie alle anderen Betroffenen endlich medizinische Aufgaben übernehmen. Bis dahin durfte sie nur als Praktikantin eingesetzt werden. Der Erlass zur Berufserlaubnis im Land Brandenburg ist allerdings auf zwölf Monate befristet. In diesem Zeitraum müssen die Absolventen eine „Kenntnisprüfung“ ablegen, die dann zur dauerhaften Approbationserteilung führen soll. „Für mich ist das ein Kompromiss mit bitterem Beigeschmack“, sagt Franziska Marie Anemüller. „Und vor allem ist das Ganze vollkommen überflüssig!“

### UMFASSENDE PRAKTISCHE AUSBILDUNG

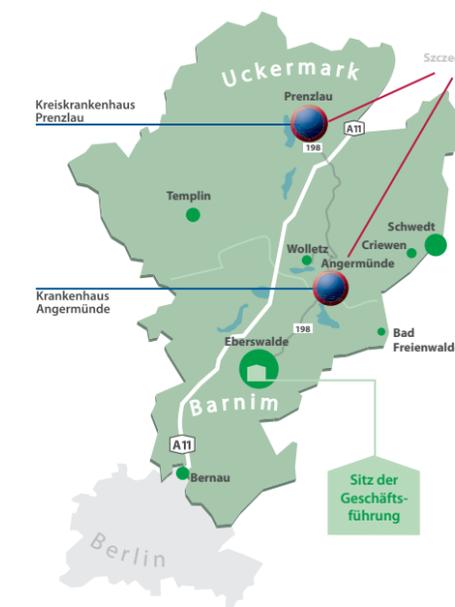
Die Hindernisse auf dem Weg zur Approbation sollen für die Zukunft beseitigt werden. An Lösungen wird in den zuständigen Gremien noch gearbeitet. Die GLG

unterstützt alle interessierten Medizinstudentinnen und -studenten mit maßgeschneiderten Praktikumsangeboten vor allem an den GLG Krankenhäusern in Prenzlau und in Angermünde. Beide Standorte sind von Stettin aus innerhalb von 45 bis 60 Minuten gut zu erreichen. Die Studentinnen und Studenten können hier Teile ihrer praktischen klinischen Ausbildung absolvieren. Dies sind das Pflegepraktikum, Famulaturen, Sommerpraktika und zukünftig auch das Praktische Jahr (PJ). Dafür stehen ihnen verschiedene Fachabteilungen beider Krankenhäuser zur Verfügung, darunter die

- Innere Medizin (mit den Schwerpunkten Pneumologie, Kardiologie, Gastroenterologie, Diabetologie, Geriatrie)
- Chirurgie (Allgemein- und Viszeralchirurgie)
- Orthopädie/Unfallchirurgie
- Anästhesiologie und Intensivmedizin
- Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Suchtmedizin
- Erste Hilfe/Notaufnahme/Rettungsmedizin
- Allgemeinmedizin (Hausärztliche Praxis/Familienmedizin) und weitere Bereiche wie die Gynäkologie, Radiologie, Labormedizin und Palliativmedizin.

### GLG-Standorte

Entfernungen Stettin – Prenzlau (ca. 55 km)  
Stettin – Angermünde (ca. 78 km)



Ein Flyer beschreibt die Praktikumsangebote der GLG für Studentinnen und Studenten der Pommerschen Medizinischen Universität Stettin.

### VIELE WEITERE VORTEILE

„Die Studentinnen und Studenten sind bei uns in den klinischen Alltag gut integriert“, sagt Dr. Oliver Günter, Leitender Chefarzt im GLG Kreis Krankenhaus Prenzlau. „Wir bieten Ihnen ein breites fachliches Spektrum und sie erhalten Einblicke in die moderne Hochleistungsdiagnostik, nehmen an klinikinternen Weiterbildungen teil und sammeln erste Erfahrungen bei der interdisziplinären Zusammenarbeit von Experten, zum Beispiel bei unseren telemedizinischen onkologischen Konferenzen. Aktiv werden sie in Falldemonstrationen und Besprechungen einbezogen. Beim Erlernen wichtiger Techniken – Anamnese und körperliche Untersuchung, Blutentnahme und Legen venöser Zugänge, Ableitung und Befundung des EKG, Wundversorgung etc. – unterstützt sie ihr persönlicher Mentor.“

Außerdem können die Studentinnen und Studenten die Bibliotheken der Krankenhäuser nutzen, erhalten kostenfreies Mittagessen in der betriebseigenen Kantine, eine Aufwandsentschädigung für Fahrkosten oder freie Unterkunft je nach vorhandener Kapazität. Wer möchte, kann sich auch für ein kostenfreies GLG-Bike für den Weg vom Bahnhof zum Krankenhaus anmelden.

Mehr Informationen erhalten alle Interessierten per Anruf oder E-Mail und auf der Internetseite der GLG unter: [www.glg-gesundheit.de](http://www.glg-gesundheit.de).

**Ansprechpartnerin für Praktikanten  
der Pommerschen Medizinischen Universität Stettin**

Peggy Meier

Telefon: (49) 3331 271-425

E-Mail: [peggy.meier@krankenhaus-angermuende.de](mailto:peggy.meier@krankenhaus-angermuende.de)

## Wann zum Nephrologen? Neues über Nierenerkrankungen auf einer aktuellen Fachtagung



Der Weltnierentag wird jährlich von der Internationalen Gesellschaft für Nephrologie und der Internationalen Gemeinschaft der Nierenstiftungen organisiert und findet am jeweils zweiten Donnerstag im März statt. Aus diesem Anlass trafen sich, kurz vor Beginn der verschärften Corona-Einschränkungen, in Eberswalde Ärzte zum „Nephro-Dialog“ – einem Seminar für Hausärzte, das von Nephrologen und



**Dr. Eckart Braasch,**  
Internist mit Schwerpunkt  
Nephrologie und  
Hypertensiologe DHL,  
Chefarzt der Medizini-  
schen Klinik II im GLG  
Werner Forßmann  
Klinikum sowie Ärztlicher  
Leiter des Eberswalder  
KfH-Nierenzentrums

Dialyseärzten gestaltet wird, um Hausärzten aktuelle Informationen zur Behandlung von Nierenerkrankungen in der Praxis zu geben. Veranstaltungsort war die Hochschule für nachhaltige Entwicklung. Die Organisation übernahmen Dr. Torsten Hofmann vom Nierenzentrum Prenzlau und Dr. Eckart Braasch, Chefarzt der Nephrologie, Rheumatologie und Endokrinologie am GLG Werner Forßmann Klinikum in Eberswalde sowie Ärztlicher Leiter des Eberswalder Nierenzentrums. In einem Interview beantwortete er zu dem Ärztetreffen einige Fragen.

### Was waren die Schwerpunkte der Dialog-Tagung?

**Dr. Eckart Braasch:** Das Themenspektrum war breit und umfasste viele sehr spezielle Fragen. Ich nenne ein paar Beispiele: Anämie und Nierenkrankheit – es gibt viele Ursachen für eine Blutarmut, wann ist sie durch eine Nierenerkrankung bedingt und wie kann man sie behandeln? Antikoagulation bei Niereninsuffizienz – Antikoagulation heißt Blutverdünnung, sie ist zum Beispiel bei Herzrhythmusstörungen und künstlichen Herzklappen notwendig, was bei Nierenkranken besondere Vorgehensweisen verlangt. Oder: Auf welche Besonderheiten muss der Hausarzt achten, wenn er beispielsweise am Wochenende gerufen wird – ein Aspekt ist die besondere Medikamentendosierung wegen der stark eingeschränkten bzw. verlorenen Filterleistung der Nieren. Für die Tagungsteilnehmer ist der regelmäßige Wissensaustausch wichtig. Dies war das Ziel und der Schwerpunkt dieses Treffens.

### In einem Vortrag ging es um die Frage: Wann zum Nephrologen? Wie würden Sie darauf antworten?

Die Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin gibt klare Empfehlungen, wann Patienten einem Nephrologen vorgestellt werden sollten. Nicht nur die Einschränkung der Entgiftungsleistung ist entscheidend, sondern es gibt andere Hinweise für eine Nierenerkrankung, z.B. Eiweiß und rote Blutkörperchen im Urin, ein schwer einstellbarer Bluthochdruck. Weil die Nieren Einfluss auf zahlreiche Körperfunktionen haben, können auch die Anzeichen für eine Schädigung sehr unterschiedlich sein. Die Palette möglicher Symptome, die auch andere Ursachen haben könnten, ist breit: Wasser-

einlagerungen, rascher Gewichtsanstieg, Atemnot, schnelles Ermüden, Blässe, Juckreiz, Unwohlsein, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Verwirrtheit. So ist die Diagnose einer chronischen Nierenerkrankung oft ein Zufallsbefund bei der ärztlichen Routinekontrolle.

### Wie geht es nach der Diagnose weiter?

Durch rechtzeitiges Erkennen und einen frühzeitigen Therapiebeginn kann im günstigsten Fall Heilung erreicht oder zumindest der Krankheitsverlauf verzögert werden. Bei Ausfall der Nierenfunktion wird die Dialyse als Nierenersatztherapie eingesetzt. Dafür stehen die KfH-Nierenzentren zur Verfügung. Im

Eberswalder Nierenzentrum werden den Patienten alle Verfahren der Hämodialyse und der Peritonealdialyse als Zentrums- oder Heimdialyse angeboten. In nephrologischen Sprechstunden werden Patienten auch in Kooperation mit niedergelassenen Ärzten, Krankenhäusern und Universitätskliniken behandelt. Zudem findet hier die Vorbereitung auf eine Nierentransplantation sowie die Nachbetreuung in Zusammenarbeit mit den Transplantationszentren statt. Die Kooperation mit niedergelassenen Nephrologen und Kliniken in einem ambulanten und stationären Behandlungsnetzwerk stellt eine qualifizierte, bedarfsgerechte, abgestimmte Behandlung sicher. Dieses Netz wollten wir durch unser Dialog-Treffen stärken.

## Nutzen Sie den GLG-LiveChat!

- ➔ Sie möchten die Sprechzeiten und Telefonnummern Ihres behandelnden Arztes erfahren?
- ➔ Sie möchten wissen, wo welche Kliniken und Abteilungen zu finden sind?
- ➔ Sie möchten fragen, welche Formulare Sie zur Untersuchung mitbringen sollen?

re Chatforum stellen und erhält so zeitnah wie möglich als Antwort eine E-Mail.

Der LiveChat ermöglicht eine anonyme Kommunikation, sodass auch sehr persönliche Themen in einem geschützten Rahmen bearbeitet werden können. Für

Chat-Besucher entstehen keine Kosten. Man findet den Chat auf der Internetstartseite der GLG unter [www.glg-gesundheit.de](http://www.glg-gesundheit.de). In der Zeit von Montag bis Freitag, 8 bis 14 Uhr, ist der Chat live besetzt.

Nutzen Sie für diese und andere Fragen den GLG-LiveChat. Der LiveChat hilft Ihnen schnell und vertraulich weiter. Seit September 2019 wird dieser besondere Service auf der GLG-Internetseite betrieben. Inzwischen haben den LiveChat zahlreiche Anfragen erreicht – unter anderem zu Themenpunkten wie medizinische Behandlungen, Aufenthalt und Abläufe im Krankenhaus, Suche nach bestimmten Angeboten und vieles mehr.

Im LiveChat kann man sich vertraulich zu allen Fragen rund um die GLG-Gesundheitsleistungen informieren. Oft können diese im LiveChat sofort beantwortet werden. Wer den Chat außerhalb der Live-Zeiten einschaltet, kann seine Fragen in das nicht öffentlich einsehba-

## GLG-Live Chat

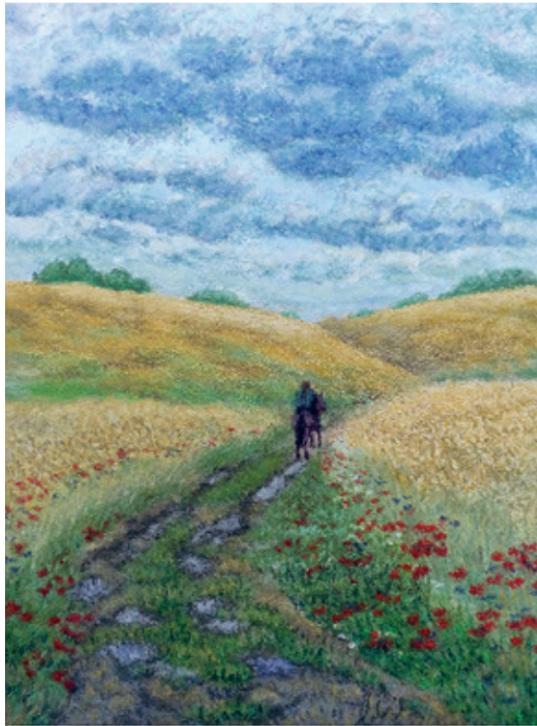
Der GLG Live Chat läuft auf allen PC's und mobilen Endgeräten.



Ihre Nachricht an uns wird vertraulich bearbeitet und die Antwort nur an Ihre E-Mail-Adresse gesendet.

- 1 Öffnen Sie den Internetbrowser und geben Sie ein: [www.glg-gesundheit.de](http://www.glg-gesundheit.de)
- 2 Tippen Sie auf das  Symbol.
- 3 Daraufhin öffnet sich ein Fenster mit der Überschrift „Ihre Nachricht an uns“
- 4 Geben Sie Ihren Namen ein
- 5 Geben Sie Ihre E-Mail-Adresse an
- 6 Geben Sie Ihre Nachricht ein – Keine Sorge, hier passt noch mehr Text hinein.
- 7 Und drücken Sie auf **SENDEN**

## Wundervolle Kreidezeichnungen



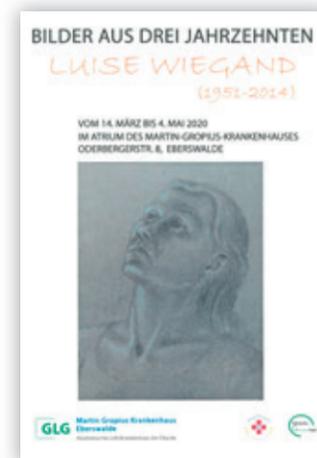
Von Mitte März bis Anfang Mai wurde im Atrium des GLG Martin Gropius Krankenhauses die erste Ausstellung des Jahres 2020 gezeigt. Leider während der Zeit der Corona-Pandemie mit den damit verbundenen Besuchsbeschränkungen. So war die Ausstellung so gut wie ausschließlich den Patienten dieser Wochen und den Beschäftigten zugänglich. Zu sehen waren Werke der Eberswalder Künstlerin Luise Wiegand (1951-2014), vor allem Kreidezeichnungen. Der größte Teil ihres Schaffens ist leider verloren gegangen. Zu ihren Lebzeiten wussten nur wenige von Luise Wiegands künstlerischer Begabung. Sie lebte sehr scheu und zurückgezogen. Ihr Studium für industrielles Design an der Burg Giebichenstein in Halle hat sie infolge einer psychischen Erkrankung nicht beenden können.

Etliche Jahre arbeitete sie im Forstbotanischen Garten in Eberswalde und war auch hier zeichnerisch tätig. Sie erstellte dabei unter anderem Schautafeln mit wissenschaftlichem Wert.

Darüber hinaus sang Luise Wiegand im Chor der Stadtkirchengemeinde. Ein Teil des Chores wollte



die Vernissage am 14. März musikalisch umrahmen, wozu es leider wegen der Aussetzung sämtlicher Veranstaltungen im Landkreis Barnim nicht kam. „Aufgrund ihrer psychischen Erkrankung war Luise Wiegand 2001 Patientin im GLG Martin Gropius Krankenhaus, welches damals noch Landesklinik hieß“, sagt Dipl.-Med. Christine Keller, ehemalige Oberärztin des Krankenhauses und Organisatorin der Ausstellung. „Auch während ihres Klinikaufenthaltes malte Luise Wiegand vermutlich einige Bilder. Insofern war diese Ausstellung von Werken aus drei Jahrzehnten eine Rückkehr in die Klinik auf eine besondere Art und Weise.“



**Neun Motive der Ausstellung wurden als Postkarten gedruckt und sind im Set erhältlich. Einzeln kosten die Karten je 50 Cent, zusammen im ansprechend gestalteten Umschlag 4 Euro. Bestellungen können an die GLG-Öffentlichkeitsarbeit gerichtet werden. Die Einnahmen kommen der Ausstellungsorganisation und der Leihgeberin der Werke zugute.**

**Dr. Heinz Schneider,** ehemaliger Chefarzt und Leitender Diabetologe am Kreiskrankenhaus Prenzlau, erinnert sich.



## BESONDERE PERSÖNLICHKEITEN

**Zwei Ereignisse gaben mir in jüngster Zeit Anlass, Rückschau zu halten: der 100. Geburtstag von Dr. Johannes Döring und der Tod von Dr. Hans-Joachim Gutschmidt. Beide waren von mir geschätzte ärztliche Kollegen über viele Jahre im Kreiskrankenhaus Prenzlau und besondere Persönlichkeiten.**

Der in Görlitz geborene **Dr. Johannes Döring** absolvierte seine Arztausbildung an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald, promovierte 1954 und war ab 1955 Leiter der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten im Kreiskrankenhaus Prenzlau mit angeschlossener Poliklinik. Die Hautstation befand sich ursprünglich in der provisorischen Außenstelle Birkenhain und später im sogenannten Zweigkrankenhaus in der Karl-Marx-Straße. 1963 wurde Dr. Johannes Döring zum Medizinalrat, 1970 zum Obermedizinalrat ernannt. Seine Arbeit brachte ihm viel Anerkennung ein und ermöglichte ihm eine Berufung zum Ärztlichen Direktor des Krankenhauses – auch ohne SED-Parteibuch. Er schärfte das Profil des Hauses deutlich: So entstand 1966 die Anästhesieabteilung mit Intensivstation, ein Jahr später die Bezirksdiabetesabteilung, deren Leitung mir anvertraut war, 1969 die Dialyseabteilung. Das Krankenhaus hatte damals 450 Betten und rund 800 Beschäftigte. Dr. Johannes Döring erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Privat lebte er mit Ehefrau und zwei Töchtern, liebte Musik, Malerei und Literatur. 1985 ging er in den Ruhestand, 2003 verstarb er nach langer Krankheit. Am 25. Mai dieses Jahres wäre sein 100. Geburtstag gewesen.

Ende 2019 erfuhr ich, dass **Dr. Hans-Joachim Gutschmidt** verstorben ist. Er hat am Kreiskrankenhaus Prenzlau die damalige Dialyseabteilung aufgebaut. 1947, als er gerade 13 Jahre alt war, wurden seine Eltern, die einen Landwirtschaftsbetrieb in Neuruppin besaßen, enteignet. Die Familie wurde aufgefordert, sich 50 km von Neuruppin entfernt eine Wohnung zu suchen. Ganz sicher war dies eine prägen-

de Erfahrung. Durch ausgezeichnete schulische Leistungen gelang es ihm, das Abitur und ein Medizinstudium an der Humboldt-Universität in Berlin zu absolvieren. Eine Hochschulkarriere scheiterte wegen fehlender Bereitschaft zum Eintritt in die SED. Ende 1969 nahm er die ausgeschriebene Stelle des Chefarztes der neu aufzubauenden Dialyseabteilung im Kreiskrankenhaus Prenzlau an. 1970 wurde hier der erste Patient im damaligen Bezirk Neubrandenburg dialysiert. Schon 1969 lernte ich Dr. Hans-Joachim Gutschmidt kennen, der bescheiden war in seinen persönlichen Ansprüchen und sich in einer von Teamgeist geprägten Atmosphäre durch Talent, Einfallsreichtum, Energie und Fleiß auszeichnete. Er pflegte einen regen Gedankenaustausch mit vielen Kollegen. So war es auch nicht ungewöhnlich, dass er meinen Oberarzt und mich 1973 einmal nach Feierabend in seine Wohnung zu einem Gläschen Rotkäppchen-sekt einlud, um vor seinem Jahresurlaub in kleiner Runde Probleme der Behandlung kritischer Zustände bei zuckerkranken Patienten zu diskutieren. Es wurde ein langer, schöner Abend und wir ahnten nicht, dass es ein Abschied für viele Jahre sein würde. Was war geschehen?

Dr. Hans-Joachim Gutschmidt ist Vater von vier Söhnen. Nach der Ehescheidung und Heirat eines Ausländers gelang es 1971 der Kindesmutter, mit den beiden jüngsten Söhnen die DDR legal zu verlassen. Dr. Hans-Joachim Gutschmidt litt sehr unter der Trennung von seinen Kindern. Anträge auf Reisegenehmigungen wurden ihm versagt. So entschloss er sich, mit Hilfe einer Schleuserorganisation die DDR mit seinen beiden älteren Söhnen und einer Studentin zu verlassen. Doch in der Schleuserzentrale in Würzburg gab es einen Stasispitzel, der die Flucht für 1.000 DM verriet. Dr. Hans-Joachim Gutschmidt wurde zu 6 Jahren Haft verurteilt, die Studentin zu 5 Jahren, die Kinder kamen in Obhut einer Tante. Die Beschäftigten des Krankenhauses wurden genötigt, eine Erklärung zu unterschreiben, in welcher der Fluchtversuch verurteilt wurde. Die Stimmung war sehr gedrückt. Drei Jahre später wurde Dr. Hans-Joachim Gutschmidt von der Bundesrepublik Deutschland freigekauft. Nach elf Jahren schließlich war die gesamte Familie im Westen vereint. Dort wurde Dr. Hans-Joachim Gutschmidt später Chefarzt am Städtischen Klinikum Kiel und arbeitete auch wissenschaftlich. Er verstarb am 18. November 2019.

Wenn eine Schwangerschaft nicht 40 Wochen dauert, sondern sich das kleine Wunder viel zu früh auf die Reise ins Leben begibt, beginnt unsere ehrenamtliche Arbeit ...



## EINE GESTE DER STÄRKUNG UND DER FREUDE



denn neben Freude und Erfolgsversprechen begleiten diese Zeit oft auch Ängste und Sorgen. Den Aufenthalt – abgestimmt mit Schwestern und Ärzten – können wir unterstützen, indem wir den Klinikalltag durch selbstgenähte Kleidung und liebevolle Handarbeiten gemeinsam bunt gestalten und die wichtige medizinische Arbeit mit zusätzlichen Aktionen ergänzen.

„Sternenzauber und Frühchenwunder e.V.“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, jedem Frühgeborenen – und sei es noch so winzig – passende Kleidung kostenlos zur Verfügung zu stellen und die Arbeit der Klinik mit den Kleinsten der Kleinen zu bereichern. Wir, das sind über 2.000 ehrenamtliche Helferinnen, die in nunmehr fünf europäischen Ländern eng mit rund 500 Einrichtungen zusammenarbeiten. Für dieses Vertrauen möchten wir Danke sagen, insbesondere bei allen Schwestern, Pflegern, Ärztinnen und Ärzten für die gute Zusammenarbeit.

Liebe Grüße von allen ehrenamtlichen Helfern von „Sternenzauber und Frühchenwunder e.V.“  
*Ihre Maria Buch,*  
*Regionalbetreuung Ostbrandenburg*

Auch in diesem Jahr machten sich die Osterhasen unseres Vereins „Sternenzauber und Frühchenwunder e.V.“ wieder auf den Weg in die Krankenhäuser Berlins und Brandenburgs, um Geschenke für die Kleinsten und ihre Familien zu hinterlassen. Wie jedes Jahr durfte natürlich auch Eberswalde nicht fehlen. Kleine Ostergeschenke für jedes Frühgeborene der Klinik werden durch liebevolle Schwestern an die Familien übergeben. Ehrenamtliches Engagement und die gute und enge Zusammenarbeit zwischen Neonatologie und Verein sind für alle Beteiligten ein schöner Anlass, den Eltern eine kleine Geste der Stärkung und Freude in den Feiertagen zu überreichen. Die Zeit des Aufenthaltes eines Frühgeborenen erscheint den Angehörigen oft wie eine Ewigkeit. Jeder noch so kleine Meilenstein der Entwicklung und des Fortschrittes ist mit vielen Emotionen verbunden,

## IMMER GUT INFORMIERT ...

### ... MIT DEM **GLG-GESUNDHEITSTIPP**

Ein Gemeinschaftsprojekt der GLG mit der Eberswalder Wohnungsgenossenschaft 1893

Verlässliche Informationen zu Krankheiten, körperlichen und psychischen Beschwerden – wie man diese vermeidet und behandelt – sind sehr gefragt. Im GLG-Gesundheitstipp werden sie aktuell und regelmäßig aus erster Hand vermittelt – von Experten aus GLG-Unternehmen. Sie finden den GLG-Gesundheitstipp auf der GLG-Internetseite unter [www.glg-gesundheit.de](http://www.glg-gesundheit.de).

Die kurzen Filme, sympathisch gestaltet durch Moderatorin Janice Fischer, ermöglichen eine gute Veranschaulichung der Themen. Diese wiederum stehen oft mit der GLG-Informationsveranstaltung „Medizinischer Dienstag“ in Eberswalde sowie den „Bürgerforen“ der GLG Krankenhäuser in Prenzlau und in Angermünde in Verbindung. Die Konzeption und Produktion der Videoclips erfolgt in kreativer Zusammenarbeit der GLG mit der Eberswalder Wohnungsgenossenschaft 1893. Alle Mieter der Genossenschaft werden speziell über Termine und Themen von GLG-Informationsveranstaltungen auf dem Laufenden gehalten.



Wir laden Sie zum GLG-Gesundheitstipp ein und nehmen auch gern Ihre individuellen Themenwünsche in die Planung auf. Die GLG und 1893 bemühen sich gemeinsam darum, allen Gesundheitsinteressierten ein vielseitiges Angebot an Gesundheitsinformationen bereit zu stellen. So können Sie unmittelbar vom Wissen und der Kompetenz der Ärzte und Fachkräfte in den GLG-Einrichtungen profitieren.

**TELEFON FÜR IHRE THEMENWÜNSCHE:**  
03334 69-2105 (GLG-Öffentlichkeitsarbeit)

#### Impressum

**Leben & Gesundheit** wird herausgegeben von der GLG Gesellschaft für Leben und Gesundheit mbH.

**Verantwortlich:**  
Dr. med. Steffi Miroslau,  
GLG-Geschäftsführerin /  
Dr. Jörg Mocek,  
GLG-Geschäftsführer

**Redaktion und Text:**  
Andreas Gericke,  
GLG-Öffentlichkeitsarbeit,  
Christina Schmidt

**Layout:** Petra Riemer,  
Andreas Gericke

**Fotos:**  
Thomas Burckhardt (S. 50),  
Erika Kunz (S. 45),  
Andreas Lüscho (S. 13),  
Lutz Meyer (S. 36, 37),  
Ronald Mundzeck (S. 22),  
Heinz Schneider (S. 59),  
Christina Schmidt (S. 2, 8,  
28, 29, 31, 32, 33, 52),  
Sören Tetzlaff (S. 7, 19, 21,  
34, 35, 37, 40, 47, 51, 54),  
Hans Wiedl (Titelbild, S. 2, 3,

5, 6, 7, 8, 9, 10-15, 17, 18, 19,  
20, 24-27, 28, 29, 31, 32, 38,  
39, 41, 43, 46, 47, 49, 53, 56,  
GLG-Nachrichten S. 1, 2),  
Daniela Windolff (S. 23),  
Andreas Gericke (S. 4, 6, 7,  
16, 17, 39, 42), Shutterstock  
(S. 2, 16, 19, 22, 35, 48, 56,  
60, GLG-Nachrichten S. 2)  
Geburtsstation (S. 6), LAG  
Psychiatrie (S. 44), Sternenzauber  
(S. 60), GLG-Archiv

**Redaktionsschluss:**  
3. Juli 2020

**Druck:** Druckerei Nauendorf,  
Angermünde  
**Auflage:** 3.500 Exemplare

# Wir tun mehr ... für Ihre Gesundheit



Rudolf-Breitscheid-Straße 36  
16225 Eberswalde  
Telefon 03334/69-2105

[www.glg-gesundheit.de](http://www.glg-gesundheit.de)

